

Grundlagen der Väter- und Großväterarbeit im Deutschen Roten Kreuz (Leitfaden)



www.DRK.de

**Deutsches Rotes Kreuz e. V.
Generalsekretariat**

Bereich 4 Jugend und Wohlfahrtspflege
Team 41 Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Carstennstraße 58
12205 Berlin

Autor:	Dr. paed. Volker Mosemann
unter Mitarbeit von:	Michael Meyen, Patrick Dost, Hans Nohr
Redaktionsschluss:	24.05.2016
Korrektur und Lektorat:	quadrinom text und projekt // www.quadrinom.de
Layout und Satz:	Markus Unger // www.loopus.de
Bildnachweise:	DRK-Kreisverbände Euskirchen, Weserbergland und Herford-Stadt Fotolia (Registerblatt 2: Urheber Monkey Business; Register- blatt 3: Urheber jackfrog, Monkey Business; Registerblatt 4: Urheber Dron; Registerblatt 6: Urheber shock, Andres Rodriguez; Registerblatt 7: Urheber czamfir; Registerblatt 8: Urheber NicoElNino; Registerblatt 10: Urheber vege, Rido; Register- blatt 11: Urheber Smileus, Markus Bormann; Registerblatt 12: Urheber adrian ilie825, Björn Wylezich)
Erscheinungsdatum	Juli 2016

Gefördert durch die



Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	5
1.	Die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK	9
2.	Väter- und Großväterarbeit und die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im DRK	17
3.	Das Leitbild der Väter- und Großväterarbeit im DRK	21
4.	Qualität und Qualitätssicherung in der Väter- und Großväterarbeit des DRK	25
5.	Rechts- und Fördergrundlagen der Väter- und Großväterarbeit im DRK	29
6.	Freizeitveranstaltungen für Väter und Großväter im DRK, auch mit Kindern bzw. Enkelkindern – Grundsätzliches, Formen, Personal, Planung und Finanzierung	33
6.1.	Was sind Freizeitveranstaltungen im DRK (Ziele und Angebote)?	33
6.2.	Formen für Freizeitveranstaltungen und Ziele im DRK	34
6.3.	Personal in der Väter-/Großväterarbeit und dessen Qualifizierung	34
6.3.1.	Väter und Großväterarbeiter_innen ¹ im DRK (Veranstaltungsleiter_innen) – Besonderheiten und Kompetenzen	34
6.3.2.	Multiplikator_innen für die Väter- und Großväterarbeit im DRK	38
6.4.	Planung von Freizeitveranstaltungen für die Väter- und Großväterarbeit im DRK	38
6.5.	Öffentlichkeitsarbeit für die Väter- und Großväterarbeit im DRK	40
6.6.	Finanzierungsmöglichkeiten für Freizeitveranstaltungen für Väter und Großväter, auch mit Kindern bzw. Enkelkindern, im DRK	41
7.	Profilelemente für die Väter- und Großväterarbeit im DRK	47
8.	Interkulturelle Aspekte bei der sozialen Arbeit mit Vätern und Großvätern	51
9.	Aspekte der Unfallverhütung und Sicherheit bei Väter- und Großväter- veranstaltungen, im DRK, auch mit Kindern bzw. Enkelkindern	55
10.	Versicherungsfragen und Absicherungen für Väter- und Großväter- veranstaltungen im DRK	59
11.	Sexualisierte Gewalt und Väter- und Großväterarbeit im DRK	63
12.	Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis für Veranstaltungsleiter_innen, Väter- und Großväterarbeiter_innen	67
13.	Organisation, Durchführung und Auswertung von Evaluationen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK	71
14.	Angebote und Freizeitveranstaltungen für die Väter- und Großväterarbeit im DRK	75
15.	Literaturverzeichnis	109
16.	An- und Vorlagen	113

¹ Im vorliegenden Text wird aus folgenden Gründen die Gender_Gap Schreibweise verwendet (z. B. Ausbilder_innen): In der meist anzutreffenden (männlichen) Schreibweise ist nicht davon auszugehen, dass tatsächlich weibliche und andere Perspektiven wie die von transidenten oder intersexuellen Menschen mitgedacht werden. Die Gender_Gap-Schreibweise (auch Gender*Gap geschrieben) bewegt sich zwar weiterhin zwischen den Polen männlich und weiblich, sie lässt aber deutlich mehr Raum für weitere Geschlechteridentitäten. Der Gender_Gap ist somit auch ein Beispiel für sprachliche Inklusion. Von dieser Regelung ausgenommen sind alle Literaturzitate.



Vorwort

Die Rolle und Bedeutung von Vätern und Großvätern hat sich im Vergleich zu früheren Generationen sichtbar gewandelt. Heute gibt es immer mehr Männer bzw. Väter, die verstärkt Erziehungs- und Betreuungsaufgaben wahrnehmen. Sie wollen mehr Zeit mit ihren Kindern bzw. Enkelkindern verbringen und stärker an ihrem Leben teilhaben.

Die soziale Arbeit mit Vätern und Großvätern und deren Kindern und Enkelkindern leistet im Rahmen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, insbesondere in der Familienarbeit und Familienbildung des DRK, einen zunehmend wichtiger werdenden Beitrag.

Der vorliegende Leitfaden gibt erstmalig einen Überblick über die Grundlagen, Rahmenbedingungen, Ziele und inhaltliche Beispiele der Väter- und Großväterarbeit im DRK. Ebenso informiert er über deren Einbindung in das Aufgabenfeld des DRK als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege.

Er soll als theoretische Grundlage und praxisbezogene Arbeitshilfe beim weiteren Ausbau von Angeboten für die Väter- und Großväterarbeit im DRK verwendet werden. Der Leitfaden orientiert sich dabei an den Positionen „Strategische Weiterentwicklung des DRK 2011-2020. Menschen helfen, Gesellschaft gestalten“, der Rahmenkonzeption der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des DRK und geht auf die zu erwartende Entwicklung in der Väter- und Großväterarbeit im DRK ein.

Mit diesem Leitfaden wird den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen im DRK erstmalig eine kompakte Unterlage zur Verfügung gestellt, die ihnen Orientierung, Hilfe und Unterstützung bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Freizeitveranstaltungen für Väter, Großväter mit und ohne ihre Kinder oder Enkelkinder gibt.

Die im Anhang des Leitfadens befindlichen An- und Vorlagen, Checklisten, Formulare und Beispiele ergänzen die Arbeit in diesem Aufgabenfeld.

Das DRK-Generalsekretariat ist für alle konstruktiven Hinweise und Ergänzungen dankbar.

Allen, die an der Erstellung des Leitfadens mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Viel Erfolg wünsche ich all denen, die die Väter- und Großväterarbeit im DRK in die Praxis umsetzen.

Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg
Vizepräsidentin des DRK

Berlin, 15.07.2016

1. Die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK





1. Die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK

Die Arbeit mit leiblichen und auch sozialen Vätern und Großvätern (auch kurz Väter- und Großväterarbeit genannt) ist – als Bestandteil der Wohlfahrts- pflege – ein spezielles Aufgabenfeld der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des DRK. Sie ist dabei eng mit der Familienarbeit und -bildung verbunden, auch zunehmend mehr in Kooperation mit den Diensten der Nationalen Hilfsgesellschaft des DRK (z. B. Wasser-, Bergwacht, Katastrophenschutz, Rettungshundestaffel etc.).

Die Väter- und Großväterarbeit ist im DRK eine spezifische Form der Sozialarbeit. Sie soll – unter dem Aspekt der Gleichstellung und Gleichberechtigung von Männern und Frauen – Väter und Großväter in ihren Kompetenzen und in ihrer Rolle in der Familie fördern und dient mit ihren Bildungs-, Beratungs- und Trainings- bzw. Coaching-Angeboten der Stärkung des väter- und großväterlichen Engagements in Familien.

„In den Angeboten der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe [...] werden junge Menschen in ihrer Entwicklung gefördert und Familien darin gestärkt, ihre Rollen und Aufgaben kompetent wahrzunehmen.“²

Das Ziel der Väter- und Großväterarbeit im DRK besteht darin, die Rolle der aktiven Vater- und Groß-

vaterschaft zu stärken, einschließlich ihrer Verantwortung, ihr Leben familienorientiert zu gestalten. Ebenso geht es darum, Kindern Möglichkeiten zu geben, gemeinsam mit ihrem leiblichen/sozialen Vater, Großvater oder sozialen Großvater (Leih- bzw. Wunsch-Opa) u. a. auch in erlebnisreichen Aktionen einen „Hauch von Abenteuer“ zu erleben.

Im Mittelpunkt der Väter- und Großväterarbeit steht das gemeinsame Erlebnis der Väter und/oder Großväter mit ihren Kindern und Enkeln. Spezielle Angebote allein für Väter/Großväter mit oder ohne Kinder/Enkelkinder werden nicht ausgeschlossen. Durch die Angebote des DRK können sie interessante, spannende Freizeitaktivitäten gestalten und so ihre Rolle als Vater und Großvater stärken.

Wer kann an der Väter- und Großväterarbeit des DRK teilnehmen?

An den Angeboten können – je nach Ausschreibung, Ziel und Inhalt – alle interessierten Väter/Großväter mit oder ohne Kinder/Enkelkinder teilnehmen.

Die unterschiedlichen Ziel- bzw. Teilnehmergruppen

Die Angebote des DRK richten sich grundsätzlich

² Strategische Weiterentwicklung des DRK 2011-2020. Menschen helfen, Gesellschaft gestalten. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2012, S. 34.

an alle Familien, Lebenspartnerschaften und Lebensformen. Offene Angebote ohne straffen Verpflichtungscharakter sind besonders günstig, um den Zugang möglichst niedrigschwellig zu halten. Die Angebote sollten kostengünstig sein und einen zugehenden Charakter besitzen (z. B. Angebote, die wohnortnah, milieuspezifisch in DRK-Einrichtungen oder in Kitas und Schulen stattfinden können; in strukturschwachen ländlichen Gegenden könnten bspw. mobile Angebote vorgehalten werden).

Im Veranstaltungsvorfeld sollte geklärt werden, wie die Teilnehmergruppe milieuspezifisch homogen oder heterogen zusammengesetzt sein sollte. Manchmal ist eine homogene Gruppe sinnvoll (z. B. bei sehr jungen Vätern oder Familien mit dem gleichen kulturellen und sprachlichen Hintergrund). Manchmal setzt gerade eine heterogen besetzte Gruppe viele Lernprozesse bei allen Teilnehmenden in Gang und befördert deren Kommunikation und Interaktion. Die Themen und Inhalte für die Väter- und Großväterarbeit sollten immer auch praxisorientiert angeboten und durchgeführt werden.

Zielgruppen und mögliche Zugänge

Väter und Großväter und deren Kinder bzw. Enkel

Es sollten Themen aufgegriffen werden, die Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder ansprechen und interessieren (z. B. Sport, Bewegung, Abenteuer- und Erlebnismomente). Um bei den Vätern und Großvätern Hemmschwellen abzubauen, können auch Online-Angebote zu Erziehungsfragen, Väter-/Großvätertreffs und Beratungen vorgehalten werden. Diese Angebote sollten väter-, großväter- und kinderfreundlich gestaltet werden.

Bildungsferne Väter- und Großväter und deren Kinder bzw. Enkel

Die Veranstaltungsorte sollten gut erreichbar sein, wie z. B. Familienzentren, Bildungswerke oder Kindertagesstätten. Sie sollten überwiegend einen Bezug zur Praxis und dem Familienmilieu haben und neue Entwicklungen sowie auch Alltagsprobleme

der Familien und deren Kinder aufgreifen. Die Angebote sollten geringe Teilnahmekosten aufweisen.

Familien mit Migrationshintergrund bzw. Zuwanderungsgeschichte

Bei den Angeboten sollte auf sprachliche, kulturelle und milieuspezifische Besonderheiten der Väter, Großväter und deren Kinder bzw. Enkelkinder geachtet werden.

Unterschiedliche kulturelle Hintergründe sollten beachtet, Sprachbarrieren im Vorfeld geklärt werden. Eventuell muss das Angebot in einer anderen Sprache als Deutsch erfolgen. Verbände, Organisationen und Schlüsselpersonen, die einen guten Zugang zu Migranten-Communities haben, sollten als Türöffner gewonnen werden.

Eielfternfamilien (z. B. Alleinerziehende, ständig voneinander getrennt lebende Elternteile)

Alltagsbesonderheiten der Eielfternfamilien sollten aufgegriffen werden, bspw. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Themen der Erziehung und Bildung. Wichtig ist, für die Zielgruppe Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches einzuplanen und viele Informationen über wohnortnahe Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen zu geben.

Väter, Großväter und Kinder mit Behinderungen

Im Vorfeld der Veranstaltung muss geklärt werden, ob das Angebot auch für Väter, Großväter und deren Kinder bzw. Enkelkinder mit seelischer oder körperlicher Behinderung zugänglich sein soll. Die Angebote müssen dementsprechend gestaltet (z. B. Seminarunterlagen für Seh- oder Hörgeschädigte) und der Zugang zu den Räumlichkeiten muss barrierefrei sein. Organisationen, die mit behinderten Menschen arbeiten, sollten als Partner gewonnen werden.

Es sollte stets überprüft werden, ob schon bestehende Angebote auch für Erwachsene oder Kinder mit Behinderungen geeignet sind oder wie die Rahmenbedingungen ggf. so umgestaltet werden können, dass eine Teilnahme dieser Zielgruppe möglich ist.

Damit sich die Zielgruppe in den Programmen angesprochen fühlt, sollte eine Teilnahmemöglichkeit für diese Zielgruppe immer explizit angegeben werden.

Werdende Väter, junge Väter; suchtgefährdete Väter, psychisch kranke Väter

Der Zugang zu diesen Vätern erfolgt am besten über die jungen Mütter, Hebammen, Sozialarbeiter_innen oder Fachärzte, die über direkte Ansprache, Besucherdienste der Kommunen, Beratungsstellen, Jugendämtern, Krankenhäuser angebahnt werden. Für diese Zielgruppe kommen Angebote in Frage, die in professionell geleiteten kleinen Gruppen stattfinden und aufsuchende Elemente enthalten.

Veranstaltungsorte für die Väter- und Großväterarbeit im DRK

Väter- und Großväterarbeit sollte generationenübergreifend und thematisch sehr vielfältig sein. Die Angebote der Väter- und Großväterarbeit können daher an unterschiedlichen Orten stattfinden, z. B. in der Natur, im Wald, im Schwimmbad, auf Sport- und Spielplätzen, in Kindertagesstätten, in Schulen und Altenheimen, in Unternehmen, bei Krankenkassen. Väter- und Großväterarbeit sollte wohnortnah und gut erreichbar erfolgen. Dann könnten Räume in Wohnblocks, bei Hebammen und Kinderärzten oder im Einkaufszentrum auch Orte werden, in denen Familienbildung stattfindet.

Die DRK-Väter- und Großväterarbeit kann u. a. angeboten werden in:

- DRK-Familienbildungsstätten
- DRK-Familienzentren
- DRK-Häusern der Familie
- DRK-Mehrgenerationenhäusern
- DRK-Kindertagesstätten
- DRK-Kreisgeschäftsstellen und Ortsvereinen
- DRK-Beratungsstellen
- Schulen und anderen Einrichtungen von Kooperationspartnern

Welche Angebote macht das DRK in der Väter- und Großväterarbeit?

- Niederschwellig-erlebnisorientierte Angebote wie Freizeiten, Spiele, Wanderungen, Touren, Schnupperwochenenden, Bildungsveranstaltungen
- Vertiefend-reflektierende Angebote, wie z. B. Erfahrungsaustausche, Seminare, Vorträge, Diskussionen und praktische Fallbeispiele zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen
- Helfend-beratende Angebote und Maßnahmen wie z. B. Beratungen im Umgang bzw. in der Erziehung von Kindern etc.

Methodische Formen der Väter- und Großväterarbeit im DRK

In der Väter- und Großväterarbeit des DRK kommen vielfältige und abwechslungsreiche Formen und Methoden zum Einsatz:

- Freizeitangebote
- Offene Treffs
- Erfahrungsaustausch
- Diskussionsrunden
- Vorträge
- Spiele, Wettbewerbe
- Kurse/Workshops
- Informationsveranstaltungen
- Wanderungen, Vor-Ort-Besuche bei DRK-Diensten, Exkursionen

Praxisbeispiele für Angebote sind in der Anlage des Leitfadens enthalten.

Viele Männer wie auch Väter bzw. Großväter sind besonders aufgeschlossen gegenüber Angeboten, die keinen Schul- oder Seminar-Charakter tragen. Erfahrungen zeigen, dass sie Angebote meiden, die eng strukturiert sind, ihren Interessen nicht nachkommen, zu emotionale Themenstellungen aufweisen oder fremdbestimmt sind. Sie akzeptieren eher praktische Aktivitäten, bei denen sie sich einbringen können. Sie akzeptieren eher männliche Veranstaltungsleiter, Moderatoren und Ansprechpartner als weibliche und bevorzugen eher handwerkliche, technische, sportliche und gesundheitliche Aktivitäten. Erfahrungen besagen, dass Angebote in

der Väter- und Großväterarbeit gemeinsam mit Kindern gern angenommen werden.

Väter und Großväter sind anders

Väter und Großväter sind Männer, die sich nicht nur durch ihr Alter von Männern unterscheiden, die keine Kinder und Enkelkinder haben. In ihrer Stellung und Rolle als Mitglied einer Familie oder Lebensgemeinschaft haben sie zusätzliche Verantwortung auch für ihre Kinder und Enkel. Das Leben der Väter und Großväter ist durch Vielfalt (Diversität) geprägt und wird durch Kultur (Ethnie), Alter, Bildung, sexuelle Orientierung, Behinderung, Religion (Weltanschauung) wesentlich bestimmt. Väter und Großväter sind differenziert zu betrachten: ohne bzw. mit Migrationshintergrund, homosexuelle Männer, Väter und Großväter mit körperlichen bzw. geistigen Beeinträchtigungen (Behinderung/Disability), sozial benachteiligte Väter und Großväter. Dies erfordert eine diversitätsgerechte Ansprache, soziale Arbeit und Maßnahmen. Jüngere Männer und damit auch jüngere Väter sind oftmals spontaner, flexibler, risikobereiter, offener gegenüber Neuem als ältere Männer³. Ältere Männer bzw. Großväter handeln in der Regel und aus persönlichen Erfahrungen heraus überlegter, verantwortungsbewusster und systematischer. Sie können Risiken besser abschätzen und besitzen einen größeren Erfahrungsschatz als Jüngere⁴. Diese Besonderheiten gilt es in der Väter- und Großväterarbeit zu beachten.

Typen von Vätern und Großvätern, Versuch einer einfachen Typologie

Kein Vater und kein Großvater ist wie der andere. Die Einteilung von Vätern und Großvätern in Typen (Typifikation/Typisierung) ist auf der Grundlage der Diversität (s.o.) praktisch nicht möglich. In der Sozialwissenschaft und Psychologie ist es aber nicht unüblich, auf Personen, ihr Verhalten und ihre Handlungen bezogene Verallgemeinerungen und reduzierende Konstrukte vorzunehmen und diese als Lehre von Persönlichkeitsbildern bzw. Typenlehre zu bezeichnen. Die Typenlehre ist eine Theorie,

die Menschen nach ihren Eigenschaften, individuellen Persönlichkeitsmerkmalen in abgegrenzte Typen kategorisiert. Die „Typisierung“ der Väter und Großväter erfolgt auf der Grundlage ihrer Persönlichkeitseigenschaften mit Bezug auf ihre Familien, ihre Kinder und Enkelkinder sowie auf die Gesellschaft.

In Anlehnung an Volz/Zulehner⁵ können aus Sicht der Praxis nachfolgende – nicht unumstrittene – Väter- und Großvätertypen unterschieden werden:

a) Der moderne, neue Vater- bzw. Großvätertyp

Der moderne Vater- und Großvätertyp ist für seine Familie, seine Kinder bzw. Enkelkinder sorgend, partnerschaftlich engagiert und hilfsbereit. Er engagiert sich bei Bedarf auch für andere Familien und deren Kinder (z. B. als soziale Bezugsperson) und ist bürgerschaftlich in Vereinen oder in der Kommune aktiv. Er lebt gesund, ist aktiv, ist Vorbild und bildet sich.

b) Der pragmatische, suchende bzw. balancierende Vater- bzw. Großvätertyp

Dieser Typ hat sich von der traditionellen Großväterrolle gelöst, sich aber noch nicht für die moderne Vater- bzw. Großväterrolle entschieden, hat evtl. noch nicht tiefgründig genug über seine Rolle im Hinblick auf seine Familie, Kinder und Enkelkinder reflektiert. Dieser Typ ist zurzeit die größte Väter-/Großvätergruppe.

c) Der traditionelle Vater- bzw. Großvätertyp

Dieser Typ versteht sich nach wie vor als Ernährer und Oberhaupt bzw. Hauptperson der Familie. Er geht in erster Linie seinen Interessen nach, überlässt viele familiäre Aufgaben der Mutter bzw. Großmutter, hält sich zurück und ist weniger bereit, sich für die Betreuung, Bildung und Erziehung seiner Kinder und Enkelkinder zu engagieren.

3 Jasper, Gerda: Demografischer Wandel: Personalarbeit qualifizieren, Wissen und Erfahrungen transferieren. In: Forum Arbeit. Nr. 01-2009. Berlin, S. 12.

4 Ebenda.

5 Volz, Rainer/Zulehner, Paul M.: Männer in Bewegung. Zehn Jahre Männerentw. in Deutschland. Hrsg.: Bundesmin. für Familie, Senioren, Frauen u. Jugend. Baden-Baden 2009, S. 29.

Väter und Großväter aus der Sicht der Kinder bzw. Enkelkinder⁶

Aus der Sicht der Kinder bzw. Enkelkinder können z. B. nachfolgende Väter- bzw. Großvätertypen unterschieden werden:

- Freundlich-liebevoller Vater-/Großvätertyp
- Nachgiebig-verwöhnender Vater-/Großvätertyp
- Zurückgezogener, zurückhaltender Vater-/Großvätertyp
- Dominant-autoritärer Vater-/Großvätertyp

Soziale Väter und Großväter sind Männer, die sich freiwillig und/oder ehrenamtlich für Kinder insbesondere aus sozial-benachteiligten bzw. kinderreichen Familien und von Alleinerziehenden engagieren, deren Kinder betreuen, mit ihnen etwas unternehmen, ihnen helfen und ggf. auch erziehen.

⁶ Vgl. Höpflinger, François: Großvaterschaft. In: Walter, Heinz / Eickhorst, Andreas: Das Väter-Handbuch. Theorie, Forschung, Praxis. Gießen 2012, S. 399.

2. Väter- und Großväterarbeit und die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im DRK





2. Väter- und Großväterarbeit und die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im DRK

Im Rahmen der Gleichstellungspolitik wurde in den letzten Jahren in der Bundesrepublik Deutschland eine eigenständige Jungen- und Männerpolitik entwickelt und bereits bestehende Projekte fortgeführt und intensiviert.⁷

Da das DRK zukünftig die Väter- und Großväterarbeit im Interesse der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie des ehrenamtlichen bzw. bürgerschaftlichen Engagements noch weiter ausbauen will, werden die im Jahr 2010 begonnenen Arbeiten fortgesetzt und die Voraussetzungen geschaffen, Modellprojekte zur Väter- und Großväterarbeit durchzuführen und ein Aufgabenfeld zu entwickeln. Hierbei wird die Kooperation mit allen ehren- und hauptamtlichen Aufgabenfeldern und Einrichtungen des DRK weiter ausgebaut und alle bereits vorhandenen Angebote und Möglichkeiten bezüglich der Väter- und Großväterarbeit intensiviert.

Laut Vorhaben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) für die nächsten Jahre sollen im Rahmen der Gleichstellungspolitik durch eine eigenständige Jungen- und Männerpolitik die „neuen“ Väter und auch Großväter mehr unterstützt werden. Einerseits indem sie neue Perspektiven und Handlungsoptionen erhalten, die den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verän-

derungen entsprechen und andererseits die elterliche und großelterliche Erziehungsverantwortung weiter gestärkt wird.

Die Familienbildung z. B. hat im DRK eine sehr lange Tradition. Bereits 19 Jahre nach der Gründung der ersten nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaft (Württembergischer Sanitätsverein, 1863) wurden die ersten Kurse der Familienbildung als „Mütterschulen“ durchgeführt. Die heutigen Angebote der DRK-Familienbildung streben an, alle Familien mit Kindern zu erreichen. Dabei hat die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des DRK vor allem jene Menschen im Blick, die Gefährdungen, Benachteiligungen und Belastungen ausgesetzt sind und die derzeit wenig Zugänge zu öffentlichen Angeboten von Bildung und Betreuung finden.⁸

Die Väter- und Großväterarbeit ist ebenso wie die Familienbildung ein eigenständiger Bestandteil der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des DRK. Beide Aufgabenfelder konzentrieren sich auf die Hilfe für Familien und weisen Berührungspunkte auf. Während sich die Väter- und Großväterarbeit ausschließlich auf Väter/Großväter und deren Kinder bzw. Enkelkinder als Zielgruppen ausrichtet und dabei Freizeitveranstaltungen ohne vordergründigen Bildungscharakter anbietet, konzentriert sich

⁷ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Vorhaben 2010. Informationen für den Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend des Deutschen Bundestages vom 18.01.2010, S.18 ff.

⁸ Mit gebündelten Kräften in die Zukunft. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2010, S. 17.

die Familienbildung auf die Gesamtheit der Familien unter besonderer Betonung von Bildungsangeboten, in denen systematisch Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen für Väter und Mütter vermittelt werden.

Vernetzung und Synergieeffekte in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

Für die zukünftige Entwicklung der Väter- und Großväterarbeit im DRK ist es wichtig, dass sich die bestehenden DRK-Standorte, die Väter- und Großväterarbeit anbieten, miteinander vernetzen und kooperieren und neue Standorte unterstützen. Die enge Zusammenarbeit zwischen den haupt- und ehrenamtlichen DRK-Mitarbeiter_innen (siehe Kapitel 7 und in der Anlage „Das Profilelement Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt in der Väter- und Großväterarbeit“) ist ein wesentliches Erfordernis und Grundlage für eine erfolgreiche Väter- und Großväterarbeit im DRK. Aber auch die Zusammenarbeit mit anderen Trägern der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sollte nicht ausgeschlossen werden. Die DRK-Väter- und Großväterarbeit sollte mit eltern-, kinder- und familienbezogenen Institutionen im Gemeinwesen (wie z. B. Jugendamt, Krankenkassen, Schulen, Gesundheitswesen etc.) enge Kooperationen eingehen und pflegen. Solche Kooperationen können zum beiderseitigen Vorteil unterschiedlich eng und komplex sein.

Beispiele für Kooperationen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

- Vätternetzwerke, Väterorganisationen vor Ort, Vätervereine sind potenzielle Kooperationspartner für spezielle Angebote für Väter und Großväter.
- Kindertageseinrichtungen und Familienzentren kooperieren zunehmend mit Familienbildungsstätten. Ein Großteil der Kinder besuchen Kindertagesstätten, in denen Väter und Großväter aller sozialen Schichten und kultureller Hintergründe erreicht werden können. Hier gilt es, das vorhandene Fachwissen und die umfangreichen Erfahrungen der Väter- und Großväterarbeiter_innen für die Durchführung von Vater-/Großvater-/Kind-Angeboten (z. B. bei Elternabenden, Elternseminaren und Gesprächskreisen, Freizeitangeboten) zu nutzen. Kindertagesstätten und Familienzentren werden durch die Erweiterung ihres Bildungsauftrages in ihrer Fachlichkeit und ihrer Kooperationsfähigkeit gestärkt und binden Väter, Großväter z. B. durch Angebote an die DRK-Kindertagesstätte oder das DRK-Familienzentrum.

- Dienste der DRK-Hilfsgesellschaft wie z. B. Wasser-, Bergwacht, Rettungshundestaffeln, Sanitäts- und Rettungs- sowie Blutspendediensten. Hier sind die Kooperationsmöglichkeiten zum beiderseitigen Vorteil bei Weitem noch nicht ausgeschöpft.
- Mehrgenerationenhäuser als Begegnungsstätte aller Generationen bieten Unterstützungsleistungen bspw. für Familien, Ältere oder Alleinerziehende in der Nachbarschaft. Angebote der Familienbildung sind für eine Vernetzung von jungen Familien (z. B. Eltern-Kind-Programme), Jugendlichen (Babysitter-Kurse), interessierten Großeltern und engagierten Älteren besonders geeignet.
- Migrantorganisationen: Um Familien mit Migrationshintergrund mit den Angeboten zu erreichen, ist es sinnvoll, mit Schlüsselpersonen aus der Community oder mit Migrantorganisationen zusammenzuarbeiten. Sie sind gute Impulsgeber für nötige Modifikationen der Programme.

Kooperationen sollten zum beider- bzw. mehrseitigen Nutzen erfolgen. Für die Kooperation und Zusammenarbeit sollten schriftliche Verträge (Kooperationsverträge) erarbeitet und abgeschlossen werden, in denen die beteiligten Kooperationspartner die

- Kooperationsziele
- Kooperationsinhalte (Schwerpunkte)
- Zuständigkeiten der Kooperationspartner
- Methoden der Kooperation
- Zeitplanung (Beginn und ggf. Ende) und
- Regelungen zur Finanzierung

detailliert festlegen.

Hierzu finden Sie in der Anlage ein Muster für den Abschluss einer Arbeitskooperation in der Väter- und Großväterarbeit des DRK.

3. Das Leitbild der Väter- und Großväterarbeit im DRK





3. Das Leitbild der Väter- und Großväterarbeit im DRK

Im Leitbild beschreibt das DRK die Vision und Ziele, die sie in der Väter- und Großväterarbeit anstrebt. Ein Leitbild ist für die Väter- und Großväterarbeit wichtig, da es die Entwicklungsrichtung vorgibt. Es schafft Orientierungen, die in der Praxis schrittweise umzusetzen sind. Das Leitbild wird von engagierten Väter- und Großväterarbeiter_innen und den zuständigen DRK-Führungs- und Leitungskräften erarbeitet und in den zuständigen DRK-Gremien beschlossen. Es muss bei Bedarf den fortschreitenden Rahmenbedingungen stetig angepasst werden.

Das Leitbild für die Väter- und Großväterarbeit im DRK ist ein wichtiges Instrument der innerverbandlichen Qualitätssicherung und Profilentwicklung und eine wichtige Grundlage für deren Durchführung im DRK, indem es den haupt- und ehrenamtlichen Rotkreuzler_innen für die soziale Arbeit Richtung und Orientierung gibt.

Das Leitbild für die Väter- und Großväterarbeit im DRK leitet sich aus dem Leitbild des DRK (dem Leitsatz, den Leitlinien und Führungsgrundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes, die sich auf die Rotkreuzgrundsätze, das Selbstverständnis und die Rotkreuzaufgaben beziehen), den Leitaussagen der DRK-Wohlfahrtspflege und Sozialarbeit⁹ ab.

Die Väter- und Großväterarbeit trägt insbesondere zur Erfüllung nachfolgender satzungsgemäßer Aufgaben des DRK bei:

- Förderung der Gesundheit, der Wohlfahrt und der Kinder sowie Jugendlichen
- Verhütung und Linderung menschlicher Leiden, die sich aus Krankheit, Verletzung, Behinderung oder Benachteiligung ergeben.

Die Väter- und Großväterarbeit erfolgt in sozialen Einrichtungen und Aufgabenfeldern des DRK, nicht zuletzt auch durch Vernetzung und Kooperation mit den Diensten der nationalen Hilfsgesellschaft des DRK. Die Väter- und Großväterarbeit wird im DRK durch haupt- oder ehrenamtliche DRK-Fachkräfte, die eine spezielle Aus- und regelmäßige Fortbildung erhalten, geleistet.

Der **Leitsatz** für die Arbeit in der Väter- und Großväterarbeit des DRK lautet: Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen des DRKs, die sich in der Väter- und Großväterarbeit engagieren, sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewähren, allein nach dem Maß ihrer Not. Die Väter- und Großväterarbeit im DRK wird vor allem durch

⁹ Die Leitaussagen der DRK-Wohlfahrtspflege und Sozialarbeit vom 29.09.2005.

soziale, praxisorientierte generationenübergreifende Angebote realisiert.

Die **Leitlinien** für die Väter- und Großväterarbeit im DRK werden bestimmt durch hilfebedürftige Menschen, unparteiliche Hilfeleistung, Neutralität, Menschen im Roten Kreuz und deren Leistungen, Stärken und ihr Verhältnis zu anderen.

Die **Führungsgrundsätze** für die Väter- und Großväterarbeit im DRK leiten sich aus den Grundsätzen und dem Leitbild des DRK ab und beschreiben den menschlichen und partnerschaftlichen Umgang zwischen den haupt- und ehrenamtlichen DRK-Mitarbeiter_innen und den Teilnehmer_innen an den Väter- und Großväterveranstaltungen.



Den vollständigen Text des Leitbildes der Väter- und Großväterarbeit im DRK finden Sie in der Anlage des Leitfadens.

4. Qualität und Qualitätssicherung in der Väter- und Großväterarbeit des DRK





4. Qualität und Qualitätssicherung in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

Die Angebote des DRK für die Väter- und Großväterarbeit werden heute und in Zukunft bei den Vätern, Großvätern und deren Kindern bzw. Enkelkindern Aufmerksamkeit und Interesse wecken, wenn sie die gewünschte Attraktivität und Qualität aufweisen.

Qualität in der Väter- und Großväterarbeit umfasst die Beschaffenheit und Güte des Gesamtprozesses von der Planung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Angebotes, die sich auf deren Eignung zur Erfüllung festgelegter bzw. vorausgesetzter Erfordernisse beziehen.¹⁰ Dieser Qualitätsbegriff schließt die im Angebot erreichten Ergebnisse, insbesondere die Zufriedenheit der Teilnehmer und die Qualität der Arbeit der Veranstaltungsleiter ein.

Qualitätssicherung (QS) ist die zielorientierte, zielstrebige Planung, Vorbereitung, Realisierung und Kontrolle (Controlling) aller wichtigen Führungsmaßnahmen zur Optimierung und Verbesserung der zu erbringenden Serviceleistungen hinsichtlich der festgelegten Qualitätsstandards (siehe Mindestqualitätsstandards) und vorausgesetzten Erfordernisse.¹¹

Qualitätssicherung in der Väter- und Großväterarbeit des DRK umfasst innerverbandliche Maßnahmen zur Sicherstellung festgelegter Qualitätsanforderungen (Mindeststandards), um bei Vätern, Großvätern

und deren Kindern bzw. Enkelkindern Vertrauen zu schaffen. Bei der Qualitätssicherung in der DRK-Väter- und Großväterarbeit werden die Qualitätsparmeter (Mindeststandards) durch den DRK-Bundesverband – nach vorausgehender Abstimmung mit den DRK-Landesverbänden – vorgegeben. Die Qualitätsstandards des DRK werden intern regelmäßig geprüft. Mittels Kontrollen, Prüfungen und Prüfberichten teilen die in den DRK-Landesverbänden Zuständigen (z. B. Multiplikatoren) den DRK-Landesverbänden und dem DRK-Bundesverband regelmäßig (im Abstand von drei Jahren) mit, wie die Qualitätsstandards durch die DRK-Anbieter eingehalten werden und wo dringender Handlungsbedarf besteht, wenn die/der DRK-Anbieter die Mindestvorgaben nicht erfüllt bzw. nicht einhält. Die Qualitätssicherung dient hier in erster Linie als unverzichtbares Werkzeug zur Schaffung von Effizienz und Transparenz. Zertifizierungen sind nicht zwingender Bestandteil der Qualitätssicherung in der Väter- und Großväterarbeit des DRK, können aber auf Entscheidung des DRK-Verbandes erfolgen.

¹⁰ Qualitätsmanagement im Erste-Hilfe-Programm. Grundlagen, Einführung, Durchführung. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Bonn 1999, S. 10.

¹¹ Ebenda.

Mindestqualitätsstandards für die Väter- und Großväterarbeit im DRK sind:

1. Die Veranstaltungen für die Väter- und Großväterarbeit im DRK werden von aus- und regelmäßig fortgebildeten Väter- und Großväterarbeitern – bei größeren Gruppen durch Assistenten unterstützt – vorbereitet, durchgeführt und evaluiert.
2. Die Veranstaltungen werden frühzeitig geplant und mit unterschiedlichen Medien öffentlichkeitswirksam beworben.
3. Die Anmeldungen für die Veranstaltungsteilnehmer_innen können auf unterschiedlichen Wegen (telefonisch, elektronisch/schriftlich) erfolgen.
4. Die Veranstaltungsangebote sind auf konkret benannte Zielgruppen (Milieu, Alter der Teilnehmer, Nachfrage etc.) zugeschnitten und berücksichtigen deren Bedarfe.
5. Die Vorschläge und Erwartungen der Veranstaltungsteilnehmer_innen werden bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen beachtet.
6. Alle Veranstaltungsteilnehmer_innen werden durch die DRK-Veranstaltungsleiter korrekt, höflich und partnerschaftlich behandelt.
7. Die Summe der Teilnahmekosten für die Veranstaltungsteilnehmer_innen darf nicht über die aufzuwendenden Personal- (Honorare, Aufwandsentschädigungen etc.) und Selbstkosten (Speisen, Getränke, Raumkosten etc.) hinausgehen.
8. Die Hinweise und Kritiken der Veranstaltungsteilnehmer_innen zur Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen sind mit einem DRK-einheitlichen Fragebogen (siehe Anlagen) zu erfassen, auszuwerten und für die weitere Arbeit (kontinuierlicher Verbesserungsprozess) zu nutzen.

5. Rechts- und Fördergrundlagen der Väter- und Großväterarbeit im DRK



5. Rechts- und Fördergrundlagen der Väter- und Großväterarbeit im DRK

Das deutsche Grundgesetz ist auch die Grundlage für die Gleichstellungspolitik als Politik für Frauen und Männer, Jungen und Mädchen und beruht auf dem Fundament der Partnerschaftlichkeit und schließt gleiche Chancen für die Geschlechter ein.

„Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“¹²

Rechts- und damit Fördergrundlage für die Väter- und Großväterarbeit in Deutschland ist – ebenso wie für die Familienbildung – der §16 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)¹³, in dem die „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“ als Ziel festgeschrieben ist:

§16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie:

(Absatz 1)

1. Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden.

2. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können.

3. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“

(Absatz 2)

Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind:

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten.

2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen

3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

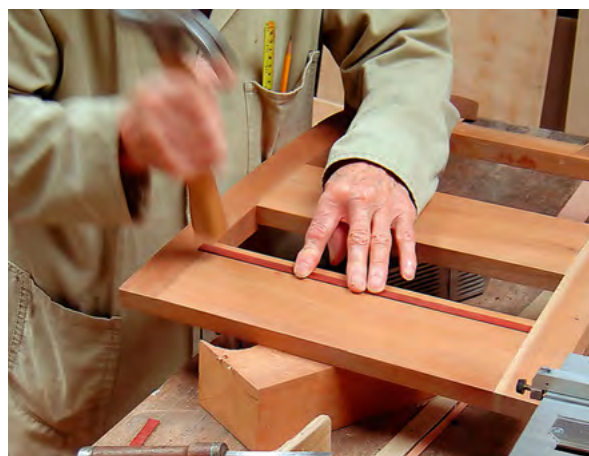
(Absatz 3)

Einzelheiten bzw. Details zum Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das jeweilige Landesrecht.

¹² Deutscher Bundestag (Hrsg.): Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Textausgabe März 2010, S. 15.

¹³ Sozialgesetzbuch. Achtes Buch in der Fassung vom 14. Dezember 2008.

6. Freizeitveranstaltungen für Väter und Großväter im DRK, auch mit Kindern bzw. Enkelkindern – Grundsätzliches, Formen, Personal, Planung und Finanzierung



6. Freizeitveranstaltungen für Väter und Großväter im DRK, auch mit Kindern bzw. Enkelkindern – Grundsätzliches, Formen, Personal, Planung und Finanzierung

6.1. Was sind Freizeitveranstaltungen im DRK (Ziele und Angebote)?

Freizeitveranstaltungen sind im DRK geplante, zeitlich begrenzte Aktivitäten mit einer grobdefinierten Zielsetzung bzw. einer nicht minutiös bis ins letzte Detail festgelegten Programmfolge mit thematischer, inhaltlicher Bindung oder Zweckbestimmung in der abgegrenzten Verantwortung eines DRK-Veranstalters mit freizeitpädagogischem Hintergrund. An diesen nimmt eine Gruppe von Vätern/Großvätern mit oder ohne Kinder/Enkelkinder teil, um gemeinsame Erlebnisse zu haben.

Freizeitveranstaltungen als Angebote der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sind i.d.R. keine Events bzw. „Shows“, keine theorielastigen Vorlesungen bzw. vordergründigen Lehrveranstaltungen, Tagungen, Kongresse, Partys, Feiern, Messen etc. Sie sollen aber für alle Beteiligten sinnvolle Freude, Zusammengehörigkeitsgefühle, Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen fördern.

Ziele der Freizeitveranstaltungen im Rahmen der Väter- und Großväterarbeit des DRK:

- Stärkung der Väter und Großväter bzgl. deren Bindungen bzw. Beziehungen zu deren Kindern und Enkelkindern
- Aktive Betätigung in der Freizeit z. B. mit touristischem, technischem od. sportlichem Hintergrund Befähigung zur Selbstreflexion hinsichtlich ihres Vater-/Großvaterdaseins
- Motivierung (Emotionsvermittlung wie z. B. Teilnehmer erfahren, lernen, erleben ein bestimmtes gemeinsames Ziel)
- Information (Informationsvermittlung, Wissen- und Erfahrungstransfer)
- Aufmerksam machen auf weitere DRK-Angebote

Angebote bzw. Programme für die Freizeitgestaltung der Väter und Großväter mit Kindern/Enkeln im DRK können sein:

- Vater-Kind-Treff in einer DRK-Einrichtung (z. B. Mehrgenerationenhaus, Familienzentrum) mit oder ohne festem Programm
- Väter-Samstage mit Themen z. B. aus der Wasserwacht, Bergwacht (ca. 2-3 h)
- Vater-/Großvater-Kind-Ausflug oder Wanderung (ein- oder mehrtägige Veranstaltung)
- „Schnitzeljagd – mit Unterstützung des DRK-Sanitätsdienstes“ (ca. 6-7 h)
- Vater-/Großvater-Kind-Wochenende (mit Übernachtung in einer DRK-Einrichtung, Abenteuer und Aufenthalt in der Natur)
- Väter-Frühstück oder Väter-Stammtisch im DRK-Mehrgenerationenhaus – Väter treffen Väter und tauschen ihre Erfahrungen aus
- Paddeltouren: Kanu-/Kajak- oder Schlauchbootfahren mit der Wasserwacht (6-8 h; Boote müsstengestellt oder ausgeborgt werden)
- Vater-Kind-Freizeit über ein bis drei Tage mit Übernachtung u. Vollpension in einer DRK-Einrichtung
- Kinder und Großväter auf Reisen (Übernachtung in DRK-Zelten)
- Familienwochenende in einem DRK-Heim (DRK-Landesschule; Bildungsstätten des DRK)
- Vater-Kind-Wochenende in der Wildnis mit Tipi-Camp (für Kinder ab 5 Jahren)
- Teenager-Wochenende in einer DRK-Landesschule für Väter, Töchter, Söhne zwischen 13-17 Jahren usw.

Weitere Beispiele für Angebote in der Väter- und Großväterarbeit im DRK sind im Kapitel 14 Angebote und Freizeitveranstaltungen für die Väter- und Großväterarbeit im DRK enthalten.

6.2. Formen für Freizeitveranstaltungen und Ziele im DRK

Die Freizeitveranstaltungsformen für Väter- und Großväterarbeit mit oder ohne Kinder/Enkelkinder können und sollten im DRK sehr vielseitig und abwechslungsreich sein. Am ehesten entsprechen sie offenen oder angeleiteten Treffs, Ein- oder Mehrtagesveranstaltungen z. B. mit Abenteuercharakter oder Erfahrungsaustausch und Workshops. Diese werden von erfahrenen ausgebildeten Väter- und Großväterarbeitern organisiert und geleitet.

Freizeitveranstaltungen können auch als Mischformen realisiert werden. Die Veranstaltungen in der Freizeit tragen zur Förderung von Emotionen wie Freude oder Zusammengehörigkeit von Vätern und Großvätern bzw. deren Kindern und Enkelkindern bei. Die Besonderheit der DRK-Freizeitveranstaltungen besteht darin, dass Väter und Großväter angeregt und begeistert werden, sich für ihre Familien, insbesondere Kinder und Enkelkinder, aber auch für unsere Gesellschaft zukünftig noch stärker zu engagieren.

Das Veranstaltungsdesign wird dabei bestimmt von freizeitpädagogischer Didaktik, Methodik, Psychologie, Kommunikationsform, Ablauf, Veranstaltungsort, Veranstaltungsstätte (Räume, Technik, etc.) und ist Grundlage für die Veranstaltungsform.

Formen:

- ein- oder mehrmalige Treffs
- Kurse, Lehrgänge
- Tages- oder Mehrtagesveranstaltungen
- Touren, Wanderungen
- Reisen
- Rallyes
- Workshops
- Beratungen

6.3. Personal in der Väter-/Großväterarbeit und dessen Qualifizierung

6.3.1. Väter- und Großväterarbeiter_innen im DRK (Veranstaltungsleiter_innen)¹⁴, Besonderheiten und Kompetenzen

Es wird angestrebt, dass die Väter- und Großväterarbeit-Veranstaltungsleiter_innen an einer Qualifizierung (Ausbildung) durch das DRK-Generalsekretariat bzw. den DRK-Landesverband erfolgreich teilgenommen haben und an regelmäßig angebotenen Fortbildungen auf DRK-Landesebene teilnehmen. Hierzu wird die qualifizierte Ausbildung zu Väter- und Großväterarbeiter_innen angeboten.

Detailliertere Regelungen sind in der Ausbildungsordnung, Kapitel 16 An- und Vorlagen enthalten.

Kompetenzen von Väter- und Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen)

Kompetenz (lateinisch competere: hier im Sinne von „zu etwas fähig sein“)

Die Kompetenzen (= Schlüsselqualifikation; komplexe Fähigkeiten) von Väter- und Großväterarbeiter_innen im DRK umfassen:

- soziale Kompetenz
- fachliche Kompetenz
- pädagogische Kompetenz
- andragogische Kompetenz
- organisatorische Kompetenz
- interkulturelle Kompetenz

Diese Kompetenzen offenbaren sich in Wissen und Können, insbesondere in Fähigkeiten und Fertigkeiten bezüglich ihres Handelns (Handlungskompetenz) und Führens von Menschen (Führungskompetenz). Im weiteren Sinne werden auch die Fähigkeiten von Väter- und Großväterarbeiter_innen im DRK im Rahmen ihrer Arbeit bei der Vorbereitung und Durchführung einer Veranstaltung als Kompetenz angesehen.

¹⁴ Ordnung für Aus-, Fort- und Weiterbildung des Deutschen Roten Kreuzes. Teil: Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren und Veranstaltungsleitern für die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK (Väter- und Großväterarbeiter) vom 09.05.2012, S. 8.

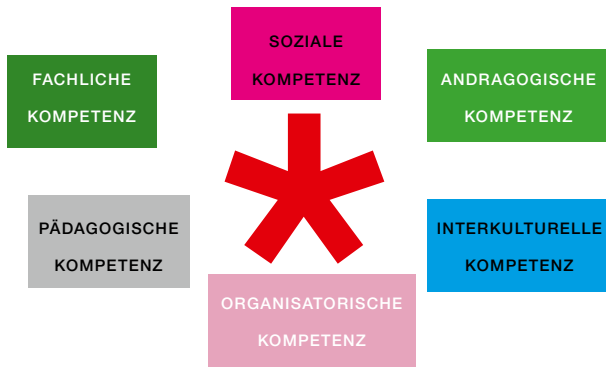


Abbildung: Kompetenzen von Väter- und Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen)

Die soziale Kompetenz von Väter- und Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen) umfasst den Komplex der persönlichen Fähigkeiten und Einstellungen, die dazu beitragen, das eigene Verhalten von einer individuellen auf eine gemeinschaftliche Handlungsorientierung hin auszurichten. In diesem Sinne, sind auch das Verhalten und die Einstellungen von Veranstaltungsteilnehmern zu beeinflussen.

Sozial kompetentes Verhalten verknüpft die individuellen Handlungsziele von Personen mit den Einstellungen und Werten einer Gruppe. Der Begriff „sozial“ kann hierbei sozialpsychologisch als zwischenmenschlich, soziologisch-wertneutral, gesellschaftlich, und moralisch verstanden werden.

Soziale Kompetenz wird häufig synonym mit den sogenannten Soft Skills verwendet. Der Begriff der sozialen Kompetenz ist allerdings umfassender und umgreift z. B. auch Kritikfähigkeit. Diese Art der Kompetenz gilt als eine Schlüsselqualifikation. Sie beschreibt in diesem Zusammenhang die Fähigkeit, Teamfähigkeit und Motivation in die Zusammenarbeit mit anderen (Kollegen, Kunden, Vorgesetzten, Mitarbeitern) einzubringen und für gemeinsame Ziele zu nutzen. Als soziale Kompetenz gilt auch die erfolgreiche Einwirkung von Väter- und Großväterarbeiter_innen auf die Leistung und das Verhalten von Veranstaltungsteilnehmern.

In der Psychologie bezeichnet der Begriff soziale Kompetenz die Gesamtheit der Fertigkeiten, die für die erfolgreiche soziale Interaktion nützlich oder notwendig sind. Allgemein zählen zur **sozialen Kom-**

petenz folgende Kenntnisse und Fähigkeiten:

a) Im Umgang mit anderen:

- Empathie (Mitgefühl bzw. Einfühlungsvermögen)
- Menschenkenntnis
- Kritikfähigkeit
- Wahrnehmung
- Selbstdisziplin
- Toleranz
- Sprachkompetenz

b) Im Bezug auf Zusammenarbeit:

- Teamfähigkeit
- Kooperation
- Konfliktfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit

c) Führungsqualitäten:

- Verantwortung
- Durchsetzungsvermögen
- Flexibilität
- Konsequenz
- Vorbildfunktion

d) Im Allgemeinen:

- Emotionale Intelligenz
- Selbstbewusstsein
- Engagement
- Musische Fähigkeiten

Die fachliche Kompetenz von Väter- und Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen)

Unter Fachkompetenz versteht man die Fähigkeit, veranstaltungstypische Aufgaben und Sachverhalte den theoretischen Anforderungen gemäß selbständig und eigenverantwortlich zu bewältigen. Die hierzu erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse bestehen hauptsächlich aus Erfahrung, dem Verständnis fachspezifischer Fragestellungen und Zusammen-

hänge, sowie der Fähigkeit, diese Probleme fachlich und organisatorisch einwandfrei und zielführend zu lösen. Voraussetzung für die Fachkompetenz ist in der Regel eine entsprechende Aus- und regelmäßige Fortbildung.

Fachkompetenz umfasst fachliches Wissen und Können im eigentlichen Sinne:

- Kenntnis der fachspezifischen Ausdrücke und Formulierungen
- Kenntnis der fachspezifischen Methoden und Verfahren, Arbeitsmittel und Materialien und deren sachgemäße Verwendung
- Kenntnis aktueller Themen und Sachverhalte
- Kenntnis der das Sachgebiet betreffenden Standards und des Rechtsrahmens
- Kenntnis der vom Umgang mit der Sache ausgehenden Gefahren und Risiken sowie der daraus resultierenden Vorsichts-, Schutzmaßnahmen und Vorkehrungen
- Bewusstsein der Verantwortung und Haftung.

Die pädagogische Kompetenz von Väter- u. Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen)

Pädagogik ist die Wissenschaftsdisziplin, die sich mit der Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung insbesondere von Kindern und Jugendlichen befasst.

Pädagogische Kompetenz von Väter- und Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen):

- Sie müssen erkennen können, welchen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen etwas zuzutrauen ist, wer wann nur gefordert und wer wann überfordert ist.
- Die Väter- und Großväterarbeiter_innen müssen Kinder und Jugendliche motivieren können.
- Sie müssen informieren über Sicherheitsvorkehrungen, Bestimmungen, Gefahren und darüber wachen, dass die Richtlinien eingehalten werden.
- Sie müssen Anstöße geben, wie etwas durchgeführt oder umgesetzt werden kann und Wiederholungsmöglichkeiten anbieten.
- Väter- und Großväterarbeiter_innen müssen darauf achten, dass der Transfer erfolgt, d. h., dass

die Aktion reflektiert wird.

- Sie müssen sehr auf gruppendynamische Entwicklungen achten, also darauf, was in der Gruppe geschieht. Genauso müssen Väter- und Großväterarbeiter_innen auf individuelle Entwicklungen achten, also darauf, wie es den Einzelnen geht und darauf reagieren.
- Väter- und Großväterarbeiter_innen müssen ein hohes Maß an Flexibilität besitzen und flexibel mit Situationen umgehen können.

Die pädagogische Kompetenz schließt didaktische Kompetenz ein. Zur didaktischen Kompetenz gehören die Fähigkeit mit Veranstaltungszielen umzugehen, Veranstaltungsinhalte aufzubereiten (strukturieren, „portionieren“), Methoden und ggf. Medien einzusetzen und Veranstaltungsbilanzen durchzuführen.¹⁵

Die andragogische Kompetenz von Väter- u. Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen)

Andragogik ist die Wissenschaft, die sich mit dem Verstehen und Gestalten der lebenslangen und lebensbreiten Bildung des Erwachsenen befasst. Sie versteht sich als eine zur Pädagogik komplementäre Wissenschaft, sollte aber nicht einfach kontrastierend mit dieser gesehen werden. Während sich die Pädagogik mit der Bildung, insbesondere mit der Erziehung der Kinder und Jugendlichen beschäftigt, befasst sich die Andragogik mit der Bildung – nicht mit der Erziehung – von Erwachsenen.

- Väter- und Großväterarbeiter_innen müssen in DRK-Angeboten mit Erwachsenen altersgerecht umgehen, kommunizieren, kooperieren können – auch unter Beachtung deren Kinder und Enkelkinder – und sie dabei wertschätzend führen, um das gemeinsame Ziel der Veranstaltung im geplanten Zeitrahmen zu erreichen.
- Sie müssen erkennen, welchen Erwachsenen sie etwas zutrauen können, wer wann nur gefordert und wer wann überfordert ist.
- Die Väter- und Großväterarbeiter_innen müssen Erwachsene motivieren und begeistern können.
- Sie müssen informieren über Sicherheitsvorkehrungen, Bestimmungen, Gefahren und darauf

¹⁵ Vgl. Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung. Handbuch. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz. Berlin 2007.

achten, dass die Verhaltensrichtlinien eingehalten werden.

- Sie müssen Anregungen geben, wie etwas durchgeführt oder umgesetzt werden kann und Wiederholungsmöglichkeiten anbieten.
- Väter- und Großväterarbeiter_innen müssen darauf achten, dass der Transfer erfolgt, die Aktion reflektiert wird.
- Sie müssen auch auf gruppenspezifische Entwicklungen achten, also darauf, was in der Gruppe geschieht. Genauso müssen Väter- und Großväterarbeiter_innen auf individuelle Entwicklungen achten, also darauf, wie es den Einzelnen körperlich und gesundheitlich geht und darauf reagieren.
- Väter- und Großväterarbeiter_innen müssen ein hohes Maß an Flexibilität besitzen.

Auch die andragogische Kompetenz schließt didaktische Kompetenz (auf Erwachsene bezogen) ein. Zur didaktischen Kompetenz gehören insbesondere die Fähigkeit, mit Veranstaltungszielen umzugehen, Veranstaltungsinhalte aufzubereiten (strukturieren, „portionieren“), Methoden und ggf. Medien einzusetzen und Veranstaltungsbilanzen durchzuführen.¹⁶

Die interkulturelle Kompetenz von Väter- und Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen)

Interkulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, mit Individuen und Gruppen anderer Kulturen erfolgreich und angemessen zu interagieren. Im engeren Sinne umfasst sie die Fähigkeit zum beidseitig zufriedenstellenden Umgang mit Menschen unterschiedlicher kultureller Orientierung. Diese Fähigkeit kann schon in jungen Jahren vorhanden sein oder im Rahmen der Enkulturation (direkte und indirekte Erziehung) entwickelt und gefördert werden. Dieser Prozess wird als interkulturelles Lernen bezeichnet. Die Basis für erfolgreiche interkulturelle Kommunikation ist emotionale Kompetenz und interkulturelle Sensibilität.

Interkulturell kompetent ist eine Person, die bei der Zusammenarbeit mit Menschen aus ihrer fremden Kulturen deren spezifische Konzepte der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Handelns erfasst und begreift. Frühere Erfahrungen werden soweit wie möglich frei von Vorurteilen miteinbezogen und

erweitert. Eine Haltung der Offenheit und des Lernens ist während des interkulturellen Kontakts notwendig.

Transkulturelle Kompetenz wird vielfach synonym zu interkultureller Kompetenz verwendet. Das Konzept der Transkulturalität geht jedoch im Gegensatz zur Interkulturalität weniger von feststehenden Kulturen (wie beispielsweise der deutschen oder der französischen Kultur) aus. Im Vordergrund stehen Aspekte wie Binnendifferenzierung, Verflechtung, Durchmischung und Gemeinsamkeiten differenzierter und meist moderner Kulturen. Die Abgrenzungen von sogenannten klassischen Kulturen voneinander durch nationale bzw. Staatsgrenzen verschwimmt somit. Oft werden bei der Verwendung dieses Begriffs aber kulturübergreifende Kompetenzen stärker betont als generisch kulturspezifische Konzepte, etwa die Sozialkompetenz.

Als Grundvoraussetzungen interkultureller Kompetenz gelten Feingefühl und Selbstvertrauen, das Verständnis anderer Verhaltensweisen und Denkmuster und ebenso die Fähigkeit, den eigenen Standpunkt transparent zu vermitteln, verstanden und respektiert zu werden, Flexibilität zu zeigen, wo es möglich ist, sowie klar oder deutlich zu sein, wo es notwendig ist.

Es handelt sich bei der interkulturellen Kompetenz also um eine situativ angepasste Ausgewogenheit zwischen:

- Kenntnissen und Erfahrungen, andere Kulturen, Personen, Nationen und Verhaltensweisen betreffend
- Neugierde, Offenheit und Interesse, sich auf andere Kulturen, Personen und Nationen einzulassen
- Einfühlungsvermögen (Empathie), die Fähigkeit, sich ins Gegenüber hineinzusetzen, und das Erkennen und richtige Deuten der Gefühle und Bedürfnisse anderer
- Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein, Kenntnis der eigenen Stärken, Schwächen und Bedürfnisse, emotionale Stabilität und
- kritischer Umgang mit und Reflexion von eigenen Vorurteilen/Stereotypen gegenüber anderen Kulturen, Personen, Nationen, Verhaltensweisen etc.

¹⁶ Ebenda.

Organisatorische Kompetenz von Väter- und Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen)¹⁷

Die organisatorische Kompetenz ist die Fähigkeit von Väter- und Großväterarbeiter_innen zur Organisation des Rahmens für die Väter- und Großväterveranstaltungen, damit die Vorbereitung und die Durchführung der Veranstaltungen gut funktioniert und den Teilnehmern gefällt. Hierzu zählt der räumliche, technische, bürokratisch-administrative Hintergrund für die Veranstaltungsangebote.

Was für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung notwendig ist:

- Herrichtung der Veranstaltungsortlichkeiten (Räume, Areale etc.)
- Funktions- und Einsatzfähigkeit der Geräte, Medien und Materialien
- Bereitstellung ausreichender Verpflegung, Getränke etc.
- Einhaltung der Entspannungs- und Pausenzeiten

Zur organisatorischen Kompetenz gehören auch Flexibilität und Improvisationstalent des jeweiligen Väter- und Großväterarbeiters. Das impliziert Anpassungsfähigkeit an wechselnde Umstände und Bedingungen sowie etwas ohne Vorbereitung, aus dem Stegreif dar- oder herzustellen, was den spontanen praktischen Gebrauch von Kreativität zur Lösung auftretender Probleme beinhaltet.

6.3.2. Multiplikator_innen für die Väter- und Großväterarbeit im DRK¹⁸

Es wird angestrebt, dass die Multiplikator_innen an einer Qualifizierung durch das Generalsekretariat teilgenommen haben und regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen. Nähere Regelungen sind in der angehängten Ordnung enthalten. Die Multiplikator_innen geben die Informationen der Bundes- und Landesverbandsebene an die Väter- und Großväterarbeiter weiter und führen in den DRK-Landesverbänden die Fortbildung der Väter- und Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen) auf der Grundlage der Ordnung für Aus-, Fort- und Weiterbildung des Deutschen Roten Kreuzes durch.

¹⁷ Ebenda.

¹⁸ Ordnung für Aus-, Fort- und Weiterbildung des Deutschen Roten Kreuzes. Teil: Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren und Veranstaltungsleitern für die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK (Väter- und Großväterarbeiter) vom 09.05.2012, S. 3.

6.4. Planung von Freizeitveranstaltungen für die Väter- und Großväterarbeit im DRK

Um eine erfolgreiche Veranstaltung für die Väter- und Großväterarbeit zu planen und um Misserfolgen entgegen zu wirken, sollte systematisch, strukturiert unter Beachtung der im Kapitel 7 und in der Anlage 10 beschriebenen Profilelemente vorgegangen werden. In der Regel werden drei Phasen der Veranstaltungsplanung unterschieden:

1. Phase: Interne Organisation
2. Phase: Ablaufplanung
3. Phase: Veranstaltungsmarketing

Die Veranstaltungsplanung ist eine wichtige Maßnahme zur Vorbereitung der Veranstaltung. Hierfür benötigt man oft monatelangen Vorlauf. Für die optimale Planung ist es von Vorteil, nach einer Struktur, im besten Fall mithilfe einer **Veranstaltungsplanungs-Checkliste** zu arbeiten.

Die Veranstaltungs-Checkliste

Nur mit einer abgestimmten Organisation wird die Freizeitveranstaltung ein Erfolg. Hierzu gehören:

- Das Konzept: Ziel, Zielgruppe, Finanzierung, Termin, Thema, Veranstaltungsort, ggf. Kooperationspartner mit Fachdiensten, spezielle Fachkräfte, Externe etc.
- Die Organisation: Programm, Räumlichkeiten, Ausstattung, Verpflegung/Catering, Personalplanung, Preislisten
- Das Veranstaltungsmarketing: Printwerbung, Radio-/TV-Werbung, Online-Marketing, Anmeldungen/Teilnahmemeldungen
- Zusätzlich zur Veranstaltungsplanung-Checkliste sollte ein Kostenplan erstellt werden, in dem alle Ausgaben genau dokumentiert werden.

Eine Checkliste zur Planung von Freizeitveranstaltungen ist im Anhang zu finden.

Phase 1: Die interne Organisation

Diese Fragen sollten bei der Veranstaltungsplanung zuerst geklärt werden:

- **Zielsetzung**
An wen richtet sich die Veranstaltung? Welches Resultat erhoffen sich die Teilnehmenden und die Veranstaltungsleitung?
- **Budgetplanung**
Bevor die Planung in die nächste Stufe geht, sollte ein klares Budget festgelegt werden. Eine Veranstaltung kann in der Theorie noch so gut sein. Es hilft jedoch nichts, wenn die Planung aus finanziellen Gründen nicht in die Tat umgesetzt werden kann.
- **Personalplanung**
Hierzu gehört nicht nur, wer in der Phase der Veranstaltungsplanung die unterschiedlichen Aufgaben übernimmt, sondern auch welche Aufgaben im Prozess der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Veranstaltung von wem übernommen werden können.
- **Anmeldung**
Es ist zu überlegen, wie die Anmeldung organisiert wird. Ohne Anmeldung der Teilnehmer_innen kann nicht geplant werden. Die Anmeldung für die Veranstaltung kann auf unterschiedlichen Wegen erfolgen.

Phase 2: Die Ablaufplanung

- **Ort und Räumlichkeiten**
An welchem Ort soll die Veranstaltung stattfinden? Die Lokalität ist für eine Veranstaltung sehr wichtig. Ist die Anreise zu weit und zu teuer, werden sich voraussichtlich wenig Teilnehmer anmelden. Es ist zu bedenken, wie viele Personen an der Veranstaltung teilnehmen können.
- **Ausstattung**
Welche Ausstattung wird für die Durchführung der Veranstaltung benötigt? Wichtig ist, sich vorher genau zu informieren und zu prüfen, was vorhanden und im Anmietungspreis inbegriffen ist. Dabei sollte das Umfeld nicht außer Acht gelassen werden.
- **Verpflegung und Getränke**
Je nach Veranstaltung sollte die Verpflegung und Getränkeversorgung organisiert werden.
- **Zeitlicher Ablauf**
Der zeitliche Ablauf sollte zunächst im Groben geplant werden; Wünsche der Teilnehmer_innen sollten so weit wie möglich berücksichtigt werden. Anfang und Ende der Veranstaltung müssen festgelegt und eingehalten werden.

Phase 3: Das Veranstaltungsmarketing

Dabei geht es darum, die Veranstaltung so attraktiv anzubieten, dass Väter, Großväter und deren Kinder bzw. Enkelkinder dieses Angebot als interessant wahrnehmen. Die Veranstaltung sollte frühzeitig auf möglichst vielen Wegen (Medien etc.) publiziert werden.

„Planung garantiert keinen Erfolg,
aber Planlosigkeit einen Misserfolg.“

*Ernst Reinhardt (*1932)*

Dr. phil. Schweizer Publizist und Aphoristiker

Beispiele (Muster) für die Finanzplanung von Veranstaltungen für die Väter- und Großväterarbeit und Vereinbarung mit Honorarkräften finden Sie in der Anlage.

6.5. Öffentlichkeitsarbeit für die Väter- und Großväterarbeit im DRK

Der Begriff Öffentlichkeitsarbeit in der Väter- und Großväterarbeit umfasst die zielgerichtete Führung der öffentlichen Kommunikation in und außerhalb des DRK, im Hinblick auf mögliche Interessenten-, Ziel- und Anspruchsgruppen. Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist auch ein wichtiges Instrument, die eigenen DRK-Einrichtungen zu informieren und Termine bekannt zu geben.

Für die Ansprache der Zielgruppen sollte beachtet werden:

- Milieu, prägende Lebensweise
- Bildung
- Erfahrungshintergrund
- Interesse am Thema und Bedürfnisse
- Altersangaben der Erwachsenen und Kinder

Allgemeine Informationen über die Angebote mit Angaben über Inhalte, Ziele und Zielgruppen, ggf. Teilnahmekosten können z. B. auf einer Internetseite dargestellt werden. Ebenso können grundlegende Informationen in DRK-Medien veröffentlicht oder an Info-Ständen und in Vorträgen bei Veranstaltungen zugänglich gemacht werden. Hier können auch Werbematerialien wie Flyer, Plakate oder Luftballons eingesetzt werden, die für die Angebote zur Verfügung stehen.

Der Start eines Angebotes für Väter und Großväter und deren Kinder ist eine gute Gelegenheit, die Presse einzuladen und in einem Pressegespräch (Pressemitteilung) oder TV- bzw. Radiointerview über Bedeutung und Inhalte sowie über konkrete Termine zu informieren. Dabei sollte Öffentlichkeitsarbeit immer kontinuierlich und nicht nur punktuell betrieben werden.

Inhalt und Aufbau einer Nachricht in den Medien können mit folgenden klassischen Fragewörtern ermittelt werden: **Was** wird **wann**, **wo**, **wie**, **warum**, **durch wen**, **zu welchen Teilnahmekosten** und Anmeldeformalitäten etc. durchgeführt?

Wichtig ist es, eine Kontaktperson anzugeben, bei der weitergehende Informationen eingeholt werden können.

Beispiele zur Ankündigung eines Väter- und Großväterangebotes in der Presse und einer Pressemitteilung finden Sie in der Anlage.

Darüber hinaus gibt es zusätzliche Möglichkeiten, Veranstaltungsangebote bekannt zu geben und Teilnehmer zu gewinnen:

Presseberichte/Pressemitteilungen

- in Gemeindeblättern
- in regionalen Zeitungen
- im Internet

Plakate und Flyer

- bei Ärzten
- in Apotheken
- in Geschäften
- in Bürgerämtern
- in Stadtteilbibliotheken/Büchereien
- in Freizeitheimen
- bei Second-Hand-Läden/Märkten
- in Mehrgenerationenhäusern
- in Familienzentren
- bei DRK-Veranstaltungen, z. B. Blutspendetermine, Feste, Workshops
- bei Gemeindefesten
- in Kitas
- in Schulen
- in Kirchen
- in Firmen

Informationsveranstaltungen

Unverbindliche Infoveranstaltungen zu einem konkreten Termin z. B. im Rahmen von Veranstaltungen der Familienbildung, bei Erste-Hilfe-Lehrgängen, in Familienzentren, in Kindertagesstätten etc.

6.6. Finanzierungsmöglichkeiten für Freizeitveranstaltungen für Väter und Großväter, auch mit Kindern bzw. Enkelkindern, im DRK

Die Finanzierung der Väter- und Großväterarbeit kann durch drei Finanzierungsmöglichkeiten erfolgen:

- Einrichtungen und Dienste erhalten für ihre Leistungen von den zuständigen Kostenträgern (Kranken-, Pflegeversicherung, Sozialhilfeträger, Arbeitslosenversicherung usw.) anteilige Kosten-erstattungen
- Öffentlich-rechtliche Institutionen unterstützen Einrichtungen und Dienste z. B. beim Bau neuer Einrichtungen. Die Höhe dieser Zuwendungen ist gesetzlich festgelegt und deren Nutzung unterliegt strengen Auflagen.
- Geld- oder Sachspenden aus der Bevölkerung, Mitgliedsbeiträge, Schenkungen, Vermächnisse, Zuwendungen aus Stiftungen oder Erlöse aus Lotterien.

Die verbandseinheitliche Finanzierung der Freizeitveranstaltungen für Väter und Großväter, auch mit Kindern und Enkelkindern, ist im DRK bundesverbandlich nicht geregelt. Je nach DRK-Landesverband und Bundesland und den unterschiedlichen Rahmenbedingungen können unterschiedliche Quellen zur Finanzierung von Freizeitveranstaltungen für Väter/Großväter mit oder ohne Kinder/Enkelkinder erschlossen werden. Bei der Kalkulierung (Finanzierung) der Veranstaltungen ist unbedingt zu bedenken, dass diese für die Zielgruppen attraktiv und zugleich bezahlbar sind und dass der DRK-Anbieter seinen finanziellen Aufwand abdeckt und aus

Gründen der Gemeinnützigkeit keinen wirtschaftlichen Gewinn bzw. Überschuss erzielt.

Öffentliche Förderung

Die öffentliche Förderung von Freizeitveranstaltungen für Väter und Großväter ist bundesweit nicht geregelt und länderspezifisch ausgesprochen heterogen. Es bietet sich an, die Veranstaltungen für die Väter- und Großväterarbeit über die bestehenden Weiterbildungsgesetze z. B. in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Rheinland-Pfalz fördern zu lassen. Die anderen Bundesländer haben auf Grundlage des §16 KJHG keine eigenen Ausführungsbestimmungen. Es ist zu prüfen, ob die Bundesländer eigene Landesprogramme für die Zielgruppen Väter und Großväter haben. Es ist nicht auszuschließen, dass einige Kommunen Angebote für Väter/Großväter mit oder ohne Kinder/Enkelkinder fördern.

Teilnehmerbeiträge

Ohne kostengünstige bzw. preiswerte Teilnehmerbeiträge werden die Angebote für Väter- und Großväterarbeit im DRK insbesondere von bessergestellten Interessenten besucht werden. Je nach Angebotsinhalten und Aufwänden (Dauer, Personal-, Versorgungskosten etc.) fallen diese unterschiedlich hoch aus. Die DRK-Anbieter müssen sich darüber im Klaren sein, dass Teilnehmerbeiträge für Familien in schwierigen sozialen Lebenslagen finanziell unvorteilhaft sind und sie davon abhalten, diese Angebote wahrzunehmen. Es kommt also darauf an, dass die Teilnehmerbeiträge so gering als möglich kalkuliert werden und sich an den marktüblichen Kosten der Mitbewerber (z. B. der Caritas, Diakonie, AWO etc.) orientieren.

Lotteriemittel

Lotteriemittel wie Aktion Mensch oder die Glücksspirale stehen hauptsächlich für Starthilfen und zur Förderung von Projekten zur Verfügung. Die Verteilung der staatlichen Lotteriemittel (Überschüsse der staatlichen Lotterien und Wetten werden in den Wettmittelfond der Bundesländer, die diese weiter verteilen, abgeführt) wird in den DRK-Landesverbänden vorgenommen. Für Freizeitveranstaltungen für Väter und Großväter können z. B. auch Landeslotteriemittel (Lotto-Toto-Mittel) beantragt werden.

Spendengelder

Das seriöse Einwerben von Spenden (freiwillige allgemeine bzw. zweckgebundene Zuwendungen von Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen etc.) für die Organisation und Durchführung der Väter- und Großväterarbeit im DRK ist eine Möglichkeit zur Finanzierung, die nicht von vornherein ausgeschlossen werden sollte. Spenden können in Geld oder Sachleistungen bestehen oder in einem Verzicht auf Entlohnung für geleistete Arbeit (Zeitspende). Die Spendenwerbung kann mit Hilfe und Unterstützung unterschiedlicher Kommunikationskanäle betrieben werden. Die Wahl eines Kanals ist abhängig von der Zielgruppe der Mittelakquisition und einer Kosten/Nutzen-Betrachtung.

- Persönliche Ansprache (bereits bestehend oder auch zweckorientiert angebahnt)
- Mailing (Kaltmailings, Mailings zur Spenderbindung, Reaktivierungsmailings, Upgradingmailings) Straßen- und Haustürsammlung
- Standaktionen
- Massenmedien (Presse, Hörfunk, Fernsehen)
- Internet (E-Mail, Webseiten, Blogs)

Sponsoring

Für die Finanzierung der Veranstaltungen in der Väter- und Großväterarbeit im DRK ist das Sponsoring, insbesondere das Soziosponsoring, gut geeignet. Hier ist das Sponsoring der Personengruppe der Väter und Großväter mit ihren Kindern und Enkelkindern durch eine Einzelperson, eine Organisation oder ein kommerziell orientiertes Unternehmen möglich.

Das Sponsoring kann in Form von Geld-, Sach- und Dienstleistungen mit der Erwartung des Sponsors erfolgen, eine die eigenen Kommunikations- und Marketingziele unterstützende Gegenleistung zu erhalten. Sponsoring wird von Unternehmen (dem Sponsor) zum Zweck der Kommunikationspolitik des Marketings betrieben. Ziel des Sponsorings ist, auf das eigene Unternehmen, vornehmlich im Zusammenhang mit einem medienwirksamen Ereignis, aufmerksam zu machen. Sponsoring ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen, mit dem Ziel der Absatzförderung für Produkte und Dienstleistungen, für die dem Produktnutzen ein Erlebnisnutzen hinzugefügt werden soll. Ein Wirtschaftsunternehmen stellt Geld-, Sach- oder Dienstleistungen bereit, um dadurch eine wirtschaftlich relevante Gegenleistung (z. B. Werbeeffect) zu erhalten. Für detaillierte Informationen bzgl. der vertraglichen Vereinbarungen sei auf die "Richtlinie für Unternehmenskooperationen" des DRK verwiesen.

Mäzenatentum

Die Werbung bzw. Gewinnung von Mäzenen oder Mäzenatinnen, die die DRK-Väter- und Großväterarbeit freiwillig mit Geld oder geldwerten Mitteln bei der Umsetzung eines Vorhabens unterstützen, ohne eine direkte Gegenleistung, d. h., keine geschäftlichen Nutzenerwartungen zu verlangen, ist eine weitere Form der Finanzierung, die erfolgversprechend sein kann. Das Mäzenatentum kann – im Gegensatz zum Sponsoring – sich zur Förderung geeigneter Vorhaben von sozialer Bedeutung, somit auch für die Finanzierung der Väter- und Großväterarbeit, herangezogen werden.

Werbeanzeigen

Da die meisten Einrichtungen des DRK regelmäßig Programmhefte zur Aus- und Fortbildungsangeboten veröffentlichen, sollten in diesen auch die Angebote für die Arbeit mit Vätern und Großvätern enthalten sein. Die Schaltung von öffentlichen Werbeanzeigen im Vorfeld der Veranstaltungen ist sehr wichtig und sollte langfristig erfolgen. Insbesondere regional tätige Unternehmen unterstützen Väter- und Großväter mit ihren Kindern und Enkeln als wichtige Zielgruppen und können für die Werbung einen Beitrag leisten.

Einnahmen aus anderen DRK-Veranstaltungen

Auch über Veranstaltungen wie z. B. Kleiderbörsen, Spielzeugbörsen, Basare, Feste o.ä. lassen sich Gelder einnehmen¹⁹, die für die Väter- und Großväterarbeit verwendet werden können. Krankenkassen vor Ort können angesprochen werden, um gesundheitsbezogene Väter-Kinder- oder Großväter-Enkel-Veranstaltungen durchzuführen. Manche übernehmen ggf. einen Teil der Kosten von Vater/Großvater-Kind/Enkel-Gruppen.

Fundraising

Die Akquisition und Beschaffung von Finanzmitteln, Geld, Sach- und Dienstleistungen (s.o. auch Spenden, Sponsoring) für die Väter- und Großväterarbeit im DRK gewinnt immer mehr an Bedeutung. Wichtig für das Fundraising (Beschaffungsmarketing) ist die konsequente Ausrichtung an den Bedürfnissen der Ressourcenbereitsteller (Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen, öffentliche Institutionen etc.) zu möglichst geringen Kosten. Das schließt die Teilnahme an Förderpreisen und Wettbewerben ebenso ein wie das Stellen von Förderanträgen (z. B. bei Aktion Mensch www.aktion-mensch.de).

Hilfe bei der Kalkulation von Väter- und Großväterveranstaltungen finden Sie in der Anlage.

19 Hierbei sind steuerrechtliche Bestimmungen zu beachten, siehe: <http://www.vereinsbesteuerung.info>.

7. Profilelemente für die Väter- und Großväterarbeit im DRK



7. Profilelemente für die Väter- und Großväterarbeit im DRK

Profilelemente²⁰ sind wichtige richtungweisende und prägende Grundbestandteile bzw. Bausteine für die Qualitätssicherung in der Väter- und Großväterarbeit im DRK. Sie wurden ab 2013 sukzessive in die Theorie und Praxis der Väter- und Großväterarbeit eingeführt. Für die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im DRK gibt es fünf allgemeine und richtungweisende Profilelemente:

- Anwaltschaftliche Vertretung
- Inklusion
- Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt
- Interne Vernetzung der DRK-Angebote
- Umsetzung der Rotkreuz-Grundsätze

Das **Profilelement „Anwaltschaftliche Vertretung“**: „Jedes Angebot setzt sich anwaltschaftlich für die Kinder, Jugendlichen und Familien ein und stärkt diese, das für sich selbst zu tun. Alle Angebote setzen sich in ihrer Einflussosphäre für kinder-, jugend- und familiengerechte Lebensbedingungen ein. Kinder, Jugendliche und die Familien fühlen sich in ihren Anliegen wahrgenommen und werden gestärkt für ihre Beteiligung an gesellschaftlichen Entscheidungen.“²¹

Das **Profilelement „Inklusion“**: „Jedes Angebot bietet allen Kindern, Jugendlichen oder Familien ein Angebot, das den jeweils individuellen Bedarfen entspricht und ihnen umfassende Teilhabe ermöglicht. Die Kinder, Jugendlichen oder Familien erleben, dass ihr Recht auf individuelle Bildung und Befähigung oder Hilfeleistung in den DRK-Angeboten nicht nur propagiert, sondern sichtbar gelebt wird – egal welcher Herkunft sie sind und welche Fähigkeiten oder Eigenschaften sie mitbringen.“²²

Das **Profilelement „Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt“**: „Jedes Angebot bietet die Möglichkeit ehrenamtlichen Engagements und stärkt die Kompetenzen und die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement der beteiligten Kinder, Jugendlichen oder der Familien. Diese erfahren, dass freiwilliges

Engagement Ehrenamtlicher ihnen persönlich zu Gute kommen kann. Sie erfahren weiterhin, dass freiwilliges Engagement Menschen in ihrem Leben Sinn und soziale Verbindungen geben kann. Sie werden angeregt, Gleiches zu tun.“²³

Das **Profilelement „Interne Vernetzung der DRK-Angebote“**: „Jedes Angebot bietet den Kindern, Jugendlichen oder Familien Hilfen aus einer Hand und nutzt dazu gezielt die Vielfalt der DRK-Angebote. Die Kinder, Jugendlichen und Familien erhalten vom DRK je nach Lebenslage und Bedürfnissen vernetzte Angebote aus einer Hand.“²⁴

Das **Profilelement „Umsetzung der Rotkreuz-Grundsätze“**: ergänzt das Gesamtprofil der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe und ist auch für die Väter- und Großväterarbeit maßgebend. Das Menschenbild der Rotkreuz-Grundsätze prägt das Bild vom Kind, aus dem sich die weiteren Leitsätze für die Arbeit der Väter- und Großväterarbeiter_innen ableiten. Die Beachtung, Einhaltung um Umsetzung der Rotkreuz-Grundsätze in der Väter- und Großväterarbeit des DRK ist unerlässlich und prägt ihr Profil.

Eine detaillierte Beschreibung der Profilelemente der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe für die Väter- und Großväterarbeit im DRK und dazugehörige Handlungsempfehlungen finden Sie in der Anlage.

²⁰ Das Profil der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Eine Verständigungsgrundlage. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2013.

²¹ Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt in DRK-Kindertageseinrichtungen. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2015, S. 14.

²² Ebenda.

²³ Ebenda, S. 15.

²⁴ Ebenda.

8. Interkulturelle Aspekte bei der sozialen Arbeit mit Vätern und Großvätern



8. Interkulturelle Aspekte bei der sozialen Arbeit mit Vätern und Großvätern

Die Arbeit mit Vätern und Großvätern und deren Kindern bzw. Enkelkindern trägt zur interkulturellen Öffnung des DRK (IKÖ) bei. „Interkulturelle Öffnung beschreibt den Prozess, Menschen mit Migrationshintergrund – seien es Ausländer, Aussiedler, Flüchtlinge oder eingebürgerte Zuwanderer – grundsätzlich als gleichberechtigt anzuerkennen und ihnen in allen gesellschaftlichen Bereichen Teilhabe und Mitwirkung zu ermöglichen.“²⁵

DRK-Veranstaltungen zur Väter- und Großväterarbeit stehen allen Menschen offen und sind durch Interkulturalität geprägt. In den vom DRK angebotenen Veranstaltungen ist die unvoreingenommene soziale Interaktion von Vätern, Großvätern und deren Kindern bzw. Enkeln aus unterschiedlichen Kulturen (interkulturelle Kommunikation und Kooperation) ein wichtiger Faktor. Das können einzelne Teilnehmer, soziale Gruppen, Organisationen, Gemeinden sein. Die Besonderheit der interkulturellen Kommunikation besteht darin, dass einige Aspekte von interkultureller Kommunikation eine höhere Bedeutung haben als bei der Kommunikation innerhalb einer Kultur. So können etwa Missverständnisse entstehen durch Ausdrucks-, Darstellungs- und Handlungsweisen wie Lautstärke, Tonfall, Mimik, Gestik, Grad der Höflichkeit und Grad der Freundlichkeit. Innerhalb der interkulturellen Kommunikation können besonders Vorurteile zu Problemen führen. Vorurteile sind im Gegensatz zu Stereotypen immer negativ besetzt und führen daher oft zu Missverständnissen. Zum Verstehen des kulturell anderen Teilnehmers ist die Überwindung von ethnozentristischem Verhalten (Voreingenommenheit eines Menschen gegenüber Fremden/Gruppen) notwendig. Vorbehalte und Voreingenommenheit eines Einzelnen oder einer Gruppe gegenüber anderen Veranstaltungsteilnehmern in Bezug auf deren Kultur, Lebensweise, Lebensstil, Weltanschauung und Religion wird in DRK-Veranstaltungen ebenso wenig toleriert wie fremdenfeindliches, nationalistisches und rassistisches Verhalten. Die Vermeidung und ggf. Klärung bzw. Bewältigung von Konflikten zwischen Menschen unterschied-

licher Kulturen ist für jeden Veranstaltungsleiter eine wichtige Aufgabe, der er sich stellen muss. Im Mittelpunkt von DRK-Veranstaltungen steht das vorbehaltlose und unvoreingenommene Kennenlernen und gemeinsame miteinander Umgehen und Tätigsein. Hierzu bedürfen die Veranstaltungsleiter_innen des DRK interkultureller Kompetenz (siehe Punkt 6.3.1).

Interkulturell kompetent ist ein Veranstaltungsleiter dann, wenn er bei der Zusammenarbeit mit Menschen aus fremden Kulturen deren spezifische Konzepte der Wahrnehmung, des Denkens, Fühlens und Handelns erfasst und begreift. Frühere Erfahrungen werden soweit wie möglich frei von Vorurteilen miteinbezogen und erweitert, während eine Haltung der Offenheit und des Lernens während des interkulturellen Kontakts notwendig ist.

Typische Beispiele kultureller Unterschiede²⁶

Wahrnehmung ist unterschiedlich und häufig selektiv:

- „In arabischen Ländern werden Gerüche häufig differenzierter wahrgenommen als zum Beispiel in Nordamerika.
- In Brasilien gibt es mehr unterschiedliche Wörter für unterschiedliche Farbtöne im blau-grünen Bereich als in den vielen anderen Sprachen.
- In asiatischen Ländern ist das Zeitgefühl eher an der Vergangenheit orientiert (Vorfahren, Werte). In lateinamerikanischen, afrikanischen sowie südeuropäischen Ländern ist das Zeitgefühl eher an der Gegenwart und in Westeuropa sowie Nordamerika eher an der Zukunft orientiert (Ziele erreichen).

Verhalten u. Gesten werden verschieden interpretiert:

- Ein aufwärts gerichteter Daumen bedeutet in Europa, den USA und Lateinamerika, insbesondere in Brasilien, „alles in Ordnung“, während es in einigen islamischen Ländern als ein unanständiges Zeichen verstanden wird.

²⁵ Vgl. Das Deutsche Rote Kreuz – nicht nur für Deutsche. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Team Migration und Integration. Berlin 2007, S. 5.

²⁶ Interkulturelle Kompetenz/Kulturelle Unterschiede, Wikipedia 2016.

- Daumen und Zeigefinger, die ein „O“ bilden, bedeuten in westeuropäischen Ländern, besonders zwischen Piloten und Tauchern, „Alles in Ordnung“. Dieses Zeichen bedeutet in Japan „wir können jetzt über Geld sprechen“; im südlichen Frankreich bedeutet dies das Gegenteil: „Es gibt nichts ohne irgendeinen Wert“. In einigen lateinamerikanischen Ländern, in Spanien, Osteuropa und Russland ist es eine unanständige Geste.
- Ist man in einigen asiatischen Ländern und in Mittelamerika zum Mittagessen eingeladen, beweist man gute Manieren, wenn man direkt nach dem Essen aufbricht. Diejenigen, die nicht gleich gehen, weisen auf diese Art darauf hin, dass sie noch nicht genug gegessen haben. Wer dagegen in Indien, Nordamerika oder Mitteleuropa gleich geht, erscheint unhöflich, denn dort bedeutet dieses Verhalten, dass es dem Gast nur ums Essen ging, nicht aber um die Gesellschaft mit den Gastgebern.
- Im Mittelmeerraum, in Lateinamerika und im südlichen Afrika ist es normal oder wird zumindest weitgehend toleriert, wenn man etwa eine halbe Stunde zu spät bei einer Einladung zum Abendessen erscheint. In Deutschland und der Schweiz wird dies vom Gastgeber als Beleidigung empfunden.
- Augenkontakt zu vermeiden oder auf den Boden zu starren, während man mit seinen Eltern oder einer höhergestellten Person spricht, ist in Afrika ein Zeichen von Respekt. Im Gegensatz dazu gilt dieselbe Handlung in Nordamerika und dem größten Teil Europas als Signal von unangemessener Scheu oder Unehrllichkeit.
- Das Herausstrecken der eigenen Zunge gilt in Nordeuropa als Zeichen des Abscheus und stellt eine Beleidigung dar, wenn es einer Person gegenüber gezeigt wird. In Tibet ist es Ausdruck von Hochachtung und Respekt.
- Die aufrecht gehaltene und geballte Faust bei gleichzeitigem Klopfen auf den Oberarm mit der flachen Hand des anderen Armes ist in Deutschland eine Demonstration von Kraft, in Spanien hingegen eine Geste der Missachtung/Beleidigung.“

9. Aspekte der Unfallverhütung und Sicherheit bei Väter- und Großväterveranstaltungen im DRK, auch mit Kindern bzw. Enkelkindern



9. Aspekte der Unfallverhütung und Sicherheit bei Väter- und Großväterveranstaltungen im DRK, auch mit Kindern bzw. Enkelkindern

Auf die Unfallgefahren, die sich bei Vater-Kind- oder Großvater-Enkel-Veranstaltungen ergeben können, ist vom DRK-Veranstaltungsleiter besonders zu achten. Bei Veranstaltungen, bei denen den Teilnehmer_innen Gelegenheit zum Baden und Schwimmen in öffentlichen Badeanstalten gegeben wird, sind diese vorher auf die erhöhte Unfallgefahr hinzuweisen. Die Pflicht zur Aufsichtsführung und die Verantwortung bleiben auch in Schwimmbädern, in denen ein Bademeister den Badebetrieb überwacht, beim Veranstaltungsleiter des DRK.

Bei allen Outdoor-Veranstaltungen sollten die Veranstaltungsleiter_innen des DRK jederzeit per Handy erreichbar und in der Lage sein, ggf. einen Notruf abzusetzen.

Baden außerhalb öffentlicher Badeanstalten bzw. Strände sollte die Ausnahme sein und nur dann vom DRK-Veranstaltungsleiter erlaubt werden, wenn die Gruppe durch Rettungsschwimmer abgesichert ist.

Bei Schnitzeljagden, Geocaching, Schatzsuchen und Waldwanderungen sind die einschlägigen Bestimmungen zur Verhütung von Wald- bzw. Flurschäden und Waldbränden zu beachten. Die Teilnehmer_innen, insbesondere die Kinder, sind z. B. über Zecken- und Tollwutgefahr (Borreliose, FSME etc.) zu informieren und zu schützen.

Bei Aufenthalten in DRK-Einrichtungen, Schullandheimen, Herbergen etc., Wanderungen und Fahrten müssen die DRK-Veranstaltungsleiter_innen ausgebildete Ersthelfer sein und eine Erste-Hilfe-Ausrüstung mitführen. Der Veranstaltungsleiter muss aktuelle Kenntnisse und Fähigkeiten zur Erste-Hilfe-Leistung und ein entsprechendes Erste-Hilfe-Zertifikat besitzen, das nicht älter als drei Jahre alt ist.

Hat sich im Rahmen der DRK-Veranstaltung ein Unfall ereignet, hat der Veranstaltungsleiter des DRK umgehend Erste Hilfe zu leisten und ggf. den Rettungsdienst (insbesondere bei lebensbedrohlichen Zuständen) zu alarmieren (Notrufnummer in Europa „112“). Der DRK-Veranstaltungsleiter bleibt in der Regel bis zum Eintreffen der Hilfe beim verletzten Veranstaltungsteilnehmer und versorgt und betreut ihn.

Bei Wanderungen bzw. Aktivitäten für Gruppen mit mehr als 25 Teilnehmer_innen müssen mehrere Väter- bzw. Großväterarbeiter des DRK zur Begleitung eingesetzt werden.

Die Aufsichtspflicht der begleitenden DRK-Väter-/ Großväterarbeiter_innen erstreckt sich von Beginn der Veranstaltung bis zu deren Ende.

Bei mehrtägigen DRK-Veranstaltungen sind bei gemischt-geschlechtlich geführten Teilnehmergruppen eine weibliche und eine männliche Begleitperson einzusetzen.

Vor und während der Veranstaltungen muss der DRK-Veranstaltungsleiter die erforderlichen Aufsichtsmaßnahmen treffen und deren Befolgung überwachen.

Veranstaltungsteilnehmer_innen, die durch fortgesetzte Disziplinlosigkeit und wiederholten Verstoß gegen die Verhaltensregeln oder bewusstes Stören der Gruppe das Gelingen einer DRK-Veranstaltung gefährden, können noch vor der Beendigung der Veranstaltung ausgeschlossen werden, wenn andere Maßnahmen nicht zum Erfolg führten. Die durch den vorzeitigen Ausschluss entstehenden Kosten haben die ausgeschlossenen Veranstaltungsteilnehmer_innen selbst zu tragen.

Die Veranstaltungsteilnehmer_innen sind bei der Vorbereitung der Veranstaltung auf diese Möglichkeit ausdrücklich hinzuweisen.

Vorsicht beim Baden und Schwimmen²⁷

Immer weniger Kinder können schwimmen. Ertrinken ist bei Kindern die zweithäufigste Todesursache. Eltern, Betreuer etc. dürfen am/im Wasser spielende Kinder, die nicht sicher schwimmen können, keinen Augenblick aus den Augen lassen.

Das gilt auch, wenn das Gewässer durch Rettungsschwimmer abgesichert ist. Wasser zieht Kinder magisch an und nur ein Moment der Achtlosigkeit kann fatale Folgen haben. Ein Kind, das nicht schwimmen kann, geht im Wasser unter wie ein Stein. Auch Schwimmflügel und andere Schwimmhilfen helfen nur beim Schwimmen lernen, schützen aber nicht zuverlässig vor dem Ertrinken. Eltern, Betreuer, Veranstaltungsleiter etc. sollten sich bei der Aufsicht abwechseln, um selbst auch entspannen zu können. Für Boots- oder Schlauchboottouren sind unbedingt ohnmachtssichere Rettungswesten Pflicht.

Auch größere Kinder müssen auf Gefahren beim Baden aufmerksam gemacht werden. Ein Trugschluss wäre zu glauben, dass das Seepferdchen oder Jugendschwimmabzeichen in Bronze Kinder zuverlässig vor dem Ertrinken schützen kann. Wichtig ist, den Kindern Regeln für den Spaß im und am Wasser zu geben. Dazu gehört: Andere nicht schubsen, sie nicht untertauchen oder nicht auf sie springen. Selbst Erwachsene müssen sich unbedingt an gewisse Regeln halten: Nicht durch Wasserpflanzen, in der Nähe von fahrenden Booten, an Brücken, Bühnen oder technischen Anlagen schwimmen. Nicht ins Ungewisse springen, also z. B. nicht von Brücken oder Felsen in trübe Gewässer. Nicht mit vollem Bauch, unter Alkoholeinfluss oder ohne Abkühlung ins Wasser gehen. Wichtig: Längere Strecken immer gemeinsam mit anderen erfahrenen Schwimmern schwimmen, nie allein.

Für Wanderungen in die Berge sind besondere Regelungen zu beachten.

Betretten von Wäldern bei Wanderungen, Wald-Aktionen

Rechte und Pflichten des Waldbesuchers:

- Das Betreten des Waldes ist jedem zum Zwecke der Erholung gestattet.
- Aber: Organisierte Veranstaltungen sind nur mit Zustimmung des Waldbesitzers zulässig. Den zuständigen Förster um eine vorherige Begehung bitten. Er kann ein „sicheres“ Waldgebiet zuteilen.
- Das Betreten des Waldes erfolgt auf eigene Gefahr; Herabfallen von Holz gilt als waldübliche Gefahr.
- Holzpolter (abgelegte Stämme am Wegesrand) dürfen nicht betreten werden.
- Jagdliche Einrichtungen (z. B. ein Hochsitz) dürfen nicht betreten werden.
- Man muss auf den Waldwegen bleiben.
- Aneignung von Walderzeugnissen (Beeren, Pilze, Zweige, Blumen und Kräuter) sind nur zu privaten Zwecken und nur bis zur Menge eines „Handstraußes“ zulässig.
- Geschützte Pflanzen etc. dürfen nicht entnommen werden.
- Hinweisschilder und Warnhinweise wie z. B. Holzfällarbeiten sind unbedingt zu beachten.
- Jeder Baum hat einen Eigentümer!

²⁷ Baderegeln einhalten. DRK-Pressinformation Nr. 42/14 vom 22.07.2014, Ortsverein Dreierwalde e. V.

10. Versicherungsfragen und Absicherungen für Väter- und Großväterveranstaltungen im DRK



10. Versicherungsfragen und Absicherungen für Väter- und Großväterveranstaltungen im DRK

Jeder Kreisverband des DRK hat eine Haftpflichtversicherung (Betriebs-Haftpflicht-Versicherung bzw. Rotkreuz-Universalpolice), die in Fällen eintritt, in denen eine Person in seinen Räumen bzw. Veranstaltungen zu Schaden kommt und der Kreisverband dies fahrlässig verschuldet hat (z. B. glatte Böden, weil zu nass geputzt).

Über zusätzliche Versicherungen kann der DRK-Kreisverband Auskunft geben. DRK-Verbände können über die gesetzliche Leistung hinaus für haupt- und ehrenamtliche Rotkreuzmitarbeiter_innen private Unfallversicherungen abschließen²⁸ (z. B. Gruppen-Unfallversicherung).

Bei bestimmten Veranstaltungen sollten Personen mit eventuellen körperlichen Beeinträchtigungen (Behinderungen) vorab einen Arzt zur Abklärung möglicher Risiken konsultieren. Dies sollte bereits im Programm und in der Ausschreibung der Veranstaltung angemerkt werden.

Bei Diebstahl von Veranstaltungsmaterialien muss der Veranstaltungsleiter über die zuständige DRK-Geschäftsstelle eine Anzeige bei der Polizei erstatten. Die Diebstahlversicherung des Kreisverbandes sorgt dann für Ersatz. Kommt es während einer Veranstaltung zu Sachbeschädigungen, springt die Haftpflichtversicherung des Verursachers ein. Werden die Veranstaltungsleiter_innen oder Teilnehmer_innen bestohlen, haftet der Kreisverband mit seiner Haftpflichtversicherung, sofern er ausdrücklich die Haftung für die Gegenstände übernimmt (z. B. den Garderobendienst). Befinden sich die Veranstaltungsleiter_innen und Teilnehmer_innen in sichtbarer Nähe ihrer Gegenstände, haftet der DRK-Verband nicht. Falls sich die Bestohlenen im Verlauf der Veranstaltung gesammelt außerhalb des Veranstaltungsraumes aufhalten, sollte der Raum vor-

her abgeschlossen werden. In diesem Fall besteht wiederum die Haftung für die Gegenstände im verschlossenen Raum seitens des DRK-Verbandes.

Versicherungen in Väter/Großväter-Kind-Veranstaltungen

Das besondere Merkmal einer Väter/Großväter-Kind-Veranstaltung ist die ständige Anwesenheit der/ des Erziehungsberechtigten. Die Aufsichtspflicht geht demnach nicht auf das DRK und den Veranstaltungsleiter (wie z. B. bei Zeltlagern) über, sondern bleibt bei dem Vater bzw. Großvater. Hierauf müssen die Erziehungsberechtigten in geeigneter Form hingewiesen werden. Kinder dürfen nicht ohne Begleitung ihrer Erziehungsberechtigten an den Gruppen teilnehmen. Im Rahmen der Betriebs-Haftpflichtversicherung der Rotkreuz-Universalpolice gilt eine pauschale Mitversicherung der gewöhnlichen satzungsgemäßen Veranstaltungen des DRK-Verbandes.²⁹

Vor Beginn der Väter- bzw. Großväterveranstaltung sollte abgeklärt werden, welche Versicherungen der DRK-Kreisverband abgeschlossen hat.

Schäden, die Kinder oder Eltern den anderen Teilnehmenden oder der Gruppenleitung zufügen, sind nicht versichert. Hier müssen die Verursacher selbst bzw. deren Haftpflichtversicherung bezahlen (z. B. Kind zerstört Brille einer Teilnehmerin, ein Kind verletzt ein anderes Kind).

Bei Personenschäden ohne Verursacher muss die Krankenversicherung der Eltern für die Behandlung aufkommen (z. B. Kind stolpert ohne Fremdeinwirkung und verletzt sich). Für den Kreisverband besteht die Möglichkeit, durch den Abschluss einer privaten Unfallversicherung Folgekosten der Teilnehmenden

²⁸ Versicherungsmerkblatt. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. DRK-Service GmbH. Berlin 2007, S. 8.

²⁹ Ebenda, S. 13.

(keine Sachschäden) abzusichern. Falls der Kreisverband dies möchte, muss er selbst entsprechende Angebote einholen.

Bei durch das DRK oder DRK-Helfer verursachte Sach- oder Personenschäden gilt die bei allen Veranstaltungen des Kreisverbandes übliche Haftung im Rahmen der Betriebshaftpflicht. Diebstahl ist ebenso wenig versichert wie grob fahrlässiges Handeln. Die genauen Versicherungsbedingungen liegen im Kreisverband vor.

Die Verantwortlichen im Kreisverband müssen besonders darauf achten, dass der Raum, in dem die Veranstaltung stattfindet, für die Benutzung durch Kinder geeignet ist. Fenster, Heizung, Treppen müssen besonders gesichert sein, alle Steckdosen müssen eine Kindersicherung haben, Stolperfallen wie Kabel müssen entfernt werden, giftige Flüssigkeiten wie Putzmittel müssen verschlossen und unzugänglich aufbewahrt werden. Frisch geputzte Treppen müssen gekennzeichnet sein.

Einige DRK-Verbände haben für ihre ehrenamtlich Tätigen (während der satzungsmäßigen Tätigkeiten inkl. Weg) eine private Unfallversicherung abgeschlossen, die festgelegte Summen bei Tod, Invalidität und Vollinvalidität ausbezahlt.

Informationen über Versicherungspflichten der Gliederungen sind im DRK-Versicherungsmerkblatt zusammengefasst, das unter der Art.-Nr. 827 533 über den www.rotkreuzshop.de zu beziehen ist.

Versicherten selbst erhoben werden.

- Detaillierte Auskünfte über den Unfallversicherungsschutz erteilen die Unfallversicherungsträger.

Leistungen, Haftung, Regress

Bei jedem Unfall eines Veranstaltungsteilnehmers entsteht ein Anspruch des Verletzten gegen den zuständigen Träger der gesetzlichen Unfallversicherung.

Wenn Großväter und ihre Enkelkinder das DRK bei einer Veranstaltung besuchen (z. B. Tag der offenen Tür) sind diese nicht über die Unfallkasse des Bundes versichert. Dies sind nur eingetragene Kursteilnehmer.

Gesetzliche Unfallversicherung

- Die gesetzliche Unfallversicherung ist wie die Krankenversicherung und die Rentenversicherung ein Zweig der Sozialversicherung.
- Kindergartenkindern, mittlerweile auch Kindern in Kindertagesstätten, Horten und ähnlichen Einrichtungen, Schülern und Studenten, aber auch Begleitpersonen wie Eltern stehen bei Unfällen im Rahmen von Wanderungen Leistungen zu, die den Leistungen für Arbeitnehmer bei Unfällen entsprechen, ohne dass hierfür Beiträge von den

11. Sexualisierte Gewalt und Väter- und Großväterarbeit im DRK



11. Sexualisierte Gewalt und Väter- und Großväterarbeit im DRK

Das DRK setzt sich für den Schutz vor sexualisierter Gewalt ein. Sexualisierte Gewalt gegenüber Kindern, Jugendlichen oder Menschen mit Behinderungen ist ein Thema, das nicht ignoriert werden darf.

Als Verband, der sich in seinem obersten Grundsatz die Aufgabe gegeben hat, Leiden zu verhüten und der Menschenwürde Achtung zu verschaffen, ist das DRK verpflichtet, Kinder und Jugendliche und Menschen mit Behinderungen vor sexualisierter Gewalt und Machtmissbrauch in den eigenen Institutionen und Angeboten zu schützen.

Vor diesem Hintergrund wurden im Juni 2012 von DRK-Präsidium und DRK-Präsidialrat die für alle Verbandsgliederungen verbindlichen „DRK-Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen in den Gemeinschaften, Einrichtungen, Angeboten und Diensten des DRK“ verabschiedet. Mit den Standards werden die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden im DRK für das Thema sensibilisiert und Maßnahmen der Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt ergriffen. Mit den verbindlichen Standards trägt das DRK ebenfalls dafür Sorge, dass Mitarbeitende wie ehrenamtlich engagierte Menschen im DRK Handlungsfähigkeit und Handlungssicherheit erlangen.

Informationen erhalten Sie auf der Webseite des Teams Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des DRK-Generalsekretariates:
<http://drk-kinder-jugend-familienhilfe.de/arbeitsfelder/schutz-vor-sexualisierter-gewalt.html>

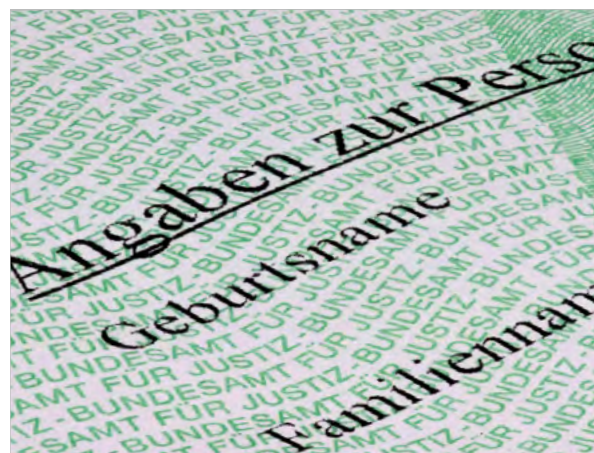
Was heißt das konkret für die Ehrenamtlichen, die mit Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen zusammenarbeiten?

Im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit kann es folgende Berührungspunkte mit der Umsetzung der Standards geben:

- Die Einrichtung hat ein Konzept zur Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt entwickelt (Standard 1 und 8).
- Die Standards werden im Rahmen des Rotkreuzseminars vorgestellt oder es wird ein Grundlagenkurs zum Thema angeboten (Standard 2).
- Bei Beginn der Tätigkeit werden ein Verhaltenskodex und/oder eine Selbstverpflichtungserklärung unterzeichnet (Standard 3).
- Es wird um die Einsichtnahme in das erweiterte Führungszeugnis gebeten (Standard 4).
- Bei Fragen zum Thema „sexualisierte Gewalt“ oder im Falle einer Vermutung oder eines Verdachtes sind einem die benannten Ansprechpersonen und Vertrauenspersonen oder externe Beratungseinrichtungen bekannt (Standard 6 und 7).

Jeder Landesverband, Bezirksverband und Kreisverband gestaltet die Umsetzung der Standards nach seinen Strukturen, Ressourcen und Gegebenheiten. Die Landesverbände und der Bundesverband haben Ansprechpersonen benannt, die diese Umsetzung begleiten und Netzwerke aufbauen.

12. Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis für Veranstaltungsleiter_innen, Väter- und Großväter- arbeiter_innen



12. Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis für Veranstaltungsleiter_innen, Väter- und Großväterarbeiter_innen

Grundlegende Regelungen zum erweiterten Führungszeugnis finden sich im §30 Abs. 1 Bundeszentralregistergesetz, im §72a SGB VIII und im Standard 4 der „DRK-Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt“. Darüber hinaus sind die Vereinbarungen mit dem öffentlichen Jugendhilfeträger und die Regelungen bzgl. der Betriebserlaubnis zu beachten. Ziel der Regelungen zum erweiterten Führungszeugnis ist, einschlägig vorbestrafte Personen von einer Mitwirkung an der Aufgabenwahrnehmung in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des DRK fernzuhalten und auszuschließen (auch wenn ein umfassender Schutz nicht gewährleistet werden kann!). Die Regelung dient damit auch dem Selbstschutz der Einrichtungen des DRK.

Grundsätzlich müssen haupt- und ehrenamtliche DRK-Mitarbeiter, die im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, zu Beginn ihrer Tätigkeit und mindestens alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen (Standard 4). Dies betrifft auch ehrenamtliche Mitarbeiter in Angeboten und Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, die regelmäßig und abgesprochen tätig werden.

Hinweis: Für Ehrenamtliche wird bei Vorlage einer entsprechenden Bescheinigung von den meisten Kommunen, Gemeinden ein kostenloses erweitertes Führungszeugnis ausgestellt.

Beispiele für regelmäßige Tätigkeiten von Ehrenamtlichen:

- Leitung von Veranstaltungen für Väter bzw. Großväter mit deren Kindern
- Leitung eines Kurses in der Familienbildung
- Regelmäßiges Vorlesen in der Kita
- Regelmäßige Hausaufgabennachhilfe

- Regelmäßige Reparaturarbeiten in den Einrichtungen

Von der Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses kann bei punktuellen und kurzfristigen Tätigkeiten abgesehen werden.

Beispiele für punktuelle Tätigkeiten:

- Teilnahme am jährlichen Frühjahrsputz in der Kita
- Spontane Hilfe bei der Reparatur von Möbeln in einer Jugendhilfeeinrichtung
- Unterstützung des Jahresfestes (z. B. Betreuung des Glücksrades) eines Mehrgenerationshauses

Begründung

Kinderschutz ist ein Qualitätsmerkmal der DRK Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Kinder und Jugendliche sowie ihre Eltern, Angehörigen und Vertrauenspersonen müssen sich ganz besonders auf die Vertrauenswürdigkeit und den Schutz in Einrichtungen und Angeboten des DRK verlassen können.

13. Organisation, Durchführung und Auswertung von Evaluationen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

13. Organisation, Durchführung und Auswertung von Evaluationen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

Begriff der Evaluation

Unter Evaluation versteht man in der Väter- und Großväterarbeit die Erhebung und Auswertung von Daten i.d.R. durch mündliche und schriftliche Befragung der Veranstaltungsteilnehmer_innen; ggf. auch der Veranstaltungsleiter. Mithilfe der Evaluation wird das Verhältnis von angestrebten Zielen und den tatsächlich erzielten Erfolgen in Veranstaltungen analysiert, um daran anschließend zu entscheiden, wie weiter verfahren werden soll. Auch für Budgetentscheidungen ist die ständige Evaluation von Bedeutung.

Ziel von Evaluationen

Evaluationen in der Väter- und Großväterarbeit werden nicht zum Selbstzweck durchgeführt. Mittels der Evaluation soll der Gesamtprozess der Organisation und Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung bzw. Auswertung der Väter- und Großväterarbeit-Veranstaltungen untersucht und ausgewertet werden, um mögliche Fehler und Probleme zu erkennen und diese in nachfolgenden Veranstaltungen ausschließen zu können. Damit ist die Evaluation ein wichtiges Mittel zur Qualitätssicherung in der Väter- und Großväterarbeit.

Die Konzeption einer Evaluation

Für exakte Evaluationen ist eine durchdachte und exakt formulierte schriftliche Konzeption für das Herangehen an die Untersuchung (z. B. Befragung) unbedingt notwendig. In der Konzeption sollten folgende **Schwerpunkte** enthalten sein:

- Thema der Evaluation: Präzises Thema und Gegenstand der Untersuchung
- Exakte Begründung und Zielstellung der Evaluation:

Warum bzw. weshalb soll die Befragung durchgeführt werden? Was soll ermittelt werden?

- Eindeutige Fragestellung für die Evaluation: Welche Fragen – Haupt- und Unterfragen – sollen mittels der Evaluation beantwortet werden?
- Methoden der Evaluation: Mit welchen Methoden (mündliche, schriftliche Befragung, Beobachtung, Tests) und durch wen soll die Evaluation durchgeführt werden?
- Organisation und Ablauf der Evaluation: Von wem, wann und wo soll die Evaluation durchgeführt werden? Zeitlicher Ablauf der Evaluation von Anfang bis Ende
- Auswertung und Interpretation der Ergebnisse: einfache Statistik, Zusammenstellung der Ergebnislisten, Tabellen
- Auswertung und Schlussfolgerungen für die Praxis: Beantwortung der o. g. Fragestellungen; Vorschläge für zukünftige Entwicklungen

Für die Evaluation ist die Art und Weise der Durchführung der Veranstaltung, die didaktisch-methodische und fachliche Gestaltung von Anfang bis zum Ende maßgebend und entscheidend. Hierbei sollten alle Elemente bzw. Faktoren der Veranstaltung beachtet werden, wobei es dabei unterschiedliche Akzentsetzungen, ggf. auch Weglassen von Elementen bzw. Faktoren, geben kann.

Zu den zu evaluierenden Faktoren für die Väter- und Großväterarbeit gehören:

- Erfüllung der Veranstaltungsziele
- Tätigkeit und Verhalten des Leiters der Veranstaltung

- Leistungen und Verhalten der Veranstaltungsteilnehmer_innen
- Wechsel und Vielfalt der Veranstaltungsmethoden
- Umfang und Zustand der Materialien
- Organisatorische Bedingungen der Veranstaltung wie An- und Abreise, Räumlichkeiten, Unterkunft, Verpflegung und Rahmenbedingungen
- Ggf. Kontrolle des Lernerfolgs

Allgemeine Bewertungskriterien für die Qualität einer guten Väter-/Großväterveranstaltung

Die Qualität einer Freizeitveranstaltung kann an unterschiedlichen Kriterien ermittelt werden, die vorher allerdings exakt – mit geeigneten Instrumentarien (Fragebogen, Hospitationsbogen etc.) und dafür geschulten Mitarbeiter_innen – erprobt werden sollten. Es ist nicht ratsam, die Evaluation mit nur einem Veranstaltungsteilnehmer durchzuführen, weil damit kein aufschlussreiches, repräsentatives Ergebnis zu erzielen ist. Die Evaluationsergebnisse sind nur dann überzeugend und sinnvoll, wenn alle Veranstaltungsteilnehmer_innen einbezogen werden und sich äußern und ggf. nachfolgende Kriterien bewerten können.

Bewertungskriterien für die Qualität einer qualitativ guten Freizeitveranstaltung:

- Interessante Inhalte
- Intensive Beschäftigung der Väter/Großväter mit ihren Kindern/Enkeln
- Hoher Praxisbezug, wenig Theorie
- Freundliches, unterstützendes, helfendes, partnerschaftliches Verhalten des Veranstaltungsleiters
- Positives Gruppen- und Veranstaltungsklima
- Gute Arbeitsmaterialien
- Aktive Teilnahme aller Teilnehmer_innen
- Überschaubare Teilnehmerzahl
- Möglichkeit zur Mitgestaltung
- Anwendung unterschiedlicher Methoden und Tätigkeitsformen

Beispiele für Evaluations- bzw. Bewertungsbögen finden Sie in der Anlage

14. Angebote und Freizeitveranstaltungen für die Väter- und Großväterarbeit im DRK

14. Angebote und Freizeitveranstaltungen für die Väter- und Großväterarbeit im DRK

In diesem Kapitel werden Beispiele für Angebote der Väter- und Großväterarbeit im DRK vorgestellt. Sie sollen dazu anregen, eigene Angebote entsprechend den personellen, materiellen Bedingungen und örtlichen Erfahrungen auszuarbeiten und in der Praxis anzubieten.

Verzeichnis der Praxisbeispiele

„Ab in die Wildnis“ – Abenteuervormittag für Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder	76
Besuch bei einer DRK-Reiterstaffel	77
Besuch bei einer DRK-Rettungshundestaffel	78
Besuch bei einer DRK-Rettungshundestaffel des DRK (Hunde und Führer)	79
Besuch bei der Bergwacht (Bergwacht – Sommerrettung)	81
Crash-Kurs für werdende Väter	83
Erlebniswochenende für Großväter mit Enkeln.....	84
Floßbauaktion für Väter/Großväter mit ihren Kindern/Enkelkindern – ein Abenteuer- und Erlebnisstag am und auf dem Wasser.....	85
Capture the Flag	87
Geocaching, moderne Schatzsuche mit GPS-Empfänger.....	88
Opa-Enkel-Racing.....	90
OPI – Opa, Papa und ich.....	91
Väter-Angel-Ausflug (Kooperation Wasserwacht mit Anglerverband).....	92
Vater/Großvater und Sohn/Enkel – gemeinsam in Aktion.....	93
Vater/Großvater und Sohn/Enkel zu Besuch bei der DRK-Einsatzeinheit	94
Vater-Kind-Samstag: Paddeln mit Kanus am See/Fluss, Abenteuer und Aufenthalt in der Natur etc.	96
Vater-Kind-Samstag – Klettern mit der DRK-Bergwacht, mit dem Deutschen Alpenverein (ca. 2-4 h).....	97
Vater-Kind-Samstag – Kuttersegeln auf dem Freizeitgewässer mit Eigengeräten der DRK-Wasserwacht	98
Väterwanderung – Väter treffen Väter und tauschen ihre Erfahrungen aus	100
Vater-Kind-Sonntag, Ausbildung zum „Junior-Wasserretter“	101
Einsatzbereitschaft der Wasserwacht (WW) auch im Winter	102
Wasserwachtstation erkunden und die unterschiedlichen Aufgabenbereiche der WW kennenlernen	103
Mitmachaktion: Väter spielen, Kinder bauen	104

„Ab in die Wildnis“ – Abenteuervormittag für Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kind/Enkelkind ab 12 Jahren

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Aktionen und Erlebnisse für Vater/Großvater und Kind/Enkelkind • Förderung der Vater/Großvater-Kind/Enkelkind-Beziehung • Kontakt und Austausch zwischen Vätern/Großvätern fördern • Teamgeist erleben • Natur und Gemeinschaft erleben
----------------	--

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
		Vorbereitung <ul style="list-style-type: none"> • Suche nach geeignetem Referenten/Wildnispädagogen • Terminfindung • Auswahl der Örtlichkeit • Planung Programmablauf • Festlegung zeitlicher Rahmen • Festlegung Aktionen und Abfolge • Festlegung der Materialien
10:30	Begrüßung der Teilnehmer Vorstellung der Teilnehmer und des Programms	Sitzkreis Vorstellungsrunde oder Vorstellspiel
10:45	Erlebnisspaziergang in die Natur	Kurzer Gang wegen Bewegungsdrang der Kinder
11:00-12:15	Inhaltliche Angebote, entsprechend den örtlichen Gegebenheiten, beispielsweise: <ul style="list-style-type: none"> • Natur- und Waldspiele • Techniken der Naturvölker • Bestimmung von Tierspuren • Wie überlebe ich in der Natur (Essen/Trinken) 	Wildnispädagoge leitet Spiele an Beispiele: Tipi bauen, Feuer machen, Jagdtechniken
12:15-13:00	Kleines Picknick Reflektion, Abschluss, Ausblick (Folgeangebot?) Ende der Veranstaltung	Reflektion/Gesprächsrunde Was war gut? Was war weniger gut? Wünsche für weitere VA?

Autor: Hans Nohr (DRK-Familienbildungsstätte Hannover e. V., DRK-LV Niedersachsen e. V.)

Besuch bei einer DRK-Reiterstaffel

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kind/Enkelkind

Ziele

- Einblicke in die Arbeit einer Reiterstaffel
- Stärkung der Vater/Großvater-Kind/Enkelkind-Beziehung
- Gemeinsame Erlebnisse mit Pferden und Reitern

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
10:00-12:00	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung der Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder durch die Staffelleitung • Kurzvortrag über den Einsatz von DRK-Reiterstaffeln (Personensuche mit oder ohne Rettungshunde/n, Sanitätswachdienste) • Vorstellung von Pferden; Kinder werden z. B. im Sattel vom Pferdehalter geführt • Erläuterungen über die Ausbildung der Pferde und Reiter (Gelassenheitsprüfung; Anlehnung an die Ausbildung von Polizeipferden) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder dürfen die Pferde anfassen und streicheln • Helme/Fahrradhelme für Kinder bereit halten <p>Kurzvortrag</p>
12:00-12:45	Mittagspause	Den Gästen wird ein Snack von einem Sponsor angeboten, der auch seine Werbung als Unterstützer hier machen kann.
12:45-13:30	<ul style="list-style-type: none"> • Wie werden Pferde belohnt? • Väter/Großväter verstecken sich im Gelände und die Kinder (werden auf dem Pferd im Sattel geführt) müssen vom Sattel aus ihre Väter/Großväter suchen. • Der abgelaufene Weg wird mittels GPS-Tracker aufgezeichnet und den Gästen nach dem Fund vorgestellt bzw. ein Ausdruck mitgegeben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Reiter halten Leckerli bereit, die von den Gästen nach geleisteter Arbeit gegeben werden dürfen. • Im Vorfeld den Großvätern ein „warmes Versteck“ vorbereiten und Handy/Handfunk wegen Erreichbarkeit mitgeben. • Kurz vor dem Auffinden den Vater/Großvater über Funk/Handy informieren, damit er sich beim Näherkommen ruhig verhält und das Kind gefordert ist.
15:00-15:30	Gemeinsames Foto mit den Kindern im Sattel der Pferde. Bilder werden den Gästen als Erinnerung ausgedruckt mit nach Hause gegeben.	Fotograf aus den Reihen des DRK/ Presse zur Veranstaltung einladen

Autoren: Stephan Schmitt (DRK-Generalsekretariat), Michael Meyen (DRK-Region Hannover e. V.)
Patrick Dost (DRK-KV Euskirchen e. V.)

Besuch bei einer DRK-Rettungshundestaffel

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kind/Enkelkind

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Einblick in die verschiedenen Gebiete der Rettungshundearbeit
--------------	---

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
9:30-12:00	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung der Gäste durch die Staffelleitung • Kurzvortrag über die Rettungshundearbeit im DRK (Sucharten, Einsatzabläufe, usw.) • Demonstrationen von Gewandtheitsübungen an Geräten, Gehorsamsübungen, Spielen mit Hunden • Wie werden Hunde belohnt? • Einsatzfahrzeuge den Kindern zeigen (Wo ist der Blaulicht-Schalter?) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder dürfen die Hunde anfassen und streicheln. • Unterschiedliche Übungsgeräte aufbauen; Kinder dürfen unter Anleitung und Beachtung des Eigenschutzes auf die Wippe gehen, um zu sehen, was Hunde leisten. • Hundeführer halten Leckerli bereit, die von den Gästen nach geleisteter Arbeit gegeben werden dürfen. • Einsatzfahrzeuge den Kindern zeigen.
12:00-12:45	Mittagspause	Den Gästen wird ein Snack von eventuell einem Sponsor angeboten, der auch seine Werbung als Unterstützer hier machen kann.
12:45-13:30	Väter/Großväter verstecken sich und werden durch Hundeteams in der Fläche gesucht. Die Kinder laufen mit dem Hundeführer und suchen den Großvater.	
13:30-15:30	<p>Gäste laufen mit dem Mantrailingteam auf der Spur zur gesuchten Person.</p> <p>Die abgelaufene Spur wird mittels GPS-Tracker aufgezeichnet und den Gästen nach dem Fund vorgestellt</p>	<p>Rechtzeitig muss ein Trail (Spur) gelegt werden und ein Geruchsträger vorbereitet werden.</p> <p>Die Gäste dürfen die gesuchte Person kennen, das Mantrailingteam jedoch nicht.</p>
15:00-15:30	Gemeinsames Foto mit den Hundeteams und Gästen. Bilder werden den Gästen als Erinnerung ausgedruckt mitgegeben	Fotograf aus den Reihen des DRK oder auch von der Presse

Autor: Stephan Schmitt (DRK-Generalsekretariat)

Besuch bei einer Rettungshundestaffel des DRK (Hunde und Führer)

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kind/Enkelkind ab 12 Jahren

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> • Einblick in die Arbeit der Kameraden der Rettungshundestaffel erhalten • Interesse für die Arbeit des DRK wecken • Kennenlernen der unterschiedlichen Aufgabengebiete
----------------	---

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
		Planung, Organisation und Einladung durch Wohlfahrtspflege in Kooperation mit DRK-Rettungshundestaffel
9:00	Eintreffen und Begrüßung der Veranstaltungsteilnehmer auf dem Gelände der Rettungshundestaffel	Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK-Rettungshundestaffel
9:15	Einführung in Ablauf und Ziel der Veranstaltung; Verhalten der Teilnehmer gegenüber den Hunden; Vorstellung der Kameraden und Hunde; Sicherheitsbestimmungen; Hinweise zur Unfallverhütung	Veranstaltungsleiter
9:45	Aufgaben und Einsatzbereiche der Rettungshundestaffeln des DRK; Erklärung der unterschiedlichen Sucharten der Rettungshundestaffeln; Gehorsamsübungen	Leiter der DRK-Rettungshundestaffel; Vorführung der Sucharten und Gehorsamsübungen mit den Hunden
10:30-10:50	Kleine Pause	
10:50	Hinweise zur Pflege und Ernährung der Hunde; Allgemeine Hinweise zum Umgang mit Hunden	Kurzer Vortrag; Möglichkeiten des Nachfragens
12:00-12:45	Mittagessen oder Picknick im Wald	Muss vorher vorbereitet werden; ggf. Getränke bereitstellen
12:45	Vermisstensuche im Wald; Beispiel: ein Vater/Helfer versteckt sich unter Zeltplane und wird durch Hunde gefunden	Mitmachen, selber erfahren

Fortsetzung: Besuch bei einer Rettungshundestaffel des DRK

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
14:00	Kinder dürfen die Hunde streicheln und an der Leine führen; Fragerunde	Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK-Rettungshundestaffel
15:00	Gemeinsame Vesper	Muss in der Einladung angekündigt vorbereitet werden.
15:30	Gemeinsame Auswertung des Besuchs; Verabschiedung der Väter/Großväter und Kinder	Feedbackrunde; Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK-Rettungshundestaffel
15:45	Ende der Veranstaltung	

Autoren: Carola Wildau (DRK-LV Brandenburg e. V.), Lutz Müller (DRK-LV Brandenburg e. V.)

Besuch bei der Bergwacht (Bergwacht – Sommerrettung)

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kind/Enkelkind ab 12 Jahren

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> Einblick in die Arbeit der Bergwacht erhalten Kennenlernen der unterschiedlichen Aufgabengebiete Interesse für die Bergwacht und ihre Aufgaben wecken
-------	---

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
9:00	<ul style="list-style-type: none"> Begrüßung in der Bergwacht/Unterkunft Kurzfilm/Powerpointpräsentation über die Aufgaben der Bergwacht; Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder lernen die Aufgaben der Bergwacht kennen <p>Vorstellung der Einsatzmittel der Bergwacht:</p> <ul style="list-style-type: none"> spezielles Bergwachtfahrzeug (ATV, Argo etc.) spezielle Rettungsmittel (Aky, Tragen etc.) Bergwacht-Ausrüstung (Seile, Gurtgeschirre, Haken etc.) 	<p>Dauer ca. 15 Min. Kurzfilm/Powerpoint Moderator/Bergwachtmitglied Dauer ca. 45 Min.</p> <p>Besuchern wird das Material vorgestellt und erklärt</p> <p>1-2 Bergwachtmitglieder</p>
10:00	Stehkaffee (evtl. belegte Brötchen)	<p>Dauer ca. 30 Min.</p> <p>Material kann während der Pause weiter erkundet werden</p>
10:30	<p>Station 1: Abseilen am leichten Hang, Kennenlernen der Abseiltechnik und des Gerätes Sicherheitshinweise jeweils zu Beginn der Station</p>	<p>Dauer ca. 75 Min. Bergwachtausbilder/Kletterausbilder Einweisung und Durchführung einer Abseilübung an einem Hang</p>
11:45-12:30	Mittagspause mit Imbiss	Muss vorher angekündigt und vorbereitet werden
12:30-13:45	<p>Station 2: Abseilen an einer Hauswand oder einem leichten Überhang (max. Höhe 4,0m) Sicherheitshinweise jeweils zu Beginn der Station</p>	<ul style="list-style-type: none"> Dauer ca. 75 Min. Bergwacht-/Kletterausbilder Steigerung und Durchführung einer Abseilübung an einer Hauswand oder einem Überhang (Teilnehmer gewinnen Sicherheit im Umgang mit dem Bergwachtmaterial)

Fortsetzung: Besuch bei der Bergwacht (Bergwacht – Sommerrettung)

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
13:45–15:00	<p>Station 3: Vorführung einer Abseilübung am Steilhang (ca. 8-10 m), anschließend Durchführung der Übung mit freiwilligen Vätern/Großvätern oder Kindern/Enkelkindern</p> <p>Sicherheitshinweise jeweils zu Beginn der Station mitteilen</p>	<p>Dauer ca. 75 Min.</p> <p>Bergwacht-/Kletterausbilder Steigerung und Durchführung einer Abseilübung am Steilhang oder Überhang</p> <p>(Teilnehmer gewinnen Sicherheit im Umgang mit dem Bergwachtmaterial)</p> <p>2 Bergwacht-/Kletterausbilder Abseilübung an einem Steilhang</p>
15:00-15:30	<p>Vorstellung der Möglichkeiten der Mitwirkung in der örtlichen Bergwacht/Jugendrotkreuz und der Einsatzmöglichkeiten im DRK</p>	<p>z. B. Leiter der Bergwacht, KBL o. ä. Ausgabe von Flyern, Infomaterial</p>
15:30	<p>Auswertung der Veranstaltung; Verabschiedung der Teilnehmer</p>	<p>z. B. Leiter der Bergwacht, KBL o. ä.</p>

Autoren: Bodo Froebus (DRK-KV Euskirchen e. V.), Patrick Dost (DRK-KV Euskirchen e. V.)

Crash-Kurs für werdende Väter

Angebot und Veranstaltung für Väter (ohne Kinder)

Ziele

- Vorbereitung werdender Väter auf die Geburt, auf die zukünftige Vaterrolle und auf die Unterstützung ihrer Partnerin

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
19:00	Eintreffen und Begrüßung der Teilnehmer	Veranstaltungsleiter
19:10	Vorstellung der Ziele und des Ablaufs der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter
19:20	Vorstellung der Teilnehmer und ihrer Erwartungen	Kennenlernrunde
19:30	<p>Themenschwerpunkt 1: Wie bereite ich mich auf das Vatersein vor?</p> <p>Themenschwerpunkt 2: Was tun, wenn die Vorfreude zum Stress wird?</p> <p>Themenschwerpunkt 3: Wie kann ich die Partnerin bei der Geburt und später im Tagesablauf unterstützen?</p> <p>Themenschwerpunkt 4: Wie baut man eine Beziehung zum Kind auf und gestaltet diese aus?</p> <p>Themenschwerpunkt 5: Vaterrolle – Nebenrolle oder Hauptfigur?</p> <p>Themenschwerpunkt 6: Familie und Beruf – passt das unter einen Hut?</p> <p>Themenschwerpunkt 7: Was verändert sich ggf. in der Partnerschaft?</p>	Impulsvorträge durch den Veranstaltungsleiter oder Experten, Nachfragen, Diskussion zu jedem Themenschwerpunkt
21:00	Beantwortung offener Fragen; Zusammenfassung und Auswertung der Veranstaltung; Verabschiedung der Teilnehmer	Veranstaltungsleiter oder Experten; Abschlussrunde
21:30	Ende der Veranstaltung	

Autor: Hans Nohr (DRK-Familienbildungsstätte Hannover, DRK-LV Niedersachsen e. V.)

Erlebniswochenende für Großväter mit Enkeln

Angebot und Veranstaltung für Großväter mit Enkelkind
ab 6-11 Jahren (mit einer Übernachtung)

Ziele

- Stärkung der Großväter-Enkel-Beziehung
- gemeinsame Erlebnisse in der Natur

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
14:00	Begrüßung und Kennenlernen der Teilnehmer und Örtlichkeiten	Kennenlernspiele, Rundgang durch die Örtlichkeiten, Zimmerverteilung
15:30	Erlebniswanderung z. B. Schatzsuche, Großväter/Enkel getrennt	Enkel suchen, Großväter verstecken und begleiten bei der Schatzsuche
18:30	<ul style="list-style-type: none"> • Abendessen, Lagerfeuer, Grillen, Stockbrot • Möglichkeiten zum freien Spiel für die Kinder • Erfahrungsaustausch der Großväter 	Vorbereitung Grillgut, Teig Stockbrot, Großväter und Betreuer Moderation des Großvätererfahrungsaustauschs
ca. 22:00	Nachtwanderung mit kleinen Einlagen	Vorbereitung, Planung der Wanderung, Großväter und Enkel teilen sich eine Taschenlampe
ca. 23:00	Nachtruhe	
8:30	Frühstück	Wird von allen Teilnehmern und Betreuern gemeinsam vorbereitet
10:00	Kulturelle Aktivität, z. B. Besichtigung einer nahegelegenen Sehenswürdigkeit	Großväter berichten, erzählen aus der Vergangenheit
12:30	Mittagessen	Vorbereitet durch Betreuer oder am Vortag durch alle Teilnehmer
14:30	Abschlussspiel	Vorbereitung durch Betreuer
15:00	Aufräumen und Abreise	Endkontrolle durch Betreuer

Autoren: Bodo Froebus (DRK-KV Euskirchen e. V.), Patrick Dost (DRK-KV Euskirchen e. V.)

Floßbauaktion für Väter/Großväter mit ihren Kindern/Enkelkindern – ein Abenteuer- und Erlebnistag am und auf dem Wasser

Angebot für Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder im Alter von 9-12 Jahren

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Vätern/Großvätern und ihren Kindern/Enkelkindern Zeit und Raum für gemeinsame Aktionen geben • Förderung der Vater/Großvater-Kind-Beziehung • Förderung des Kontaktes und Austausches zwischen Vätern/Großvätern • Gemeinsames Erleben von Natur und Gemeinschaft
--------------	--

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
10:00-15:30	Abenteuer- und Erlebnistag am Wasser	Planung, Organisation, Vorbereitung und Einladung durch die Wohlfahrtspflege in Kooperation mit der DRK-Wasserwacht oder Bereitschaft; Beteiligung der DRK-Fachdienstbereitschaft für die Erste Hilfe, das Grillen, die Sicherheit auf dem Wasser und zur Anleitung/Begleitung der Bauaktion. Materialien für die Kleingruppen werden zur Verfügung gestellt (Bretter, Bohlen, Kanister und Tonnen, Seile und Taue, Paddel etc.)
10:00	Eintreffen der Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder	
10:15	Empfang und Begrüßung der Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder	Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK-Wasserwacht bzw. der Bereitschaft
10:30	Vorstellung des Tagesablaufs und Ziels der Veranstaltung; Hinweise zum Verhalten und zur Unfallverhütung	Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK-Wasserwacht bzw. der Bereitschaft
10:40	Vorstellung der Teilnehmer	Kennlernspiele und -übungen- Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK-Wasserwacht bzw. der Bereitschaft
11:00	Vorstellung und Erläuterung der Floßbaumaterialien und Umgang mit den Werkzeugen Floßbau in Kleingruppen, Väter/Großväter sowie Kinder/Enkelkinder gemischt	Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK-Wasserwacht bzw. der Bereitschaft

Fortsetzung: Floßbauaktion für Väter/Großväter

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
12:00	Imbiss/Picknick/Grillen	Muss vorbereitet und organisiert werden
12:45	Fortsetzung Floßbau	Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK Wasserwacht bzw. der Bereitschaft
13:30	Fertigstellung der Flöße Jungfernfahrt – mit dem Floß über den See	Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK-Wasserwacht bzw. der Bereitschaft
15:00	Zusammenpacken der Floßbaumaterialien und Werkzeuge; Aufräumen, Auswertung der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK-Wasserwacht bzw. der Bereitschaft
15:30	Verabschiedung und Ende der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter; Leiter der DRK-Wasserwacht bzw. der Bereitschaft

Autor: Hans Nohr (DRK-Familienbildungsstätte Hannover, DRK-LV Niedersachsen e. V.)

Capture the Flag

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kindern/Enkelkindern ab 12 Jahren

Ziele

- Teamgeist erleben und Einsatz zeigen – gemeinsam Aufgaben bewältigen – sich in der Natur bewegen

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
9:00-14:30		Vorbereitung: Es müssen mehrere Stationen mit Rätseln und Aufgaben in einem bestimmten Gebiet angelegt werden. Durch die Lösung erhalten die Teilnehmer die Koordinaten der nächsten Station; Sieger ist die Gruppe, welche am schnellsten die Stationen durchläuft und die Flagge erobert.
9:00	Begrüßung der Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder; kurze Vorstellungsrunde Einweisung über den Ablauf und das Ziel des Spiels Vorstellung und Üben mit den GPS-Geräten	Veranstaltungsleiter Durch das Lösen von Aufgaben und Rätseln bekommt man die Koordinaten für die nächste Station Übung mit den GPS-Geräten – Auslösen der Gruppen
10:00	Start der Gruppen zu den Aufgaben	In jeder Gruppe sollte ein Betreuer als Beobachter mitgehen, um ein zu großes Verlaufen zu vermeiden.
13:00	Gemeinsamer Mittagsimbiss	Muss vorher angekündigt und vorbereitet werden
14:00	Siegerehrung, Auswertung der Veranstaltung	welche Stationen waren gut oder zu schwer Umgang mit den GPS-Geräten Feedbackrunde
14:30	Verabschiedung der Teilnehmer; Ende der Veranstaltung	

Autor: Andreas Hammermeister (DRK-KV Güstrow e. V., LV Mecklenburg-Vorpommern e. V.)

Geocaching, moderne Schatzsuche mit GPS-Empfänger

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kindern/Enkelkindern ab 12 Jahren

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> • Interesse für dieses Hobby wecken • Umgang mit der Technik erlernen, sich in der freien Natur zu bewegen
----------------	---

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
9:00-15:30		Planung, Organisation, Vorbereitung und Einladung durch DRK-Wohlfahrtspflege in Kooperation z. B. mit dem Jugendrotkreuz (JRK); Bereitstellen der benötigten Materialien (GPS-Geräte) durch die Veranstaltungsleitung
9:00	Eintreffen, Empfang und Begrüßung der Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder	Veranstaltungsleiter; JRK-Leiter
9:15	Vorstellung des Ablaufs und des Ziels der Veranstaltung; Verhaltenshinweise, Unfallverhütung	Veranstaltungsleiter; JRK-Leiter
9:30	Einweisung in das Geocachen und Umgang mit den GPS-Geräten üben	Kurzvortrag über das Geocaching <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellen der GPS-Geräte • Erläuterung der unterschiedlichen Cache-Typen • Übung mit den GPS-Geräten
10:30	Gemeinsames Auswählen der zu suchenden Geocaches	Auf www.geocaching.com entsprechende Caches aus der Region auswählen und Koordinaten und Hinweise bzw. Aufgaben notieren
11:00	Start zum ersten Cache – gemeinsam die Aufgaben lösen und den Schatz bergen. Wer den Cache als erstes gefunden hat, darf etwas tauschen. Logbucheintrag nicht vergessen!	mit einfachem Cache anfangen; mehrere Tauschobjekte (Ü-Eier-Figuren oder ähnliches) mitnehmen
12:30	Gemeinsamer Mittagsimbiss/Picknick in der Natur	Imbiss/Picknick muss vorbereitet werden

Fortsetzung: Geocaching, moderne Schatzsuche mit GPS-Empfänger

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
13:00	Je nach Teilnehmerzahl können jetzt noch einige Caches gesucht werden, in Gruppen oder zusammen	Tauschobjekte mitnehmen
15:00	Gemeinsame Auswertung der Veranstaltung; Feedback; Verabschiedung der Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder	Veranstaltungsleiter; JRK-Leiter; Reflektion – Gesprächsrunde: <ul style="list-style-type: none"> • über Empfindungen bei der Suche • Umgang mit den GPS-Geräten • was getauscht wurde Was war gut? Wo gab es Probleme?
15:30	Ende der Veranstaltung	

Autor: Andreas Hammermeister (DRK-KV Güstrow e. V., LV Mecklenburg-Vorpommern e. V.)

Opa-Enkel-Racing

Angebot und Veranstaltung für Großväter mit bzw. ohne Enkelkind ab 8-14 Jahren

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> Stärkung der Großväter-Enkel-Beziehung durch gemeinsames Erlebnis in der Slotcarbahn
----------------	--

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
16:45–19:30 am Nach- mittag		Planung, Organisation, Vorbereitung und Einladung durch DRK-Wohlfahrtspflege in Kooperation z. B. mit dem Jugendrotkreuz (JRK); Miete einer Slotcarbahn (große Modellbahn) ist an vielen Orten in Deutschland möglich Treffen mit Großvätern und Enkeln direkt vor Ort
16:45	Eintreffen, Empfang und Begrüßung der Großväter und Enkel	Veranstaltungsleiter; mit dem Jugendrotkreuzleiter (JRK)
17:00	Einweisung in die Örtlichkeit, Rennstrecke, Verhalten der Teilnehmer und Einteilung der Teams Training auf der Rennstrecke mit allen Teilnehmern	Einweisung in die Bedienung der Bahn
18:00	Snack/Imbiss	Vorbereitung durch Veranstaltungsleiter
18:15	Gemeinsame Rennveranstaltung an der Slotcarbahn	Vorbereitung des Rennens, Startaufstellung, Rundenzahl, Teams
19:00	Siegerehrung, Verleihung der Urkunden, Siegerfoto	Vorbereitung der Urkunden, Abschlussfoto mit allen Teams
19:15	Gemeinsame Auswertung der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter; Reflektion: Was gefiel, hat Spaß gemacht? Was war nicht optimal?
19:30	Verabschiedung der Teilnehmer und Ende der Veranstaltung	Verabschiedung der Teilnehmer durch Veranstaltungsleiter/ JRK-Leiter

Autoren: Bodo Froebus (DRK-KV Euskirchen e. V.), Patrick Dost (DRK-KV Euskirchen e. V.)

OPI – Opa, Papa und ich

Treff für Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder ab 4 Jahren z. B. im DRK-Ortsverein

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> Vätern/Großvätern eine Möglichkeit und einen Ort anzubieten, an dem sie gemeinsam mit ihren Kindern/Enkelkindern etwas unternehmen und viel Spaß dabei haben
----------------	--

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
14:30-17:30		Planung, Organisation, Vorbereitung und Einladung durch die DRK-Wohlfahrtspflege in Kooperation mit den DRK-Diensten
14:30	Beginn: Eintreffen, Empfang und Begrüßung der Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder im Rotkreuztreff	Veranstaltungsleiter (ein bis zwei männliche Treffleiter); kein Eintrittsgeld (ggf. Kostenumlage)
ca. 10 Min.	Begrüßungsrunde und Bekanntmachen der Teilnehmer Angebot einer vorbereiteten Aktion: <ul style="list-style-type: none"> • Drachenbau • Drachen steigen lassen • Laternenbasteln • Erste Hilfe für Kinder • Geheimschriften erstellen • Geocaching • Kartoffelfeuer oder Stockbrot backen • Besuch eines Hundeführer Alternativ Umsetzung der Teilnehmerwünsche: <ul style="list-style-type: none"> • Spielenachmittag • Fußball spielen • Eicheln und Kastanien sammeln • Tischfußballturnier 	An dem Angebot können alle interessierten Väter/Großväter mit ihren Kindern/Enkelkindern ab 4 Jahren teilnehmen Erwartungsabfrage, Wünsche der Teilnehmer Gemeinsame Aktivitäten: <ul style="list-style-type: none"> • in großer Runde • Väter/Großväter mit Kindern/Enkelkindern • Kinder spielen gemeinsam und die Männer haben Zeit für Gespräche
ca. 20 Min.	Zusammenfassung, Stimmungs- und Bewertungsabfrage (Evaluation; Feedback); Thema des nächsten Treffens abfragen	Veranstaltungsleiter; Feedbackrunde
17:30	Verabschiedung, Ende der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter

Autoren: Michael Meyen (DRK-KV Region Hannover e. V.), Günther Dalenbrook (DRK-KV Region Hannover e. V.)

Väter-Angel-Ausflug (Kooperation Wasserwacht mit Anglerverband)

Angebot und Veranstaltung für Väter (ohne Kinder)

Ziele

- Einführung in den Angelsport
- Erfahrungsaustausch und Entspannung beim Angeln
- Überlegungen zum Angeln mit Kindern

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
9:00	Väter-Kleingruppe trifft sich zum Angeln, ca. 3-5 Personen	Wasserwacht-OG organisiert Angelgewässer; Vertreter des zuständigen Angelvereins, notwendige Genehmigungen und die erforderliche Angelausrüstung (evtl. leihweise vom Angelverein)
9:10	Begrüßung	Vertreter des Angelvereins nimmt Vätergruppe in Empfang; klärt die Angelerfahrungen; checkt die Angelausrüstung und stellt den Ablauf der Veranstaltung vor
10:00	Bezug der Angelplätze und Beginn des Angelns	Veranstaltungsleiter besucht die Angler und gibt bei Bedarf Hinweise
12:00	Evtl. gemeinsames Grillen und Imbiss; erster Erfahrungsaustausch	Muss vorher geplant und vorbereitet werden (Grillgut und Getränke sind mitzubringen)
13:00	Weiteres Angeln	Angler besuchen sich an ihren Angelplätzen
13:30	Beendigung des gemeinsamen Angelns und Zusammenkommen	Einpacken, Rückgabe der Angelausrüstung
14:00	Gemeinsame Auswertung des Angelns, der Angelergebnisse und Erfahrungsaustausch; Vorbereitung eines gemeinsamen Angelns mit ihren Kindern	Veranstaltungsleiter; Vertreter des Angelvereins
15:30	Verabschiedung der Teilnehmer und Ende der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter; Vertreter des Angelvereins

Autor: Roland Ebermann (DRK-KV Potsdam/Zauch-Belzig e. V., DRK-LV Brandenburg e. V.)

Vater/Großvater und Sohn/Enkel – gemeinsam in Aktion

Angebot für Väter/Großväter und Sohn/Enkel ab 9-12 Jahren

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> • Vätern und Söhnen Zeit und Raum für gemeinsame Aktionen geben • Förderung der Vater/Kind-Beziehung • Förderung des Kontaktes und Austausches zwischen Vätern, Vernetzungen anregen
----------------	--

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
		Kooperation Wohlfahrtspflege mit DRK-Fachdiensten
10:00	Begrüßung und Empfang der Väter/Großväter/Söhne/Enkel; Vorstellung des Veranstaltungsablaufs	Veranstaltungsleiter; Fachdienstleiter
10:20	Warming up: Vorstellung der Veranstaltungsteilnehmer und ihre Erwartungen	Kennenlernspiele; Steckbrief
10:45	Kennenlernen des Aktionsgeländes und Rahmenbedingungen (ggf. Unfallverhütungshinweise)	Veranstaltungsleiter; Fachdienstleiter informieren über Besonderheiten
11:00	Angeleitete Aktionen für Väter/Großväter und Söhne/Enkel: <ul style="list-style-type: none"> • Personensuche mit Hundestaffel • Fahrt mit einer Hebebühne • Erstversorgung eines Sportunfalles • Besichtigung und Rundfahrt mit einem Krankentransportwagen (KTW) 	Zwischen den Angeboten Möglichkeiten des Nachfragens, Gespräche und Mitwirkung im DRK; Schnupperangebote der DRK-Fachgruppen, Bereitschaften, Dienste
13:00	Pause, Mittagssnack, Getränke	Muss vorbereitet werden
16:00	Ausklang und Abschlussrunde mit Kaffee/Tee und Gebäck; Feedbackrunde	Auswertungsmethode „Vier Ecken“; informeller Austausch am Ende des Aktionstages als Auswertungskreis
16:30	Verabschiedung und Ende der Veranstaltung	

Autor: W. Bintig, H. Nohr (DRK-Familienbildungsstätte Hannover, D

Vater/Großvater und Sohn/Enkel zu Besuch bei der DRK-Einsatzeinheit

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kindern/Enkelkindern

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Intensivierung der Väterarbeit im DRK • Gemeinsame Aktionen und Erlebnisse für Vater/Großvater und Kind/Enkel • Förderung der Vater/Großvater-Kind/Enkel-Beziehung • Kontakt und Austausch zwischen Vätern und Großvätern fördern • Darstellung der Aktivitäten und Leistungen der jeweiligen Bereitschaften
--------------	--

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
		Wichtige Vorbereitungen für die Aktion: <ul style="list-style-type: none"> • Kinder-Schwimmwesten • Fahrzeuge zum Personentransport • bei Schlechtwetter: Gruppenraum • Getränke/Verpflegung • Einbindung der Rotkreuz-Gemeinschaften wie Wasserwacht, Technischer Dienst, Hundestaffel, Rettungsdienst
10:00	Ankommen bei Kaffee, sowie Getränken für die Kinder	Begrüßungsrunde, Kennlernspiel
10:30	Begrüßung, Ablaufplan und Vorstellung der Einsatzeinheit	Gespräch, Flipchart
11:00	Rundgang inkl. Vorstellung der Fahrzeuge und Gerätschaften	„walk-around“
11:45	Fahrt z. B. zu einem nahe liegenden Gewässer	Transportfahrt
12:15	Vorbereitung der Einsatzfahrt	Kreisgespräch, Infogespräch
12:45	Gemeinsames Mittagessen	muss vorbereitet werden
13:15	Mitfahraktion z. B. auf dem Gewässer	Mitfahrt in Einsatzbooten der DRK-Wasserwacht, Unterwasserortung

Fortsetzung: Vater/Großvater und Sohn/Enkel zu Besuch bei der DRK-Einsatzeinheit

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
14:30	Vorbereitung des Rücktransportes	
15:00	Rückfahrt zur Einsatzeinheit	Transportfahrt
15:30	Abschlussrunde mit Auswertungsfragen, Verabredung weiterer Aktionen Verabschiedung der Teilnehmer	Gesprächskreis

Autor: W. Bintig, H. Nohr (DRK-Familienbildungsstätte Hannover, DRK-LV Niedersachsen e. V.)

Vater-Kind-Samstag: Paddeln mit Kanus am See/Fluss, Abenteuer und Aufenthalt in der Natur etc.

Angebot für Väter mit Kindern

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitung zu diszipliniertem und verantwortungsbewusstem Handeln • Spaß und Erholung bei gemeinsamer sportlicher Betätigung • Naturerlebnis
----------------	---

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
9:00	Eintreffen der Väter und Kinder am Treffpunkt (See, Fluss) und Begrüßung	Exakt festgelegter Treffpunkt muss vorgegeben sein; Kanus und Zubehör (Rettungswesten/Schwimmwesten) müssen bereitgestellt sein, WW stellt: 3-6 Kanus (Viersitzer), 2 Ausbilder, 1 Motorrettungsboot; Ggf. 2 Großraumzelte
9:15	Einweisung der Väter und Kinder durch die WW-Ausbilder; Anlegen der Sicherheitsausrüstung, Besetzung der Boote	Veranstaltungsleiter, WW-Leiter
10:00	Ablegen der Kanus; Übungen zum Kanufahren und Abfahrt nach ...	
12:00	Anlegen am Ufer eines Rastplatzes; Rast und Imbiss/ Mittagessen	muss vorbereitet werden
13:00	Besetzen der Boote, Weiterfahrt in Richtung	
15:30	Ankommen am Ziel; Ausbooten, Rückgabe des Zubehörs und Ausrüstung	
16:00	Auswertung der Veranstaltung, Feedback	Veranstaltungsleiter, WW-Leiter
16:30	Verabschiedung der Väter und Kinder, Ende der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter, WW-Leiter; Rücktransport der Kanus, Ausrüstung

Autor: Roland Ebermann (DRK-KV Potsdam/Zauch-Belzig e. V., DRK-LV Brandenburg e. V.)

Vater-Kind-Samstag – Klettern mit der DRK-Bergwacht, mit dem Deutschen Alpenverein (ca. 2-4 h)

Angebot für Väter mit Kindern ab 10 Jahren

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Grundlagen des Kletterns • Stärkung der Vater-Sohn-Beziehung • Entwicklung von kameradschaftlichem Handeln • Spaß an gemeinsamer körperlicher Betätigung
----------------	---

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
Samstag		Planung, Organisation und Einladung durch die DRK-Wohlfahrts-pflege in Kooperation mit der DRK-Bergwacht (BW), ggf. mit dem Deutschen Alpenverein; Bereitstellung der Kletterausrüstung
9:30	Eintreffen der Veranstaltungsteilnehmer an der Kletterstelle/Kletterwand	
9:45	Begrüßung der Väter und Söhne; Vorstellung der Teilnehmer und des Ablaufs der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter und 1-2 Bergwacht-Ausbilder/Helfer; Vorstellungsrunde und Äußerung der Erwartungen der Väter und Söhne
10:00	Einweisung der Väter und Söhne durch BW/Alpin-Ausbilder; Sicherheitsbestimmungen, Unfallverhütung	
10:20	Erklärung und Anlegen der einfachen Kletterausrüstung	
10:35	Klettern mit geringem Schwierigkeitsgrad und geringer Belastung auf Anweisung des BW-Ausbilders	Üben in 2 Kleingruppen unter Aufsicht der Bergwacht-Ausbilder
12:30	Kleiner Imbiss; Kaffee, Tee und Gebäck	Imbiss muss vorher vorbereitet werden
13:15	Auswertung der Veranstaltung, Feedback	Veranstaltungsleiter; Feedbackrunde
13:45	Verabschiedung der Teilnehmer, Ende der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter

Autor: Roland Ebermann (DRK-KV Potsdam/Zauch-Belzig e. V., DRK-LV Brandenburg e. V.)

Vater-Kind-Samstag – Kuttersegeln auf dem Freizeitgewässer mit Eigengeräten der DRK-Wasserwacht

Angebot und Veranstaltung für Väter mit Kindern (Dauer: ca. 6 h); mehrmalige saisonale Veranstaltungen

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Vater-Kind-Beziehung • Gemeinsame Tätigkeiten und Erlebnisse von Vätern und Kindern • Einführung in die Grundbegriffe der Seemannschaft • Entwicklung von kameradschaftlichem Handeln • Einfügung in ein Team/Segelcrew • Gemeinsam abenteuerliche, sportliche Betätigung • Spaß am Umgang mit der Natur
----------------	---

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
Samstag		Organisation, Planung und Einladung durch DRK-Wohlfahrtspflege in Kooperation mit der DRK-Wasserwacht; Bereitstellung von 1-2 Kuttern und Ausrüstung
9:30	Eintreffen und Empfang der Väter und Kinder (ca. 10-15 Personen) an der Wasserwacht-Anlegestelle oder im Gemeinschaftsraum	Begrüßung durch Veranstaltungsleiter und Wasserwachtleiter
9:45	Vorstellung des Ablaufs der ca. 6-stündigen Veranstaltung; Hinweise zur Unfallverhütung	Veranstaltungsleiter
10:00	Einweisung in die Ruder-/ Segeltätigkeit beim Kutterrudern und -segeln	Veranstaltungsleiter und zwei Ausbilder der Wasserwacht; ggf. noch 2 Helfer; kurze Praxisunterweisung
10:30	Anlegen der Ausrüstung, Besetzen der Plätze im Kutter	Bereitstellung der Ausrüstung
11:00	Rudern und Segeln gemäß Anweisung der WW-Ausbilder	WW-Ausbilder; Vor- und Nachmachen des Kutterruderns
11:30	Segelsetzen im Kutter und anschließend Segeltörn; gemeinsame Ausführung von Segelmanövern gemäß Anweisung der Ausbilder	WW-Ausbilder; Vor- und Nachmachen des Segelsetzens und Steuern des Kutters
13:00	Einlaufen in den Hafen/Wasserwacht-Anlegestelle, Abtakeln der Kutter	WW-Ausbilder/ Veranstaltungsleiter

Fortsetzung: Vater-Kind-Samstag – Kuttersegeln auf dem Freizeitgewässer

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
13:30	Grillen oder Imbiss	Vorher Bereitstellung der Grillutensilien (Holzkohle, Grillgut, Getränke etc.)
14:30	Zusammenfassung, Auswertung der Veranstaltung	Feedbackrunde; Veranstaltungs-/ Wasserwachtleiter
15:00	Verabschiedung der Veranstaltungsteilnehmer	Veranstaltungsleiter

Autor: Roland Ebermann (DRK-KV Potsdam/Zauch-Belzig e. V., DRK-LV Brandenburg e. V.)

Väterwanderung – Väter treffen Väter und tauschen ihre Erfahrungen aus

Angebot und Veranstaltung für Väter

Ziele

- Vergnügliches 6-stündiges Wandern mit Einkehr
- Sportliche Betätigung zur Entspannung vom Alltagsstress
- Erfahrungsaustausch

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
		Organisation, Planung, Vorbereitung und Einladung durch DRK-Wohlfahrtspflege in Kooperation mit der DRK-Bergwacht; Bestellung eines Besprechungsraumes in einer Wanderergaststätte; Erste-Hilfe-Set vorhalten
9:00	Eintreffen der Väter am Treff- bzw. Ausgangspunkt für die Wanderung	Veranstaltungs-/Wanderleiter
9:10	Begrüßung und Einführung in die Wanderung; Wanderroute; Ziel der Wanderung; Hinweise zur Unfallverhütung und zum Gruppenverhalten; Überprüfung der Wanderausrüstung	Veranstaltungsleiter; Bergwacht-Leiter
9:30	Start/Beginn der Wanderung	Veranstaltungs-/Wanderleiter; nach ca. 1,5 h kurze Pause (20 Min.); während der Wanderung: Gespräche/Erfahrungsaustausch
11:00-11:20	Wanderpause	Erholung; ggf. gymnastische Übungen zur Entspannung/ Muskellockerung, Gespräche/ Erfahrungsaustausch
11:20	Fortsetzung der Wanderung	Während der Wanderung: Fortsetzung Gespräche/Erfahrungsaustausch
13:00	Einkehr in Gaststätte	Vorherige Reservierung ist erforderlich; Imbiss/Essen; Fortsetzung der Vätergespräche/Erfahrungsaustausch
15:00	Zusammenfassung; Auswertung der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter; Feedback

Autor: Roland Ebermann (DRK-KV Potsdam/Zauch-Belzig e. V., DRK-LV Brandenburg e.V.)

Vater-Kind-Sonntag, Ausbildung zum „Junior-Wasserretter“

Angebot für Väter und Kinder von 8-16 Jahren (3-teilige Veranstaltung zu je 3,5 h)

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> • Dreiteilige Ausbildungsmaßnahme Junior-Wasserretter gemäß Ausbildungs- und Prüfungsheft der DRK-Wasserwacht
----------------	---

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
Sonntag		Planung, Ausschreibung, Organisation und Vorbereitung durch die DRK-Wasserwacht in Kooperation mit der Wohlfahrtspflege und Jugendrotkreuz (JRK)
9:30	Eintreffen der Väter und Kinder (Junioren) an der WW-Station/Hallenbad	ca. 10-14 Personen
9:45	Empfang und Begrüßung der Väter und Kinder	Veranstaltungsleiter und zwei Wasserwachtausbilder; JRK-Verantwortlicher
10:00	Erklärung des Ablaufes der Veranstaltung/Ausbildungsmaßnahme Teil 1: JRK-Teil Teil 2: Schwimmen im Hallenbad (2. Sonntag) Teil 3: Wasserwachtteil an Land (3. Sonntag)	dreiteilige Veranstaltung, je Sonntag ein Teil JRK-Verantwortlicher; ggf. Bereitstellung von Getränken z. B. nächster Sonntag (Termine müssen mit Teilnehmern vorher abgestimmt werden) z. B. übernächster Sonntag
12:30	Gemeinsame Abschlussbesprechung, Auswertung der Veranstaltung; Aufräumen der Station	Veranstaltungsleiter; Feedbackrunde
13:00	Ende der Veranstaltung und evtl. Verlassen des Bades	Veranstaltungsleiter

Autor: Roland Ebermann (DRK-KV Potsdam/Zauch-Belzig e. V., DRK-LV Brandenburg e. V.)

Einsatzbereitschaft der Wasserwacht (WW) auch im Winter

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kindern/Enkelkindern ab 16 Jahren

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> • Einblick in die Arbeit der Kameraden der Wasserwacht erhalten • Interesse für die Arbeit des DRK wecken • Erleben, dass man auch im Winter als Wasserwacht einsatzbereit ist
----------------	--

Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
		Planung, Organisation, Vorbereitung und Einladung durch die DRK-Wasserwacht in Kooperation mit der DRK-Wohlfahrtspflege Bereitstellung der Neoprenanzüge
12:00	Empfang und Begrüßung der Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder Vorstellung des Ablaufs der Veranstaltung Ausgabe der Anzüge, Anprobe	Veranstaltungsleiter Ein Kamerad der WW ist behilflich; Neoprenanzug ist erforderlich, da Wassertemperatur ca. 4 °C beträgt; Umziehen im beheizten Zelt
13:00	Start – Einstieg in das kalte Wasser	Hinweis für „Neue“ – auf den Rücken drehen und Flossen auf- und ab bewegen
14:30	Bis zur Ausstiegsstelle treiben, dort Ausstieg, Anzug in der Wache ausziehen, duschen	Mitmachen, selber erfahren
15:00	Imbiss mit gemütlichem Beisammensein der WW-Kameraden	Kameradschaft erleben Jung und alt gemeinsam Feedback
16:00	Verabschiedung der Teilnehmer Ende der Veranstaltung	

Autor: Roland Ebermann (DRK-KV Potsdam/Zauch-Belzig e. V., DRK-LV Brandenburg e. V.)

Wasserwachtstation erkunden und die unterschiedlichen Aufgabenbereiche der WW kennenlernen

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kindern/Enkelkindern ab 12 Jahren

<h2>Ziele</h2>	<ul style="list-style-type: none"> • Einblick in die Arbeit der Kameraden der Wasserwacht (WW) erhalten • Interesse für die Arbeit der WW wecken
----------------	--

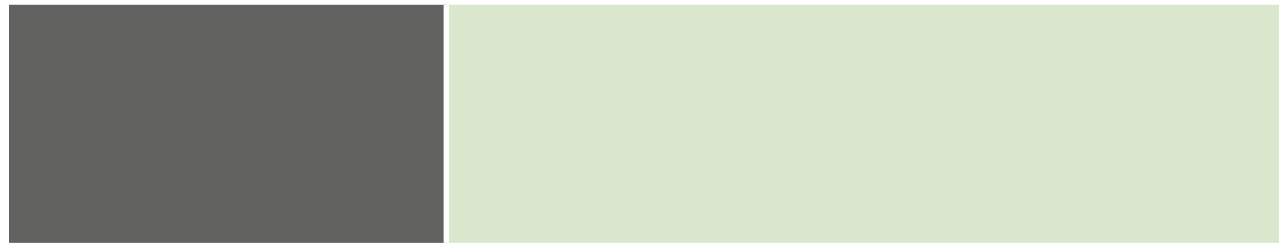
Möglicher Ablauf der Veranstaltung

Zeit	Ablauf und Inhalte	Organisation und Methoden
9:00	Begrüßung an einer Station der WW Die Kameraden stellen sich vor; RS/MRB/Sani; Vater/Kind erleben die Dienstvorbereitungen Gäste lernen alle Rettungsmittel kennen: <ul style="list-style-type: none"> • Rettungsboje, Spineboard, Schaufeltrage, • Rettungsrucksack, Rettungswesten usw. • Gäste nehmen an einer Patrouillenfahrt mit dem MRB teil (Tragen der Rettungsweste ist Pflicht) 	Ein Kamerad der WW erläutert alle notwendigen Aufgaben der WW <ul style="list-style-type: none"> • Anmelden bei der Leitstelle per Funk • Flagge hissen • MRB wird einsatzbereit gemacht
12:00	Mittagessen an der Station	Muss vorher vorbereitet werden
13:00	Väter mit Kindern: gemeinsames Schwimmen von einer Boje zur nächsten, bei jeder Boje Schwimmart wechseln (Brust-, Rücken-, Kraulschwimmen)	Strecke je nach Alter und Belastbarkeit (kein Tiefwasser)
14:00	Strandspaziergang – auf eventuelle Gefahren hinweisen Verhalten bzw. Fehlverhalten der Badegäste erläutern (z. B. spielende kleine Kinder am/im Wasser ohne Beaufsichtigung)	Da der Wachdienst gewährleistet sein muss, ist ein zusätzlicher Kamerad der WW erforderlich für die Gästebetreuung. Hinweis an die Gäste: Die Aufsichtspflicht für Kinder bleibt trotz RS vor Ort bei den Eltern!
15:30	Vesper; Feedback, Verabschiedung Ende der Veranstaltung	Veranstaltungsleiter, WW-Leiter

Autor: Roland Ebermann (DRK-KV Potsdam/Zauch-Belzig e. V., DRK-LV Brandenburg e. V.)

Mitmachaktion: Väter spielen, Kinder bauen

Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kindern/Enkelkindern von 4-6 Jahren



Altersgruppe:	Kinder im Kindergartenalter
Anzahl Mitarbeiter:	1-2 Personen für Anleitung und Moderation
Vorbereitungszeit:	60 Min.
Dauer der Aktion:	2-4 Stunden
Anmeldung/offen:	Anmeldung erforderlich
Finanzen:	Keine
Ausführende	
Einrichtung:	Spielmobil Fidibus

Durchführung

In einem Kontaktgespräch wird mit der Kita der Rahmen für die Aktion abgesprochen. Einen ganzen Tag lang haben Kinder ihren Vater ganz für sich. Der oft hektische Alltag bleibt außen vor und die Zeit an diesem Tag gehört nur Vätern und Kindern. Hier hat

Kindertageseinrichtungen sind vielfach immer noch männerfreie Räume. Väter fühlen sich in der Welt der Kindertagesstätten wenig zu Hause. In Bezug auf ihre Mitwirkung in Kindertagesstätten leben die meisten Männer noch ein traditionelles Familienkonzept. Sie sind hauptsächlich für die Erwerbsarbeit zuständig, während die Frauen sich um die Erziehung und Betreuung der Kinder kümmern. Es gibt zurzeit noch relativ wenige Angebote, die sich speziell in Kindertagesstätten an Väter richten, um sie in ihre Arbeit zu integrieren. Doch viele Väter wünschen sich mehr Zeit für die Familie. Sie wollen die Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder nicht nur als Zaungäste beobachten, sondern aktiv beteiligt sein.

Viele Kindergärten organisieren daher im Rahmen ihrer Familienarbeit spezielle Vätertage. Das DRK-Spielmobil Fidibus betreut im Rahmen seiner Spielmobilarbeit Bauaktionen in Kindertagesstätten, wo gezielt Väter mit ihren Kindern spielerische Erfahrungen machen können. Ziele des Projektes sind die Förderung der Elternarbeit in der Kita, sowie die Begünstigung der Kooperation zwischen Vätern und der jeweiligen Einrichtung. Im Mittelpunkt dabei steht die gemeinsame Aktion für Groß und Klein sowie das Sammeln neuer Erfahrungen für Väter und Kinder und für die Erzieherinnen.



alles Platz, wofür die Zeit sonst oft knapp ist: miteinander toben und spielen, bauen, Geschichten erzählen und einander zuhören.

Als zeitlicher Rahmen bietet sich entweder ein Beginn nach dem Frühstück an und endet nach einem gemeinsamen Mittagessen, oder man fängt nach dem Mittagessen an und die Spielaktion endet mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken. Sollte die Bauaktion in ein Sommerfest eingebunden sein, ist diese Überlegung zu der Zeiteinteilung zu vernachlässigen.

Ist der zeitliche Rahmen geklärt, findet eine Besichtigung der Räumlichkeiten statt. Findet die Bauaktion in einem Gruppenraum statt, steht der Bewegungsraum zur Verfügung oder kann die ganze Aktion im Außenbereich der Kita stattfinden? Wichtig im Vorgespräch ist die Absprache über eine gezielte Ansprache der Familien für diese Aktion. Hierbei unterstützt das Spielmobil durch die Bereitstellung von Flyern oder Plakaten, die zur gezielten Ansprache in der Kita eingesetzt werden können. Mit den Erzieherinnen findet eine Absprache über die Rollenverteilung bei den Bauaktionen statt. In der Absprache ist zu klären, wer für was verantwortlich ist und wie der Ablauf gestaltet werden soll. Welche Spielaktionen sollen durchgeführt werden? Welche Ideen hat die Kindertagesstätte selber entwickelt und sollen mit eingebracht werden? Väter und Kinder machen fast alles gemeinsam. An dem Aktionstag selber kommt das Spielmobil eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn und bringt die Holzbausteine, die in großen Kisten gestapelt sind, mit in die Kindertagesstätte. Die Kisten werden auf die einzelnen Baustationen verteilt. Nach einer gemeinsamen Vorstellungsrunde, in der jeder einen Holzbaustein erhält und diesen nach seiner Vorstellung in der Runde zum Weiterbau eines angefangenen Turms verwendet, kann das „Bauspektakel“ beginnen.

Ziel der Bauaktionen ist es, dass jeder Vater mit seinem Kind anfangs möglichst gemeinsam einen großen, hohen und originellen Turm baut. Diese Türme werden dann durch zu errichtende Mauern in einer zweiten Runde miteinander verbunden. Am Ende dieser Aktion entsteht in dem Gruppenraum eine große „Burgenlandschaft“ die gemeinsam durch Väter und Kinder errichtet wurde. In einer dritten Runde kann mit noch übrig gebliebenen Holzbausteinen ein gemeinsamer Turm, unter Mitwirkung aller Beteilig-

ten, geschaffen werden. Spannend wird dieses wenn nicht genügend Platz oder genügend Holzbausteine dafür zur Verfügung stehen. Jetzt wird begonnen in einem Prozess untereinander zu verhandeln welche



Ressourcen man für diese Aufgabe einsetzt, indem man bestehende Türme zurück baut oder Platz für den Neubau geschaffen wird.

Den Abschluss der Aktionen bilden ein gezielter Rückbau der Holzskulpturen und Türme oder das Umwerfen der Bauwerke und das gemeinsame Einsortieren der Holzbausteine in die Transportkisten. Bei einigen Kindertagesstätten können die Türme und Bauwerke auch noch über die Bauaktion hinaus stehen bleiben. Das Spielmobil verleiht die Holzbausteine dann über einen Zeitraum von einer Woche an die Kindertagesstätte und die Kinder bauen und spielen in der Woche alleine weiter.

Erfahrungen und Erkenntnisse

Was wurden für grundlegende Fähigkeiten durch die einzelnen Spielaktionen mit den Holzbausteinen nachhaltig gefördert?

- Körpererfahrung: Erfahrungen über den eigenen Körper werden im Gestaltungs- und Bewegungsprozess wahrgenommen
- Materialerfahrung: im Umgang mit dem Material Holz erfahren Kinder und Väter etwas über deren spezifischen Eigenschaften (Oberflächenbeschaffenheit, Gewicht, Stabilität)

- Sozialerfahrung: durch gemeinsames Handeln und Kooperieren wird partnerschaftliches Verhalten angeregt, Kinder erfahren ihre Väter in einer anderen Rolle
- Kreativität: die vielseitigen Spielstationen und Aufgaben regen zum Selbstständigen und phantasievollen Umgang untereinander und mit den Holzbausteinen an
- Problemlösungsverhalten: immer wieder neue Situationen (neue Spielaktionen) müssen absolviert und gelöst werden
- Handlungsfähigkeit: vor jedem neuen Schritt, vor jedem neuen Bauvorhaben wird in Gedanken ein Plan von dem erstellt, was anschließend umgesetzt werden soll
- Risikoerfahrung: Klein und Groß erproben ihr Können und Geschick selbsttätig und gewinnen über die Bewegungs- und Bauerfahrungen Selbstvertrauen, Bewegungs- und Kommunikationssicherheit

Das Begreifen von Gegenständen hat für Kindergartenkinder einen tiefen und weit reichenden Sinn. Durch die Aktivierung des Tastsinnes wird das Verständnis für Formen geweckt. Nur in der greifbaren und handelnden Auseinandersetzung mit der zu entdeckenden Umwelt können Kinder über die Wahrnehmung durch ihre Sinnesorgane wichtige und vor allem wirklichkeitsnahe Lebenszusammenhänge selbst erfahren. Durch spielerisches Erforschen entwickeln und trainieren die Kindergartenkinder ihre Denkfähigkeiten. Beim Spielen mit den Holzbausteinen entdecken die Kinder mechanische und statische Gesetze und erweitern ihre Raumvorstellungen.

Gemeinsam mit ihren Vätern können sie Erfahrungen aus erster Hand machen. Für Kinder ist eine Umwelt wichtig, die sie anfassen, fühlen, hören, in der sie sich bewegen und neue Erkenntnisse sammeln können. Bereits mit zwei Jahren können Kindergartenkinder kleine Türme, Burgen, Ställe für ihre Tiere oder Parkgaragen für Autos bauen. Dabei entwickeln Kinder schon früh eine rege Fantasie und Vorstellung, wie die Gebäude aussehen sollen. Aber die meiste Freude haben sie natürlich beim Einstürzen der gebauten Türme.

Viele Väter wollen heute mehr als nur eine Nebenrolle in der Erziehung ihrer Kinder und der Gestaltung des Familienalltags. Sie fragen nach ihrer Bedeutung für die Entwicklung ihrer Kinder und suchen nach Anregungen zur Gestaltung ihres Vater-Seins. Für sie ist der Einstieg über das gemeinsame Bauprojekt oft der Beginn einer neuen, kreativen Auseinandersetzung mit der Lebenswelt ihrer Kinder und eine Bereicherung in der Gestaltung und dem Erleben der Beziehung zu ihren Kindern.

Väter erleben direkt und unmittelbar, welches Kreativitätspotenzial in ihren Kindern steckt. Sie erleben, wie aus den Holzbausteinen Burgen, Schlösser oder Schiffe entstehen und erkennen, dass der Phantasie der Kinder keine Grenzen gesetzt sind. Sie erleben, wie Kinder die einfachen Holzbausteine als Dominosteine verwenden und so mit dem Material eine neue Spielidee entwickeln. Väter und Kinder lernen gemeinsam, mit welcher Bautechnik die stabilsten Türme entstehen und ganz nebenbei vermitteln Väter ihren Kindern ein Gefühl für Proportionen und Stabilität.

Mit Bauklötzen zu bauen ist ansteckend. Es ist schon oft vorgekommen, dass die Kinder zum Ende einer Bauaktion nicht mehr mit ihren Holzbausteinen spielen konnten, weil Väter alle in der Kindertagesstätte verfügbaren Klötze für den Nachbau eines bekannten Bauwerks, wie z. B. des Eifelturms, verwendet haben. Das Eintauchen der Väter in die Spiel- und Erlebniswelt der Kinder schafft so einen Zugang zum kindlichen Erleben und weckt das oft „verloren gegangene Kind im Manne“.

Tipps: Die Bauaktionen in den Kindertagesstätten sind vielfach der Einstieg in eine engagierte Väterarbeit und bieten dem Spielmobil die Möglichkeit, eine begonnene Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte auch in anderen Bereichen fortzusetzen oder auszubauen.

DRK-KV Herford-Stadt e. V.

www.drkfamilienzentrum.de

www.spielmobil-fidibus.de

15. Literaturverzeichnis

15. Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Die Rolle des Vaters in der Familie. Bonn 2011.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Vorhaben 2010. Informationen für den Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend des Deutschen Bundestages vom 18.01.2010.
- Deutscher Bundestag (Hrsg.): Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Textausgabe März 2010.
- Höpflinger, François: Großvaterschaft. In: Walter, Heinz / Eickhorst, Andreas: Das Väter-Handbuch. Theorie, Forschung, Praxis. Gießen 2012.
- Jasper, Gerda: Demografischer Wandel: Personalarbeit qualifizieren, Wissen und Erfahrungen transferieren. In: Forum Arbeit. Nr. 01-2009. Berlin, S. 12.
- Sozialgesetzbuch. Achtes Buch in der Fassung vom 14. Dezember 2008.
- Volz, Rainer / Zulehner, Paul M.: Männer in Bewegung. Zehn Jahre Männerentwicklung in Deutschland. Hrsg.: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Baden-Baden 2009.

DRK-Publikationen

- Das Deutsche Rote Kreuz – nicht nur für Deutsche. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Team Migration und Integration. Berlin 2007.
- Das Profil der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Eine Verständigungsgrundlage. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2013.
- Die Leitaussagen der DRK-Wohlfahrtspflege und Sozialarbeit vom 29.09.2005.
- Baderegeln einhalten. DRK-Presseinformation Nr. 42/14 vom 22.07.2014, Ortsverein Dreierwalde e. V.
- Erwachsenengerechte Unterrichtsgestaltung. Handbuch. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz. Berlin 2007.
- Grundsatzaussagen zum ehrenamtlichen Engagement in den sozialen Aufgabenfeldern des DRK. Fassung vom 20.03.2006. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2006.
- Mit gebündelten Kräften in die Zukunft. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2010.
- Ordnung für Aus-, Fort- und Weiterbildung des Deutschen Roten Kreuzes. Teil: Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren und Veranstaltungsleitern für die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK (Väter- und Großväterarbeiter) vom 09.05.2012.
- Ordnung der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2013.
- Qualitätsmanagement im Erste-Hilfe-Programm. Grundlagen, Einführung, Durchführung. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Bonn 1999.
- Richtlinie für Unternehmenskooperationen. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2005.
- Soziales ehrenamtliches Engagement im DRK. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2012.
- Strategische Weiterentwicklung des DRK 2011-2020. Menschen helfen, Gesellschaft gestalten. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2012.
- Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt in DRK-Kindertageseinrichtungen. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2015.
- Versicherungsmerkblatt. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. DRK-Service GmbH. Berlin 2007.
- Viele Gesichter – Ein Verband. Die Interkulturelle Öffnung im DRK. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Team Migration – Interkulturelle Öffnung – Inklusion. Berlin 2011.
- Wegweiser Ehrenamtskoordination. Ein Handbuch für die Praxis. Hrsg.: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat. Berlin 2013.

16. An- und Vorlagen

Anlagenverzeichnis

1. Muster für den Abschluss einer Arbeitskooperation in der Väter- und Großväterarbeit
2. Vereinbarung für die Tätigkeit als Honorarkraft im Rahmen der Väter-/Großväterarbeit des DRK
3. Muster für einen Honorarvertrag
4. Leitbild für die Väter- und Großväterarbeit im DRK
5. Ordnung für Aus-, Fort- und Weiterbildung des DRK, Teil: Aus- und Fortbildung von Multiplikator_innen und Veranstaltungsleiter_innen für die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK (Väter- und Großväterarbeiter_innen)
6. Kurzkalkulation für eine Väter-/Großväterveranstaltung
7. Checkliste zur Kalkulation von Veranstaltungskosten für die Väter- und Großväterarbeit im DRK
8. Muster für eine Pressemitteilung für eine Vater-Kind-Aktion beim DRK
9. Anforderungen zum Schreiben eines Presseberichtes
10. Die Profilelemente der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in der Väter- und Großväterarbeit des DRK
11. Die DRK-Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen
12. Fragebogen zur Evaluation der Väter-/Großväterveranstaltung (1)
13. Fragebogen zur Evaluation der Väter-/Großväterveranstaltung (2)
14. Bewertungsbogen zur Väter-/Großväterveranstaltung (1)
15. Bewertungsbogen zur Väter-/Großväterveranstaltung (2)
16. Aspekte der Unfallverhütung und Sicherheit bei Väter- und Großväterveranstaltungen im DRK
17. Tipps für Wanderungen im Rahmen der Väter- und Großväterarbeit
18. Baderegeln und Hinweise zum Schwimmen
19. Muster für ein Angebot für Väter/Großväter
20. Einverständniserklärung für Foto-/Videoaufnahmen
21. Geschichte der Väter- und Großväterarbeit im DRK

Abschluss einer Arbeitskooperation in der Väter- und Großväterarbeit (Muster)

Datum:

Ort:

Kooperationsvorhaben (Kurzbeschreibung):	
1. Zuständige/r Ansprechpartner_in: 2. Zuständige/r Ansprechpartner_in:	
<u>Kooperationsschwerpunkte:</u>	
<u>Zielgruppe/n:</u>	
<u>Inhalte:</u>	
<u>Methoden:</u>	
<u>Personalbedarf:</u>	
<u>Örtlichkeiten/Räume/Ausstattung:</u>	
<u>Finanzierung:</u>	
<u>Gewinn für eigene Einrichtung:</u>	<u>Gewinn für Partnereinrichtung:</u>
<u>Verabredungen (mit Terminen):</u>	
<u>Verantwortlichkeiten:</u>	

Unterschrift: Unterschrift:

Vereinbarung für die Tätigkeit als Honorarkraft im Rahmen der Väter-/Großväterarbeit des DRK

Ab [Datum]

ist Frau/Herr

als Honorarkraft für den DRK-Verband
tätig.

Der Einsatz als Honorarkraft richtet sich nach den jeweils aktuellen und abgestimmten Programmen bzw. Veranstaltungsplänen des DRK-Verbandes und erfolgt nach Absprache bzw. verbindlichen Vertrag. Konkrete Themen, Inhalte, Zeitdauer und die Terminierung der Veranstaltung werden vertraglich vereinbart.

Der Vergütung liegen die vereinbarten Honorare gemäß Honorarvertrag zugrunde.

Die Honorarkraft ist nebenberuflich (als Veranstaltungsleiter_in oder Assistent_in) im Sinne von §3 Nr. 26 Einkommensteuergesetz tätig. Es handelt sich somit um eine steuerbegünstigte nebenberufliche Tätigkeit, die nicht mehr als 1/3 der gesamten Arbeitszeit umfasst. Die steuerliche Begünstigung ist auf eine jährliche Vergütung in Höhe von bis zu 2.400 Euro (Übungsleiterpauschale) beschränkt.

Der Honorarkraft ist bekannt, dass der steuerbegünstigte Betrag personenbezogen ist und somit für vergleichbare Tätigkeiten für mehrere gemeinnützige Organisationen nur einmal im Kalenderjahr gewährt wird. Die Honorarkraft verpflichtet sich, steuer- und sozialversicherungsrechtliche Vorschriften zu beachten und dem DRK-Verband eine Veränderung der Verhältnisse oder ein Überschreiten des begünstigten Betrages umgehend mitzuteilen.

Die Tätigkeit als Honorarkraft begründet kein Arbeits- oder Beschäftigungsverhältnis.

Beide Vertragspartner haben eine Kopie dieser Vereinbarung erhalten.

Ort, Datum

.....

Für das DRK

Honorarkraft

Honorarvertrag (Muster)

Zwischen dem

DRK-Kreisverband

vertreten durch _____

(Name)

(Funktion)

und Herrn/Frau _____

wohnhaft in: _____

(vollständige Adresse)

wird die nachfolgend aufgeführte Leistung vereinbart:

Im Auftrag des DRK-Verbandes _____ führt

Herr/Frau _____ eine Veranstaltung zum Thema.

_____ durch.

Veranstaltungstermin: _____

Zeitraumen: _____

Veranstaltungsort: _____

Teilnehmerzahl: Minimum: _____ Maximum: _____

Honorar: _____ €

zuzüglich: _____ €

inklusive: _____ €

Die Auszahlung des Honorars erfolgt nur bei Durchführung der o.g. Veranstaltung; Ausfallleistungen werden nicht vereinbart. Mit dem Honorar ist auch die notwendige Vor- und Nachbereitungszeit abgedeckt. Das Honorar wird nach Rechnungsstellung (mit Rechnungsnummer und Umsatzsteuernummer) zeitnah überwiesen.

Eventuell auf das Honorar anfallende Steuern und Sozialversicherungsbeiträge sind vom o.g. externen Vertragspartner selbst abzuführen. Durch diesen Vertrag wird weder in arbeits- noch in versicherungsrechtlicher Hinsicht ein Dienstverhältnis begründet.

Frau/Herr _____ haftet für einen geordneten zeitlichen Ablauf der Maßnahme. Sollte der vereinbarte Termin nicht wahrnehmbar sein, verpflichtet er/sie sich, den DRK-Vertragspartner unverzüglich, spätestens aber vier Wochen vor Beginn der Veranstaltung, darüber zu informieren.

Der Honorarvertrag erlischt nach Beendigung der Maßnahme. Er kann von beiden Vertragspartnern schriftlich mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende gekündigt werden.

_____, den _____

(Ort)

(Datum)

DRK

Honorarkraft

Leitbild

für die Väter- und Großväterarbeit im Deutschen Roten Kreuz (DRK)

Im Leitbild für die Väter- und Großväterarbeit beschreibt das DRK eine große, angestrebte Vision. Charakteristikum dieser Vision ist es, wichtige Dinge und Sachverhalte zu beschreiben, die noch nicht existieren und deren Umsetzbarkeit noch nicht vollständig geklärt wurde, aber trotzdem angestrebt werden. Dieses Leitbild ist für das DRK wichtig, da die Entwicklungsrichtung für die Väter- und Großväterarbeit nicht im Detail vorgegeben ist, sondern Teil des Entwicklungsprozesses ist. Das Leitbild schafft für die Väter- und Großväterarbeit weite Orientierungsräume, die dann schrittweise in Missionen und Maßnahmen bzw. Veranstaltungen umgesetzt werden können. Dieses Leitbild wurde von erfahrenen Praktikern der Väter- und Großväterarbeit im DRK unter Berücksichtigung der fünf Profilelemente¹ der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (Anwaltschaftliche Vertretung, Inklusion, Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt, Interne Vernetzung der DRK-Angebote und Umsetzung der Rotkreuzgrundsätze) erarbeitet.

Für die Zielgruppe Kinder, Jugendliche und Familien heißt das strategische Ziel: Stärkung und Schutz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Dieses Ziel ist Teil der Strategie: „Wir helfen Menschen, unter sozial gesicherten, geschützten und gesunden Bedingungen zu leben“. Für die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe greift das strategische Ziel die Grundlagen auf, die mit der Rahmenkonzeption der DRK-Kinder-Jugend- und Familienhilfe „Mit gebündelten Kräften in die Zukunft“ gelegt wurden.²

¹ Das Profil der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe – eine Verständigungsgrundlage. Kurzfassung. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2009.

² Rahmenkonzeption „Mit gebündelten Kräften in die Zukunft“. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2009.

Vorwort

Die Väter- und Großväterarbeit im DRK ist Bestandteil der strategischen Weiterentwicklung des DRK³ und im Rahmen der DRK-Wohlfahrtspflege ein relativ junges und im Aufbau befindliches Aufgabenfeld der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe.

Die Väter- und Großväterarbeit umfasst mehr als nur die soziale Arbeit mit Vätern und Großvätern. Sie schließt auch die Arbeit mit deren Kindern und Enkelkindern ein.

Die Väter- und Großväterarbeit trägt zur Erfüllung nachfolgender satzungsgemäßer Aufgaben des DRK bei:

- Verhütung und Linderung menschlicher Leiden, die sich aus Krankheit, Verletzung, Behinderung oder Benachteiligung ergeben,
- Förderung der Gesundheit, der Wohlfahrt und der Kinder sowie Jugendlichen.

Die Väter- und Großväterarbeit erfolgt in bestehenden sozialen Einrichtungen und Aufgabenfeldern des DRK, nicht zuletzt auch durch Vernetzung und Kooperation mit den Diensten der nationalen Hilfsgesellschaft des DRK.

Die Väter- und Großväterarbeit wird im DRK durch haupt- oder ehrenamtliche DRK-Fachkräfte, die eine spezielle Aus- und regelmäßige Fortbildung erhalten, geleistet.

Das „Leitbild für die Väter- und Großväterarbeit im DRK“ leitet sich aus dem Leitbild des DRK (dem Leitsatz, den Leitlinien und Führungsgrundsätzen des Deutschen Roten Kreuzes, die sich auf die Rotkreuzgrundsätze, das Selbstverständnis und die Rotkreuzaufgaben beziehen), den Leitaussagen der DRK-Wohlfahrtspflege und Sozialarbeit⁴ ab.

Das Leitbild für die Väter- und Großväterarbeit im DRK ist eine wichtige Grundlage für deren Durchführung im DRK, indem es den haupt- und ehrenamtlichen Rotkreuzler_innen für die soziale Arbeit Richtung und Orientierung gibt.

Das „Leitbild für die Väter- und Großväterarbeit im DRK“ ist ein wichtiges Instrument der innerverbandlichen Qualitätssicherung und Profilentwicklung.

Dieses Leitbild für die Väter- und Großväterarbeit im DRK wurde vom Generalsekretariat des DRK in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden des DRK erarbeitet.

Der Leitsatz für die Väter- und Großväterarbeit des DRK

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen des DRK, die sich in der Väter- und Großväterarbeit engagieren, sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewähren, allein nach dem Maß ihrer Not. Die Väter- und Großväterarbeit im DRK wird vor allem durch soziale, praxisorientierte generationenübergreifende Angebote realisiert.

³ Strategische Weiterentwicklung des DRK 2011-2020. Menschen helfen, Gesellschaft gestalten. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2012.

⁴ Die Leitaussagen der DRK-Wohlfahrtspflege und Sozialarbeit vom 29.09.2005.

Der hilfebedürftige Mensch

Auch in der Väter- und Großväterarbeit des DRK stehen die Menschen, die Väter, Großväter und deren Kinder bzw. Enkel, im Mittelpunkt, um deren Bindungen und Beziehungen zu stärken, menschliches Leiden zu verhüten und zu lindern.

Die unparteiliche Hilfeleistung

In der Väter- und Großväterarbeit wird allen Interessierten, Hilfebedürftigen – unabhängig von Ansehen, Nationalität, Ethnie, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung und politischer Überzeugung – Hilfe nach dem Maß der Not und Dringlichkeit gegeben. Die Hilfeleistung soll die Selbsthilfekräfte der Hilfebedürftigen wiederherstellen und stärken.

Neutral im Zeichen der Menschlichkeit

Die in der Väter- und Großväterarbeit tätigen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen sind für die Väter, Großväter und deren Kinder bzw. Enkelkinder Helfer und Unterstützer der Hilfebedürftigen oder Ratsuchenden und enthalten sich zu jeder Zeit der Teilnahme an politischen, rassistischen oder religiösen Auseinandersetzungen.

Die Menschen im Roten Kreuz

Die Väter- und Großväterarbeit des DRK wird von engagierten, fachlich und menschlich qualifizierten hauptamtlichen und geeigneten, befähigten ehrenamtlichen Rotkreuzlern geleistet, deren Verhältnis untereinander von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen gekennzeichnet ist. Sie zeichnen sich durch Fach- und Sozial- und interkulturelle Kompetenz aus und sind den humanitären Grundsätzen und Werten des Roten Kreuzes verpflichtet. Bei der Personalauswahl der für die Väter- und Großväterarbeit zuständigen DRK-Mitarbeiter_innen stellt das DRK – ohne Ansehen ihrer Religion, Weltanschauung, Sexualität – hohe Ansprüche an die fachliche, pädagogisch-erzieherische und persönliche Eignung. Das DRK bildet für die Väter- und Großväterarbeit verantwortliche haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter_innen aus und regelmäßig fort.

Unsere Leistungen

Die Väter- und Großväterarbeit im DRK beruht – unter Beachtung der Rotkreuzgrundsätze – auf den Grundlagen der DRK-Wohlfahrtspflege und Sozialarbeit. Das DRK gewährleistet, dass die Väter- und Großväterarbeit auf einem hohen Qualitätsniveau zum Wohle und Nutzen der Väter/Großväter und deren Kindern und Enkelkindern realisiert wird. Die Sicherung der Qualität der Väter- und Großväterarbeit im DRK erfolgt auf der Grundlage der Mindeststandards und ggf. bestehendem Qualitätsmanagementsystem in den DRK-Dienststellen. Das DRK hält für die Väter- und Großväterarbeit verlässliche Strukturen, Personal- und Dienststellen vor und qualifiziert deren zuständige Mitarbeiter_innen.

Unsere Stärken

Die Väter- und Großväterarbeit im DRK tritt unter der weltweiten Rotkreuzidee mit einheitlichem Erscheinungsbild und gleicher Struktur auf und repräsentiert das DRK in der Öffentlichkeit. Die Väter- und Großväterarbeiter_innen des DRK leisten mit ihren Kenntnissen, Fähigkeiten und Erfahrungen einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Leistungsstärke des DRK.

Das Verhältnis zu anderen

Zur Erfüllung der Aufgaben in der Väter- und Großväterarbeit des DRK kooperieren wir mit allen Institutionen und Organisationen aus Staat und Gesellschaft, die dem DRK bei der Erfüllung seiner Ziele und Aufgaben nützlich sein können bzw. vergleichbare Zielsetzungen haben. Gegenüber unseren Partnern in der Freien Wohlfahrtspflege verhält sich die Väter- und Großväterarbeit im DRK offen und kooperativ. Im Rahmen der in Deutschland geltenden Gesetze, Richtlinien und Verträge arbeitet die DRK-Väter- und Großväterarbeit mit kommunalen, staatlichen Behörden, Ämtern und Institutionen zusammen. Dabei bewahrt sich das DRK die Souveränität, jederzeit nach seinen Rotkreuzgrundsätzen zu handeln.

Führungsgrundsätze für die Väter- und Großväterarbeit im DRK

1. Führung in der Väter- und Großväterarbeit gemäß unserem DRK-Leitbild

Die Führungskräfte in der Väter- und Großväterarbeit des DRK identifizieren sich vorbehaltlos mit den Rotkreuzgrundsätzen. Auch in der Väter- und Großväterarbeit steht der Dienst am Menschen im Mittelpunkt und ist Ziel des aktiven Handelns aller Mitarbeiter des DRK.

Führung in der Väter- und Großväterarbeit im DRK bedeutet, in Erfüllung der Aufgaben des DRK, verantwortungsbewusst zu planen, zu entscheiden und Aufträge zu erteilen, dabei stets in gebotener Weise zu informieren, wo angebracht, zu delegieren und unsere Aufgabenerfüllung zu kontrollieren.

Die Weisungsbefugnis der Väter- und Großväterarbeiter_innen im DRK ist mit einem kooperativen Führungsstil verbunden. Der kooperative Führungsstil verlangt, auf die an unseren Veranstaltungen teilnehmenden Väter/Großväter und deren Kinder bzw. Enkelkinder einzugehen und mit ihnen partnerschaftlich umzugehen.

Das DRK integriert die Väter- und Großväterarbeiter_innen in unsere Rotkreuzverbände und fördert deren partnerschaftliches kommunikatives und kooperatives Verhalten untereinander.

2. Wer in der Väter- und Großväterarbeit Menschen führt und leitet, ist Vorbild

Als Führungs- und Leitungskräfte in der Väter- und Großväterarbeit des DRK haben wir ein hohes Maß an Einsatzfreude, Leistungsbereitschaft und Eigeninitiative und geben diese an alle ehren- und hauptamtlichen Rotkreuzler_innen, die an der Aufgabenerfüllung des DRK mitwirken, weiter. Ein offener, höflicher und einfühlsamer Umgang mit den an der Väter- und Großväterarbeit Teilnehmenden schafft Glaubwürdigkeit und Vertrauen in die Führung und Leitung.

3. Delegation

Als Führungs- und Leitungskräfte in der Väter- und Großväterarbeit des DRK delegieren wir, soweit angemessen, Aufgaben und die damit verbundene Teilverantwortung an die haupt- bzw. ehrenamtlichen Väter- und Großväterarbeiter_innen, wobei wir die zu erreichenden Ziele und Aufträge präzise und verständlich bestimmen und formulieren.

4. Information der Väter- und Großväterarbeiter im DRK

Als Führungs- und Leitungskräfte in der Väter- und Großväterarbeit des DRK sind wir uns bewusst, dass die unserer Führung und Leitung anvertrauten Väter- und Großväterarbeiter_innen sich nur dann mit unserer humanitären Aufgabe identifizieren und in Erfüllung ihrer Aufträge selbständig und initiativreich handeln werden, wenn wir sie stets umfassend und sachbezogen informieren und ihnen Vertrauen entgegenbringen.

5. Konfliktregelung

Wir achten die unter unserer Führung und Leitung unterstellten Väter- und Großväterarbeiter_innen ebenso wie die an unseren Veranstaltungen Teilnehmenden nach dem Grundsatz der Gleichwertigkeit.

Im Falle von Auseinandersetzungen arbeiten wir die unterschiedlichen Standpunkte heraus, bewerten sie mit sachbezogener Kritik und führen sie einer sachlichen Verständigung und Lösung zu. Gebotene Kritik an Rotkreuzler_innen, Vätern/Großvätern und deren Kindern bzw. Enkelkindern sollte offen, förderlich und aufbauend sein. Gute Leistungen und gutes Verhalten aller an der Väter- und Großväterarbeit des DRK Beteiligten bzw. Teilnehmenden sollten von den Führungs- und Leitungskräften zeitnah anerkannt und angemessen gewürdigt werden.

6. Förderung der Väter- und Großväterarbeiter im DRK

Wir fördern Teamarbeit, Kreativität und Flexibilität der Väter- und Großväterarbeiter_innen sowie deren Fähigkeit, über die Grenzen ihrer Aufgabenbereiche hinaus perspektivisch zu denken und zu handeln.

Wir unterstützen, beraten, begleiten und fördern die im DRK tätigen Väter- und Großväterarbeiter_innen. Wir schaffen Angebote und Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung bzw. Fortbildung.

Das DRK wird die Väter- und Großväterarbeit im Interesse der Stärkung der Familien, insbesondere der Väter/Großväter und deren Kinder bzw. Enkelkinder weiter ausbauen und ausgestalten.

Berlin, den 10.10.2015

Ordnung für Aus-, Fort- und Weiterbildung des Deutschen Roten Kreuzes

Teil: Aus- und Fortbildung von Multiplikator_innen und Veranstaltungsleiter_innen für die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK (Väter- und Großväterarbeiter_innen)

1.	Präambel.....	2
2.	Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren für die Väter- und Großväterarbeit im DRK.....	3
2.1.	Ausbildung von Multiplikatoren für Väter- und Großväterarbeit im DRK.....	3
2.2.	Fortbildung von Multiplikatoren für die Väter- und Großväterarbeit im DRK.....	4
2.3.	Lehrberechtigung/Zertifikat für Multiplikatoren für Väter- und Großväterarbeit im DRK.....	5
3.	Aus- und Fortbildung von Väter- und Großväterarbeitern im DRK.....	6
3.1.	Ausbildung von Väter- und Großväterarbeitern im DRK.....	6
3.2.	Fortbildung von Väter- und Großväterarbeiter im DRK	8
3.3.	Lehrberechtigung/Lehrschein für Väter- und Großväterarbeiter im DRK.....	9

1. Präambel

Der folgende Teil der Ordnung für Aus-, Fort- und Weiterbildung regelt im Deutschen Roten Kreuz (DRK) die Aus- und Fortbildung auf dem Gebiet der sozialen Arbeit mit Vätern und Großvätern.

Das Ziel dieses Teils der Ordnung besteht darin, die Einheitlichkeit, Gründlichkeit und Qualität der Aus- und Fortbildung im DRK zu gewährleisten, in dem die sozialwissenschaftlich-fachlichen und pädagogisch-andragogischen Grundlagen für die Aus- und Fortbildung einheitlich im DRK zur Anwendung und Umsetzung kommen und alle Lehrkräfte neben der fachlichen, personalen und sozialen Kompetenz auch eine pädagogisch-andragogische, psychologische und didaktisch-methodische Kompetenz erhalten. Zu diesem Zweck arbeiten die Träger der Aus- und Fortbildung, Multiplikatoren, Veranstaltungsleiter für die Väter- und Großväterarbeit im DRK und sonstige Kooperationspartner eng und vertrauensvoll mit den Kreis- und Landesgeschäftsstellen und dem Generalsekretariat des DRK zusammen.

Die Ordnung ist für alle Ausbildungsträger, Multiplikatoren, Veranstaltungsleiter, interne und externe Lehrkräfte und Lehrgangsteilnehmer verbindlich.

Dieser Teil der Ordnung beschränkt sich auf die wesentlichen und allgemein verbindlichen Regelungen. Disziplinarrechtliche Maßnahmen sind der „Ordnung für Belobigungen, Beschwerde- und Disziplinarverfahren des DRK“ in Verbindung mit der jeweiligen Ordnung der DRK-Gemeinschaft vorbehalten.

Die DRK-Landesverbände können spezielle Ausführungsbestimmungen (landesverbandsspezifische Regelungen) erlassen, die aber nicht der Bundesausbildungsordnung widersprechen bzw. entgegenlaufen dürfen.

Der Träger der Aus- und Fortbildung und die von ihm beauftragte Veranstaltungsleitung sind verantwortlich für die Durchführung der Veranstaltungen nach den im Einzelnen festgelegten Bedingungen.

Der übergeordnete Verband hat die Pflicht, neben der Überwachung der Aus- und Fortbildung, dem Träger der Qualifizierungsmaßnahme Hilfe und Unterstützung zuteilwerden zu lassen. Er kann in besonderen Fällen selbst Träger der Aus- und Fortbildung sein.

In der Ordnung ist z. B. in Seminaren die Unterrichtsstunde die grundlegende zeitliche Einheit für die Aus- und Fortbildung. Eine Unterrichtsstunde umfasst 45 Minuten ohne Berücksichtigung der Pausen.

Die Unterlagen für die entsprechenden DRK-Veranstaltungen werden in Kooperation mit den DRK-Landesverbänden erstellt und vom DRK-Bundesverband herausgegeben.

In der Ordnung wird aus Platzgründen nicht explizit zwischen weiblichen und männlichen Multiplikatoren und Veranstaltungsleitern etc. unterschieden, da durchgängig immer die Funktion der Betreffenden gemeint ist.

2. Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren für die Väter- und Großväterarbeit im DRK

2.1. Ausbildung von Multiplikatoren für Väter- und Großväterarbeit im DRK

2.1.1. Ziel und Zweck

Im Lehrgang werden die Teilnehmer mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen der Väter- und Großväterarbeit im DRK vertraut gemacht und befähigt, diese bei der Planung, Vorbereitung und Gestaltung der Ausbildung von Veranstaltungsleitern für die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK praktisch umzusetzen. Im Rahmen des Lehrgangs werden die Lehrgangsteilnehmer in die gültigen DRK-Lehr- und Lernunterlagen eingewiesen.

Voraussetzungen:

- Ausbildung als Sozialarbeiter oder Sozialpädagoge oder Erzieher oder Lehrberater bzw. Lehrbeauftragter oder vergleichbare Ausbildung
- Erfahrungen in der Erwachsenenbildung, Familienarbeit oder Familienbildung des DRK
- Erfahrungen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK
- Kenntnisse über Struktur und Aufgabenfelder des DRK

2.1.2. Träger der Ausbildung

Träger der Multiplikatoren Ausbildung ist der DRK-Bundesverband, ggf. in Zusammenarbeit mit dem DRK-Landesverband. Die Ausbildung kann entweder zentral, dezentral oder regional in den DRK-Landesverbänden durchgeführt werden.

2.1.3. Lehrkräfte

Lehrkräfte sind qualifizierte Erwachsenenbildner bzw. Pädagogen mit entsprechendem Studienabschluss oder Trainer oder Personen mit Erfahrung in der Aus- und Fortbildung.

2.1.4. Rahmenplan für die Ausbildung

Der Lehrgang wird auf der Grundlage eines Lehrplans (Curriculum) durchgeführt, der vom DRK-Generalsekretariat herausgegeben wird.

2.1.5. Lehrgang

Vorbereitung:

Die Vorbereitungsarbeiten (Planung, Ausschreibung, Einladungen, Verträge etc.) werden vom DRK-Generalsekretariat übernommen.

Durchführung:

Der Lehrgang dauert mindestens 40 Unterrichtsstunden und schließt die Einweisung in Lehr- und Lernunterlagen sowie Praxisbeispiele ein. Der Lehrgang sollte nach spätestens 6 Monaten abgeschlossen sein. Am Lehrgang sollten nicht mehr als 15 Personen teilnehmen. Jeder Teilnehmer erhält gegen Unterschrift im Laufe des Multiplikatorenlehrgangs aktuell gültige Lehr- und Lernunterlagen, die vom DRK-Generalsekretariat herausgegeben werden.

Abschluss:

Dem Teilnehmer ist nach vollständiger erfolgreicher Absolvierung des Multiplikatorenlehrgangs ein Lehrschein (Lehrberechtigung) für die Dauer von maximal drei Jahren auszuhändigen. Die Lehrberechtigung verliert nach max. 5 Jahren ihre Gültigkeit, wenn der Berechtigte an keiner extra ausgeschriebenen Fortbildung für Multiplikatoren auf Bundesebene teilgenommen hat. Der Träger der Ausbildung legt fest, wer das Zertifikat unterschreibt.

2.2. Fortbildung von Multiplikatoren für die Väter- und Großväterarbeit im DRK

2.2.1. Ziel und Zweck

Die Multiplikatoren müssen in regelmäßigen Abständen (mindestens einmal innerhalb von fünf Jahren) an einer Fortbildung für Multiplikatoren teilnehmen, damit sie über die aktuellen Änderungen und Neuerungen in der Arbeit mit Vätern und Großvätern in Kenntnis gesetzt werden können. Gleichzeitig dient die Fortbildung dem Erfahrungsaustausch und der Verlängerung der Gültigkeit der Lehrberechtigung.

Voraussetzung:

- Gültige Lehrberechtigung als Multiplikator für die Väter- und Großväterarbeit im DRK
- Erfolgreiche Mitwirkung an bzw. Durchführung von Veranstaltungen für Väter oder Großväter grundsätzlich innerhalb von 2 Jahren nach Abschluss des Multiplikatoren-Lehrgangs
- Teilnahme an Veranstaltungen, Angeboten oder Foren zur Väter- und Großväterarbeit

2.2.2. Träger der Fortbildung

Träger für die Fortbildung der Multiplikatoren für die Väter- und Großväterarbeit ist der DRK-Bundesverband, ggf. in Zusammenarbeit mit dem DRK-Landesverband. Die Fortbildung kann entweder zentral, dezentral oder regional in den DRK-Landesverbänden durchgeführt werden.

2.2.3. Lehrkräfte

Lehrkräfte sind qualifizierte Erwachsenenbildner bzw. Pädagogen mit entsprechendem Studienabschluss oder Trainer oder einer vergleichbaren Ausbildung und Praxiserfahrung in der Aus- und Fortbildung.

2.2.4. Rahmenplan für die Fortbildung

Die Fortbildung umfasst wenigstens 8 Unterrichtsstunden innerhalb von drei Jahren. Die Termine und Themen der Fortbildungen werden durch den DRK-Bundesverband, ggf. in Zusammenarbeit mit dem DRK-Landesverband, bekannt gegeben.

2.2.5. Lehrgang

Vorbereitung:

Die Vorbereitungsarbeiten werden vom DRK-Bundesverband, ggf. in Zusammenarbeit mit dem DRK-Landesverband, übernommen.

Durchführung:

Die Fortbildung muss mindestens acht Unterrichtsstunden dauern. Am Lehrgang sollten nicht mehr als 15 Personen teilnehmen.

Abschluss:

Dem Teilnehmer ist nach vollständiger Absolvierung der Fortbildung die Gültigkeit des Zertifikats (Lehrberechtigung) zu verlängern. Der Träger der Fortbildung legt fest, wer das Zertifikat unterschreibt.

2.3. Lehrberechtigung/Zertifikat für Multiplikatoren für Väter- und Großväterarbeit im DRK

2.3.1. Ausstellung des Zertifikats

Voraussetzungen:

- Erfolgreiche Teilnahme an einem Multiplikatorenlehrgang

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, wird die Lehrberechtigung als Multiplikator für die Dauer von fünf Jahren erteilt.

2.3.2. Verlängerung der Gültigkeit der Lehrberechtigung

Die Gültigkeit der Lehrberechtigung kann um jeweils fünf Jahre verlängert werden, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- Durchführung/Mitwirkung von/bei mindestens einer Multiplikatorenfortbildung innerhalb von zwei Jahren

- Teilnahme an Fortbildungen von mindestens 8 Unterrichtsstunden innerhalb von drei Jahren

Ist die Lehrberechtigung länger als ein Jahr ungültig, so ist grundsätzlich die erneute Teilnahme an einem Multiplikatorenlehrgang erforderlich.

2.3.3. Entzug der Lehrberechtigung

- Die Lehrberechtigung als Multiplikator kann vom DRK-Generalsekretariat oder vom DRK-Landesverband (in Abstimmung mit dem DRK-Generalsekretariat) entzogen werden, wenn die Lehrtätigkeit und/oder das Verhalten des Multiplikators das Ansehen des DRKs schädigt, die Sorgfalts- und Fürsorgepflicht gegenüber den Veranstaltungsteilnehmern verletzt bzw. vernachlässigt.
- Mit der Aberkennung oder dem Ablauf der Gültigkeitsdauer der Lehrberechtigung erlischt automatisch die Lehrberechtigung als Multiplikator.

2.3.4. Sonstige Regelungen

Lehrberechtigungen bzw. Zertifikate anderer Organisationen bzw. Institutionen können grundsätzlich anerkannt werden, wenn die Multiplikatorenqualifikation mindestens der eines Multiplikators für Väter- und Großväterarbeit im DRK entspricht; jedoch ist vor der Ausstellung des DRK-Lehrscheins die Teilnahme an einer Fortbildung von Multiplikatoren für die Väter- und Großväterarbeit auf DRK-Bundes- oder Landesverbandsebene sowie eine Einweisung in die aktuellen Lehr- und Lernunterlagen erforderlich.

3. Aus- und Fortbildung von Väter- und Großväterarbeitern im DRK

3.1. Ausbildung von Väter- und Großväterarbeitern im DRK

3.1.1. Ziel und Zweck

Im Lehrgang werden die Teilnehmer mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und Erfahrungen der Arbeit mit Vätern und Großvätern, der Leitung von heterogenen Gruppen vertraut gemacht und befähigt, diese in die eigenständige Planung, Vorbereitung, Durchführung und Gestaltung von Veranstaltungen für Väter und Großväter (mit bzw. ohne deren Kinder/Enkelkinder) auf der Grundlage vorgegebener oder selbst erstellter didaktischer Lehr- und Lernunterlagen praktisch umzusetzen. Die Lehrgangsteilnehmer erwerben praktische Fähigkeiten in der Konzipierung, Ausarbeitung, Durchführung bzw. didaktisch-methodischen Gestaltung sowie in der Evaluation von Veranstaltungen. Die Teilnehmer werden im Rahmen der Veranstaltungsleiterausbildung in die Lehr- und Lernunterlagen der Arbeit mit Vätern und Großvätern eingewiesen und befähigt, Veranstaltungen selbstständig zu leiten.

Voraussetzung:

- Teilnahme (Hospitation oder Mitwirkung) an einer Veranstaltung zur Väter- und Großväterarbeit (nicht länger als ein Jahr zurückliegend) oder vergleichbare Qualifikation (Abschluss eines einschlägigen Studiums in Pädagogik bzw. Berufspädagogik bzw. Andragogik)
- Erfahrungen in der Aus- und Fortbildung
- Kenntnisse über Struktur und Aufgabenfelder des DRK

3.1.2. Träger der Ausbildung

Träger der Ausbildung von Väter- und Großväterarbeitern ist der DRK-Landesverband.

3.1.3. Lehrkräfte

Lehrkräfte sind die vom DRK-Generalsekretariat aus- und regelmäßig fortgebildeten Multiplikatoren für die Väter- und Großväterarbeit im DRK.

3.1.4. Rahmenplan für die Ausbildung

Der Ausbildungslehrgang für Väter- und Großväterarbeiter im DRK wird nach einem Programm/Lehrplan (Curriculum) durchgeführt, der vom DRK-Generalsekretariat erstellt wird. Der gesamte Lehrgang umfasst fünf Lehrgangstage (insgesamt mindestens 40 Unterrichtsstunden), die grundsätzlich innerhalb von sechs Monaten zu absolvieren sind.

3.1.5. Lehrgang

Vorbereitung:

Die Vorbereitungsarbeiten (Planung, Einladung etc.) werden von DRK-Landesverband; ggf. in Kooperation mit dem DRK-Generalsekretariat, durchgeführt.

Durchführung:

Am Lehrgang sollten nicht mehr als 15 Personen teilnehmen. Jeder Teilnehmer erhält im Laufe des Lehrgangs vom DRK-Träger Lernunterlagen zu den einzelnen Themenschwerpunkten des Lehrgangs.

Abschluss:

Am Ende des Ausbildungslehrgangs wird jedem Teilnehmer nach erfolgreicher Absolvierung (5% entschuldigte Abwesenheit wird toleriert, max. 3 Unterrichtsstunden) eine Lehrberechtigung ausgehändigt, die vom Träger unterschrieben wird.

3.2. Fortbildung von Väter- und Großväterarbeiter im DRK

3.2.1. Ziel und Zweck

Die Väter- und Großväterarbeiter des DRK müssen in regelmäßigen Abständen (mindestens zweimal innerhalb von drei Jahren) an einer Fortbildung für Väter- und Großväterarbeiter teilnehmen, damit sie über die aktuellen Änderungen und Neuerungen in der Arbeit mit Vätern und Großvätern in Kenntnis gesetzt werden können. Gleichzeitig dient die Fortbildung dem Erfahrungsaustausch und der Verlängerung der Gültigkeit der Lehrberechtigung.

Voraussetzungen:

- Gültige Lehrberechtigung als Väter- und Großväterarbeiter im DRK
- Erfolgreiche Mitwirkung an bzw. Durchführung von Veranstaltungen für Väter oder Großväter grundsätzlich innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss des Veranstaltungsleiterlehrgangs

3.2.2. Träger der Ausbildung

Träger der Fortbildung für Väter- und Großväterarbeiter im DRK ist der DRK-Landesverband.

3.2.3. Lehrkräfte

Lehrkräfte sind die durch das DRK-Generalsekretariat ausgebildeten Multiplikatoren für die Väter- und Großväterarbeit im DRK bzw. qualifizierte Erwachsenenbildner bzw. Pädagogen mit entsprechendem Studienabschluss oder Trainer oder einer vergleichbaren Ausbildung und Praxiserfahrung in der Aus- und Fortbildung.

3.2.4. Rahmenplan für die Veranstaltungsleiterausbildung

Die Fortbildung umfasst wenigstens 8 Unterrichtsstunden innerhalb von fünf Jahren. Die Termine und Themen der Fortbildungen werden durch den DRK-Landesverband, ggf. in Zusammenarbeit mit dem DRK-Bundesverband, bekannt gegeben.

3.2.5. Lehrgang

Vorbereitung:

Die Vorbereitungsarbeiten (Planung, Einladung etc.) werden vom DRK-Landesverband durchgeführt.

Durchführung:

An der Fortbildung von Väter- und Großväterarbeitern im DRK sollten nicht mehr als 15 Personen teilnehmen.

Abschluss:

Jedem Teilnehmer wird nach erfolgreicher Absolvierung der Fortbildung die Gültigkeit der Lehrberechtigung (Zertifikat) verlängert, die vom DRK-Landesverband unterschrieben wird.

3.3 Lehrberechtigung/Lehrschein für Väter- und Großväterarbeiter im DRK

3.3.1. Ausstellung des Zertifikats

Voraussetzungen:

- Erfolgreiche Teilnahme an Lehrgang zur Ausbildung von Väter- und Großväterarbeiter oder vergleichbare Qualifikation als Sozialpädagoge nach entsprechender Einweisung in die Lehr- und Lernunterlagen für die Väter- und Großväterarbeit im DRK
- Erfolgreiche Mitwirkung an bzw. Durchführung von mindestens einer Veranstaltung zur Arbeit mit Vätern oder Großvätern grundsätzlich innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss des Veranstaltungsleiterlehrgangs bzw. nach Einweisung in die Lehr- und Lernunterlagen

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, wird die Lehrberechtigung als Väter- und Großväterarbeiter im DRK für die Dauer von fünf Jahren erteilt.

3.3.2. Verlängerung der Gültigkeit der Lehrberechtigung

Die Gültigkeit der Lehrberechtigung kann um jeweils drei Jahre verlängert werden, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind:

- Durchführung/Mitwirkung von/bei mindestens einer Veranstaltung zur Väter- oder Großväterarbeit innerhalb von zwei Jahren
- Teilnahme an Fortbildungen von mindestens 8 Unterrichtsstunden innerhalb von fünf Jahren.

Ist die Lehrberechtigung länger als ein Jahr ungültig, so ist grundsätzlich die erneute Teilnahme an einem Lehrgang zur Aus- oder an einer Fortbildung von Väter- und Großväterarbeitern des DRK erforderlich.

3.3.3. Entzug der Lehrberechtigung

- Die Lehrberechtigung als Veranstaltungsleiter kann vom DRK-Landesverband entzogen werden, wenn die Lehrtätigkeit und/oder das Verhalten des Väter- und Großväterarbeiters das Ansehen des DRK schädigt, die Sorgfalts- und Fürsorgepflicht gegenüber den Veranstaltungsteilnehmern verletzt bzw. vernachlässigt.
- Mit der Aberkennung oder dem Ablauf der Gültigkeitsdauer der Lehrberechtigung erlischt automatisch die Lehrberechtigung als Väter- und Großväterarbeiter im DRK.

3.3.4. Sonstige Regelungen

Lehrberechtigungen bzw. Zertifikate anderer Organisationen bzw. Institutionen können vom DRK grundsätzlich anerkannt werden, wenn die Qualifikation der Väter- und Großväterarbeiter mindestens der eines Väter- und Großväterarbeiters im DRK entspricht; jedoch ist vor der Ausstellung des DRK-Zertifikats die Teilnahme an einer Fortbildung von Väter- und Großväterarbeitern auf DRK- Landesverbandsebene sowie eine Einweisung in die aktuellen Lehr- und Lernunterlagen erforderlich.

Kalkulation für eine Väter-/Großväterveranstaltung mit oder ohne Kinder/Enkelkinder

Titel der Veranstaltung:

Datum der Veranstaltung:

Leitung der Veranstaltung:

	Euro
<u>1. Ausgaben:</u>	
Honorarkosten für externe Kräfte:	0,00 €
Kosten für Objekt-/Raummiete:	0,00 €
Kosten für Materialien, Unterlagen:	0,00 €
Verwaltungskosten (10% der Personalkosten):	0,00 €
Sonstige Kosten:	0,00 €
<u>Ausgaben insgesamt:</u>	0,00 €
<u>2. Einnahmen:</u>	
Teilnahmegebühren:	0,00 €
Spenden ggf.:	0,00 €
<u>Einnahmen insgesamt:</u>	0,00 €
Ausgaben:	0,00 €
Einnahmen:	0,00 €
<u>Differenz Ausgaben / Einnahmen:</u>	0,00 €

Datum:

Unterschrift:

Checkliste zur Kalkulation von Veranstaltungskosten für die Väter- und Großväterarbeit im DRK

Kostenarten	Euro
Indirekte Kosten:	
anteilige Personalkosten	0,00 €
anteilige Verwaltungskosten	0,00 €
Vorbereitungskosten	0,00 €
Vorbereitungskosten für Veranstaltungsagentur	0,00 €
Summe:	0,00 €
Direkte Kosten:	
Honorare für Referenten	0,00 €
Honorare für Moderatoren	0,00 €
Honorare für Künstler	0,00 €
Honorare für Fotografen	0,00 €
Kosten für Technik	0,00 €
Summe:	0,00 €
Löhne und Honorare:	
Tagungspersonal	0,00 €
Hostessen	0,00 €
Veranstaltungsagentur	0,00 €
sonstige Hilfskräfte	0,00 €
Dolmetscher	0,00 €
Reinigungskräfte	0,00 €
Erste-Hilfe-/Sanitätspersonal	0,00 €
Garderobe	0,00 €
Küchenpersonal	0,00 €
Summe:	0,00 €
Fahrtkosten:	
Teilnehmer	0,00 €
Gäste	0,00 €
Referenten / Moderatoren / Experten	0,00 €
Tagungspersonal	0,00 €
örtliche Transferkosten	0,00 €
Parkkosten	0,00 €
Fahrtkosten lt. Rahmenprogramm	0,00 €
Summe:	0,00 €
Räumlichkeiten und Technik:	
Mieten für die Veranstaltungsräume	0,00 €
Mieten für das Büro	0,00 €
Mieten für Mobiliar	0,00 €
Mieten für Bühne, Beschallung, Licht	0,00 €
Mieten für Technik	0,00 €
Mieten für Fahrzeuge	0,00 €
Summe:	0,00 €

<u>Gebühren und Abgaben:</u>	
GEMA	0,00 €
Versicherungen	0,00 €
Genehmigungen (z. B. in der Kommune)	0,00 €
Summe:	0,00 €
<u>Organisationskosten:</u>	
Teilnehmerregistrierung	0,00 €
Sekretariatskosten	0,00 €
Verpackungskosten bei Versand	0,00 €
Portokosten	0,00 €
Telefonkosten	0,00 €
Büromaterialkosten	0,00 €
Summe:	0,00 €
<u>Übernachtung und Verpflegungskosten:</u>	
Hotelkosten für Teilnehmer_innen	0,00 €
Hotelkosten für Referenten, Moderatoren	0,00 €
Verpflegungskosten	0,00 €
Kosten für Getränke	0,00 €
Kosten für Imbiss, Snacks, Erfrischungen	0,00 €
Summe:	0,00 €
<u>Marketing, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit:</u>	
Entwürfe, Logo's, Grafiken, Layout	0,00 €
Druckarbeiten (Produktionskosten)	0,00 €
Veranstaltungsunterlagen	0,00 €
Pressemappen	0,00 €
Werbeanzeigen	0,00 €
Programm	0,00 €
Gastgeschenke/Give-aways	0,00 €
Dokumentation (Fotos, Videos, Mitschnitt)	0,00 €
Eintrittskarten	0,00 €
Einladungen (Druck & Erstellung)	0,00 €
Anmeldungen	0,00 €
Teilnehmerliste	0,00 €
Namensschilder	0,00 €
Banner / Transparente / Fahnen	0,00 €
Einrichtung & Pflege Website; Teilnehmer-Portal	0,00 €
Summe:	0,00 €
<u>Dekoration:</u>	
Blumen	0,00 €
Bilder, Aufsteller, Poster, Transparente	0,00 €
Summe:	0,00 €

<u>Während der Veranstaltung:</u>	
Einlasskontrolle	0,00 €
VIP-Betreuung	0,00 €
Künstlerbetreuung	0,00 €
Summe:	0,00 €
<u>Technikkosten:</u>	
Licht	0,00 €
Ton	0,00 €
Handys	0,00 €
Dolmetscheranlage	0,00 €
Bühnentechnik	0,00 €
Veranstaltungstechnik (Beamer etc.)	0,00 €
Summe:	0,00 €
<u>Tagungsmaterial:</u>	
Pinwände	0,00 €
Stifte	0,00 €
Flipcharts	0,00 €
Moderatorenkoffer	0,00 €
Summe:	0,00 €
<u>Catering:</u>	
Getränke	0,00 €
Speisen	0,00 €
Snacks	0,00 €
Summe:	0,00 €
<u>Nebenkosten:</u>	
Strom/Wasser	0,00 €
Kopierer, Fax	0,00 €
Papier	0,00 €
Beschilderung	0,00 €
Fotograf	0,00 €
Summe:	0,00 €
<u>Nach der Veranstaltung:</u>	
Reinigung	0,00 €
Abfallentsorgung	0,00 €
Rückbauten	0,00 €
Geschenke	0,00 €
Videoaufzeichnung, Brennen von CDs für Teilnehmer_innen	0,00 €
Dankschreiben	0,00 €
Nachbereitung (Presseresonanz auswerten, Erfolgsmessung)	0,00 €
Summe:	0,00 €
Gesamtsumme:	0,00 €

Für die Richtigkeit:

Datum:

Pressemitteilung für eine Vater-Kind-Aktion beim DRK (Muster)

[Datum]

[ggf. lfd. Nr.]

Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder gemeinsam in Aktion

Deutsches Rotes Kreuz bietet „Freizeitveranstaltung für Väter und ihre Kinder“ an

[Ort]. „Auch Väter haben für die Entwicklung und Erziehung ihrer Kinder große Bedeutung“, informiert [Name des Veranstaltungsleiters oder Zuständigen]), Väterarbeiter_in beim Kreisverband des Roten Kreuzes in [Sitz des Kreisverbandes]. „Oft haben die Väter wenig Zeit und überlassen aus Tradition die Kindererziehung der Mutter. Manchmal fehlen Vätern Ideen, mit ihren Kindern etwas Spannendes und Sinnvolles zu unternehmen.“

„Um den Vätern und ihren Kindern gemeinsame Erlebnisse zu verschaffen, bietet der Kreisverband eine Vater-Kind-Aktion/Veranstaltung an. Die Veranstaltung wird am ... durchgeführt.“

Veranstaltungsort: [Anschrift des Ortes, Straße, Haus-Nr., PLZ, Ort; Anfahrtshinweise]

Die Veranstaltung richtet sich an Väter mit Kindern im Alter von ... bis ... Jahren. „Wir wollen Vätern interessante Anregungen für eine partnerschaftliche Freizeitgestaltung mit ihren Kindern geben. Dazu zählen auch Aufenthalt in der Natur, angeleitetes Spielen und Werken mit den Kindern“, erläutert Veranstaltungsleiter_in [Name des Veranstaltungsleiters]. Während die Kinder spielen, tauschen die Väter ihre Erfahrungen im Umgang mit ihren Kindern aus. Es besteht die Möglichkeit, im Anschluss an die Veranstaltung für interessierte Väter zusätzliche Vätertreffen bzw. -abende zu arrangieren. Kinder brauchen für ihre Entwicklung sowohl ihren Vater als auch ihre Mutter. Auch die Großväter und Großmütter dürfen nicht vergessen werden.

Nähere Informationen erhalten Sie hier:

DRK-Kreisverband [Sitz des Kreisverbandes]

[Ansprechpartner_in]

[Anschrift]

[Tel.]

[Fax]

[E-Mail]

Anforderungen zum Schreiben eines Presseberichtes

Gute Pressemitteilungen müssen seriös (wahr, ordentlich, solide; gediegen; ernst und vertrauenswürdig) sein, einen klaren Aufbau und Struktur. Gute Pressemitteilungen beginnen mit dem Titel als Schlagzeile, die auf den Inhalt der Mitteilung verweist, Interesse weckt und neugierig macht.

In der Pressemitteilung kann auch eine ergänzende Überschrift (unter dem Titel, bzw. der Schlagzeile) genannt werden, die die Headline erläutert bzw. das aussagt, was die Headline aufgrund der Kürze nicht aussagen kann.

Der Verfasser einer Pressemitteilung sollte zuerst eine Kurzform schreiben, in der die wichtigsten Inhalte der Pressemitteilung enthalten sind. Dadurch sollen die Leser angeregt werden, die ganze Pressemitteilung zu lesen.

Danach kommt der ausführliche Presstext mit folgenden Merkmalen:

- Gut lesbarer Sprachstil in der Alltags- bzw. Umgangssprache
- Kurze und prägnante Formulierungen
- Kettensätze, Superlative, „billige“ Werbung vermeiden
- Thema muss für den Leser Mehrwert haben und interessant sein
- Die wichtigsten Details sollten in den ersten Sätzen enthalten sein
- Erst relevante, danach ergänzende Informationen mitteilen

Wie man eine Pressemitteilung verfassen kann?

Die sechs Regeln einer guten Pressemitteilung sind:

- Aktualität
- Systematischer Aufbau
- Sachlichkeit und Verständlichkeit
- Überprüfbarkeit
- Prägnanz – kurze und knappe Ausführung
- Attraktive Gestaltung

1. Aktualität

Aktualität steht als Nachrichtenwert an erster Stelle. Deshalb ist darauf zu achten, dass die Pressemitteilung immer eine aktuelle Nachricht beinhaltet. Dies kann der Hinweis auf ein neues Veranstaltungsangebot, den Start eines Projektes oder einer neuen Kampagne sein.

2. Systematischer Aufbau

Gute Pressemitteilungen haben einen systematischen Aufbau. Die aktuelle und wichtigste Nachricht sollte am Anfang der Pressemitteilung stehen. Sie sollte im Titel und Lead (die ersten beiden Sätze) kurz zusammengefasst werden. Der Titel animiert den Leser, die Meldung zu lesen. Der Lead motiviert zum Weiterlesen. Im Lead sollten bereits Antworten auf die fünf W-Fragen (Wer? Was? Wann? Wo? Wie?) gegeben werden. Die Antwort auf die sechste W-Frage (Warum?) gehört in den Body des Textes. Diese Information hilft, das aktuelle Ereignis in einen übergeordneten Zusammenhang zu bringen. Der Aufbau der Pressemitteilung ist pyramidal; Titel und Lead sind in wenigen Sätzen abgehandelt, während der Body einen größeren Platz in der Pressemitteilung einnimmt. **WICHTIGER HINWEIS:** In der Überschrift dürfen nur Inhalte stehen, die sich auch im Text wiederfinden.

3. Sachlichkeit und Verständlichkeit

Die Pressemitteilung muss sachlich und nüchtern sein. Wertungen, Superlative, Selbstlob und nicht zu belegende Behauptungen sind zu vermeiden. Botschaften müssen präzise sein. Bei der Wortwahl sollten allgemein geläufige Wörter statt Fremdwörter benutzt werden. Je einfacher der Text geschrieben ist, desto verständlicher ist er. Letztendlich sollte nur noch der Kern der Aussagen übrig bleiben. Der Satzbau Subjekt, Prädikat, Objekt sollte stimmen. Sätze mit der Konstruktion „Wer (Subjekt) tut (Prädikat) was (Objekt)“ sind immer verständlich.

4. Überprüfbarkeit

In die Pressemitteilung gehören Daten, Fakten und Nachprüfbares. Die Mitteilung muss wahr und verlässlich sein und eine kompetente Quelle verdeutlichen. Im Text sollten Quellenangaben wie beispielsweise „... informierte Geschäftsführer Max Mustermann ...“ gemacht werden.

5. Prägnanz – kurze und knappe Ausführungen

Die Sätze sollten kurz und prägnant sein. Leerwörter wie „regelrecht“ oder „insbesondere“ sollten ebenso vermieden werden wie Floskeln wie z.B. „in diesem Zusammenhang“. Als Richtschnur gilt: Nach ca. 15 Wörtern sollte ein Punkt gesetzt werden.

6. Attraktive Gestaltung

Die Pressemitteilung sollte optisch klar strukturiert und attraktiv erscheinen. Dafür sollte ausschließlich das offizielle Briefpapier des DRK verwendet werden. Besser noch: Der DRK-Verband entwickelt und verwendet ein eigenes offizielles Pressepapier. Die Mitteilung sollte grafisch gestaltet werden. Ein 1,5-zeiliger Zeilenabstand und Absätze sollten gewählt werden. Bei einer zweiseitigen Pressemitteilung sollten Zwischenüberschriften als Leseanreiz verwendet werden.

Bei Terminankündigungen stellt man den Termin, Uhrzeit und Ort besonders heraus (z. B. fett, in eigener Zeile und mittig). Der Absender sollte mit Telefon-, Faxnummer und E-Mail-Adresse angegeben werden.

Die Profilelemente der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

Nachfolgend werden die fünf allgemeinen Profilelemente für die Väter- und Großväterarbeit im DRK näher beschrieben.

1. Das Profilelement „Anwaltschaftliche Vertretung in der Väter- und Großväterarbeit des DRK“

In der Väter- und Großväterarbeit des DRK engagieren sich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter_innen des DRK (Väter- und Großväterarbeiter_innen) – unter Beachtung der Rotkreuzgrundsätze und des neuen Rollenbildes für Väter und Großväter im Rahmen ihrer Familien – für die Stärkung der sozialen, pädagogischen und interkulturellen Kompetenzen der Väter und Großväter in der zwischenmenschlich-väter/großväterlichen Beziehung zu ihren Kindern/Enkelkindern. Sie vertreten im Sinne der Gleichstellung deren Interessen und stärken diese, dies selbst für sich zu tun.

Anwaltschaftliche Vertretung im Sinne einer partizipativen Ombudsschaft fokussiert den Blick auf die betroffenen bzw. auf die auf Hilfe angewiesenen Väter und Großväter und deren Kinder. Durch die Väter- und Großväterarbeit und das Profilelement „Anwaltschaftliche Vertretung“ werden die Väter und Großväter in ihren sozialen, pädagogischen und interkulturellen Kompetenzen gestärkt, um ihre Souveränität und Selbstbestimmung zu wahren und ihren Unterstützungsanspruch durchzusetzen. Anwaltschaftliche Vertretung umfasst sowohl die persönlichen, sozialen und rechtlichen Interessen der Väter und Großväter und deren Kinder und Enkelkinder als auch die Einbeziehung ihres gesamten Lebensumfeldes. Anwaltschaftliche Vertretung schließt die interaktive pädagogische Beratung und Qualifizierung der Väter und Großväter ein.

Das Profilelement Anwaltschaftliche Vertretung untergliedert sich in folgende vier Handlungsebenen:

- Sozialpolitische Vertretung
- Einzelfallvertretung
- Partizipation
- Empowerment

a. Handlungsebene Sozialpolitische Vertretung als Bestandteil des Profilelements „Anwaltschaftliche Vertretung in der Väter- und Großväterarbeit des DRK“

Die sozialpolitische Vertretung von Vätern und Großvätern ist ein wichtiger, eigenständiger Bestandteil der anwaltschaftlichen Vertretung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien – und schließt somit auch Väter und Großväter ein.

Als Teil der anwaltschaftlichen Vertretung von Vätern und Großvätern beinhaltet die sozialpolitische Vertretung für alle Mitarbeiter_innen im DRK – sowohl Haupt- als auch Ehrenamtliche – den Grundsatz der Menschlichkeit zu leben und dabei Partei für die Rechte und Bedürfnissen von Vätern/Großvätern und deren Kindern/Enkelkindern zu ergreifen. Gemeinsam mit den Beteiligten ist eine Verbesserung der Lebenssituation anzustreben.

Ein schwieriges Thema ist die Kontaktaufnahme mit Vätern und Großvätern, um überhaupt Erkenntnisse für mögliche schwierige Lebenssituationen wie z. B. Väter, die aufgrund einer Trennung oder Scheidung getrennt von ihren Kindern leben müssen, gewinnen zu können. Auch darf die breite Thematik der „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ aus Väter-sicht nicht unbeachtet bleiben. Hier ist in unserer Gesellschaft der Fokus sehr häufig auf die Mütter gerichtet.

Mögliche Schnittstellen für das Erreichen von Vätern sind Einrichtungen der Kindertagesbetreuung, der DRK-Familienhilfe oder kommunale Beratungsstellen.

Mit einer gezielten Väterpolitik kann eine Beschleunigung der Gleichstellung von Frauen mit Männern im Berufsleben erhofft werden. War die Gleichstellungspolitik bisher eher von einem Gegeneinander zwischen Frauen und Männern geprägt, so könnte eine andere, neue Väterpolitik zu einem neuen Miteinander führen.

Handlungsempfehlungen für die Sozialpolitische Vertretung

- a) Auf politischer Ebene sind die Entscheidungsträger für Themen wie „Sorgerecht für Väter“, „Gleichstellung“ etc. zu sensibilisieren, um Veränderungen und somit Verbesserungen zu erzielen
- b) Beratungsangebote für Väter zum Thema Elternzeit; ElterngeldPlus
- c) Beratungsangebote für Väter in der Trennungsphase, die sich gerne gleichberechtigt um die Erziehung ihrer Kinder kümmern möchten
- d) Beratungsangebote für Großväter

b. Handlungsebene Einzelfallvertretung als Bestandteil des Profilelements „Anwaltschaftliche Vertretung in der Väter- und Großväterarbeit des DRK“

Anwaltschaftliche Vertretung in der Väter- und Großväterarbeit konzentriert sich in erster Linie auf die Beratung und Unterstützung einzelner Väter bzw. Großväter, insbesondere hinsichtlich ihrer Verantwortung, Unterstützung und Umgang für ihre Kinder und Enkelkinder. Oft steht dabei die Beratung der Väter bzw. Großväter zur Bewusstmachung ihrer Lebenssituation, Belange und Probleme im Vordergrund.

Grundlage dafür ist, dass die haupt- und ehrenamtlichen DRK-Väter- und Großväterarbeiter_innen sensibel und aufmerksam Hilfebedarfe der Väter/Großväter bzw. ihrer Kinder/Enkelkinder erkennen bzw. wahrnehmen, auch wenn die Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder sich dessen nicht bewusst sind. Die Einzelfallvertretung beginnt dann, wenn die Väter- und Großväterarbeiter bzw. Veranstaltungsleiter Unterstützung und Hilfestellung für alle Bedarfe und Belange der Väter und Großväter signalisieren und in der Freizeitangeboten zwischen den Vätern bzw. Großvätern und deren Kindern/Enkelkindern und den Väter- und Großväterarbeiter_innen eine offene, vertrauensvolle und partnerschaftliche Atmosphäre herrscht. Das bedeutet aber nicht, dass sich die Veranstaltungsleiter_innen (Väter- und Großväterarbeiter_innen etc.) per se besserwisserisch einmischen oder aufopfernd einbringen, sondern den Vätern bzw. Großvätern und deren Kindern bzw. Enkeln mögliche Bedingungen und Grenzen bei der Übernahme der Verantwortung und Zuständigkeit bewusst machen und diese selber auch vorleben und einhalten. Damit bietet die Einzelfallvertretung Sicherheiten und ermöglicht Chancen für eigenverantwortliches Tun von Vätern/Großvätern und deren Kindern/Enkelkindern.

Aus der Sicht von Vätern/Großvätern und deren Kindern/Enkelkindern lassen sich nachfolgende Handlungsempfehlungen vornehmen.

Handlungsempfehlungen für die Einzelfallvertretung

Damit Väter bzw. Großväter sich selber und deren Kindern/Enkelkindern ihre Anliegen und Bedürfnisse verdeutlichen und vertreten können, müssen sie für sich ein positives Selbstkonzept entwickelt haben. Dies umfasst den Aufbau von Wissen über die eigene Person („Wer bin ich als Vater/Großvater?“), die eigenen Kompetenzen („Was kann ich als Vater/Großvater?“) und die persönlichen Eigenschaften („Was unterscheidet mich von den anderen Vätern/Großvätern?“). Das Selbstbild und die Ich-Identität einer Person entwickelt sich peu a peu. Dabei spielen die Bezugspersonen des Vaters/Großvaters aber auch der Kinder/Enkelkinder eine bedeutsame Rolle. Aus dem Verhalten der Bezugspersonen sammeln die Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder positive und negative Erfahrungen und erwerben Zutrauen in eigene Fähigkeiten, u. a. sich selbst zu vertreten.

Für das Vater-Kind- bzw. Großvater-Kind-Verhältnis ist die Bindung zwischen ihnen eine wesentliche Grundlage. Die Bindungssicherheit eines Kindes zu seinem Vater bzw. Großvater wird stark beeinflusst von:

- Feinfühligere Zuwendung durch liebevolle und emotional warme Kommunikation
- Sicherheit durch Verfügbarkeit (z. B. Blickkontakt) auch bei Eigenaktivität
- Stressreduktion durch Hilfe im Umgang mit negativen Emotionen, z. B. Trauer, Angst und Enttäuschung
- Explorationsunterstützung durch Ermutigung zum Erkunden
- Assistenz bei schwierigen Aufgaben durch zusätzliche Information und Unterstützung

In der Väter- und Großväterarbeit ist es wichtig, die Autonomie insbesondere der älteren Kinder zu stärken und das Selbstbestimmungsrecht der Kinder zu beachten.

Väter- und Großväterarbeiter_innen bzw. Veranstaltungsleiter_innen des DRK begleiten und unterstützen Kinder und Jugendliche in der Entwicklung ihrer Autonomie, indem sie:

- ihr Autonomiebestreben als positives Zeichen der Entwicklung kindlichen Ich-Bewusstseins erkennen und annehmen können
- ihr Neinsagen als Zeichen der Entwicklung zunehmender Individualität wahrnehmen
- ihnen vermitteln, dass nicht etwas mit ihnen geschieht, sondern sie mitmachen und mitentscheiden können
- ihren Impulsen zur Sauberkeitsentwicklung folgen und sie dabei unterstützen
- ihre Intimsphäre wahren, z. B. in Pflegesituationen.

Väter- und Großväterarbeiter_innen bzw. Veranstaltungsleiter_innen des DRK nutzen Konflikte als Anlässe und Chancen für die Persönlichkeitsentwicklung der Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder, indem sie:

- vermitteln, dass Konflikte zum Alltag gehören und gemeinsam gelöst werden können
- aktuelle Konflikte nicht verdrängen, sondern diese aufgreifen und gemeinsam bearbeiten
- den Konfliktbeteiligten die Möglichkeit geben, Gefühle wie Wut, Trauer, Ärger zu zeigen und zu äußern
- gemeinsam Konfliktlösestrategien entwickeln
- über Fachwissen über die Entwicklung von Moral verfügen und daraus ihr Verständnis für das Handeln der Kinder bei Konflikten entsprechend ihrer Entwicklungsstufe ableiten können.

Die Einzelfallvertretung für Väter und Großväter ist nicht „einfaches Eintreten“ für deren gesetzlich begründete persönliche, soziale und rechtliche Interessen. Bei der Stärkung und Durchsetzung der Rechte ist die interaktive Beratung und Einbeziehung der Väter und Großväter eine wichtige und notwendige Voraussetzung. Dies setzt in einem ersten Schritt die Aufklärung der Väter und Großväter über ihre Verantwortung, Rechte und ihre Leistungsansprüche voraus. In einem zweiten Schritt können die Väter und Großväter bei der Umsetzung unterstützt werden. Dabei sollten die Väter bzw. Großväter immer intensiv mit einbezogen werden, damit nicht über ihren Kopf hinweg ihre mutmaßlichen Interessen vertreten werden.

Veranstaltungsleiter (Väter- und Großväterarbeiter_innen etc.), die Väter/Großväter zur Übernahme von Verantwortung bzgl. ihrer Kinder/Enkelkinder in Kenntnis setzen und sie dabei unterstützen, haben Kenntnisse über die notwendigen Maßnahmen und Methoden.

Die Einzelfallvertretung für Väter bzw. Großväter umfasst auch die Vermittlung von Unterstützungsangeboten in besonderen Lebenslagen. Dazu ist es notwendig, dass die Väter bzw. Großväter ihren Hilfebedarf bei den Väter- und Großväterarbeiter_innen direkt äußern oder die Fachkräfte die manchmal indirekten Hinweise durch sensible und aufmerksame Wahrnehmung entschlüsseln können.

Veranstaltungsleiter_innen (Väter- und Großväterarbeiter_innen), die Väter bzw. Großväter über Unterstützungsangebote informieren und diese gezielt vermitteln, haben Kenntnisse in ihrem Sozialraum u. a. über:

- Erziehungsberatungsstellen
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Ärzte, Psychologen und Therapeuten
- Angebote der Familienhilfe wie in den Bereichen Suchtberatung, Schuldnerberatung, Paarberatung
- Angebote der Familienbildung wie in den Bereichen Elternkurse, Eltern-Kind-Gruppen, Kinderkurse und Gesundheitsförderung
- Angebote im Rahmen der Frühen Hilfen (Bundeskinderschutzgesetz)
- Vermittlungs- und Entsendestellen für Mutter-Vater-Kind-Kuren
- Informelle Kinderbetreuungsmöglichkeiten wie z. B. DRK-Babysitterdienste
- Migrationsberatungsstellen

c. **Handlungsebene Partizipation** als Bestandteil des Profilelements „Anwaltschaftliche Vertretung in der Väter- und Großväterarbeit des DRK“

Partizipation, d. h., die Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung bzw. Einbeziehung aller Akteure, die sich in der Väter- und Großväterarbeit des DRK engagieren, ist eine unabdingbare Voraussetzung. Die Partizipation schließt sowohl haupt- und ehrenamtliche Väter- und Großväterarbeiter_innen (Veranstaltungsleiter_innen, Organisator_innen, Durchführende etc.) des DRK als auch die Teilnehmer (Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder) ein und betrifft neben Willenbildungs- auch Entscheidungsprozesse bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der DRK-Veranstaltungsangebote.

Mitwirkung, Einbeziehung, Beteiligung oder Teilhabe der Akteure der Väter- und Großväterarbeit (Väter/Großväter sowie Kinder/Enkelkinder) stärken das soziale Vertrauen aller Beteiligten untereinander und führen zu gesteigerter Effektivität der Väter- und Großväterarbeit-Angebote des DRK (Erreichung der Vorhaben und Ziele der Veranstaltungsangebote). Partizipation schließt selbstverständlich die kind- und jugend-, d. h., altersgemäße Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Väter- und Großväterveranstaltungen ein. So werden z. B. Verhaltens- und Spielregeln zu Beginn von Veranstaltungen gemeinsam ausgehandelt, haben – mit den Erwachsenen – auch die Kinder und Jugendlichen Mitbestimmungsrecht, damit sie sich an Entscheidungs- und Bewertungsprozessen gleichberechtigt beteiligen können. Da sich die Väter- und Großväterarbeit im DRK – unter Berücksichtigung der Rotkreuzgrundsätze – im Rahmen der Familien- und Gleichstellungspolitik für die Interessensvertretung der Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder bzw. deren Familien engagiert, gehört zur Partizipation auch die Einflussnahme auf nationale gleichstellungspolitische Entscheidungen – insbesondere zur Förderung der Jungen, Männer, Väter und Großväter – auf allen politischen Ebenen durch öffentliche mündliche, schriftliche Positionierungen, Wortmeldungen; Internet-Blogs, Mitwirkungen in Kreis- bzw. Landesarbeitsgemeinschaften, sozialen Bewegungen, Beteiligung an öffentlichen Diskursen etc.

d. Handlungsebene Empowerment als Bestandteil des Profilelements

„Anwaltschaftliche Vertretung in der Väter- und Großväterarbeit des DRK“

Empowerment ist in der Väter- und Großväterarbeit des DRK ein wichtiger Faktor, da Empowerment Maßnahmen umfasst, die den Grad an Autonomie und Selbstbestimmung aller Akteure in der Väter- und Großväterarbeit erhöhen. Empowerment ermöglicht allen Akteuren in der Väter- und Großväterarbeit (haupt- und ehrenamtliche Väter- und Großväterarbeiter, Veranstaltungsleiter, Organisatoren, Durchführende des DRK und die Teilnehmer, Väter, Großväter und deren Kinder bzw. Enkel), ihre Interessen und Motivationen eigenständig, selbstverantwortlich und selbstbestimmt zu vertreten. Empowerment in der Väter- und Großväterarbeit des DRK trägt zur Selbstbefähigung und Selbstbemächtigung, Eigenmacht, Autonomie und Selbstverfügung bei. Empowerment fördert Mut machende Prozesse der Selbstbemächtigung, in denen Menschen in Situationen der Benachteiligung oder der gesellschaftlichen Ausgrenzung beginnen, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen, sie sich ihrer Fähigkeiten bewusst werden, eigene Energien und Kräfte zu entwickeln und ihre individuellen und kollektiven Ressourcen zu einer selbstbestimmten Lebensführung nutzen lernen. Empowerment fördert in der DRK-Väter- und Großväterarbeit die Selbstbestimmung und Stärkung der Selbstgestaltungskräfte der Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder.

Dieser für die soziale Arbeit, und gleichzeitig für die Arbeit mit Vätern/Großvätern bedeutendere Teil der Empowerment-Idee zielt darauf ab, Väter und Großväter dazu zu befähigen, ihre eigene, manchmal verlorene, Handlungsfähigkeit in der Familie, in Bezug auf ihre Kinder bzw. Enkelkinder wieder zu erlangen bzw. zu stärken.

2. Das Profilelement „Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt“ in der Väter- und Großväterarbeit

„Jedes Angebot bietet die Möglichkeit ehrenamtlichen Engagements und stärkt die Kompetenzen und die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement der beteiligten Kinder, Jugendlichen oder der Familien. Diese erfahren, dass freiwilliges Engagement Ehrenamtlicher ihnen persönlich zu Gute kommen kann. Sie erfahren weiterhin, dass freiwilliges Engagement Menschen in ihrem Leben Sinn und soziale Verbindungen geben kann. Sie werden angeregt, Gleiches zu tun.“¹

Immer mehr Menschen – auch junge Menschen – sind bereit, ehrenamtlich tätig zu sein. Wesentlich bei der Betrachtung ist es die Rahmenbedingungen unter denen die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement vorhanden ist zu analysieren und in Gleichklang mit dem Hauptamt zu bringen. Dazu ist es jedoch unter anderem unerlässlich zu klären welcher Bedarf an ehrenamtlichen Leistungen überhaupt besteht. Es wäre kontraproduktiv Ehrenamtliche zu werben und dann festzustellen, dass keine „passenden“ Aufgaben vorhanden sind.

¹ Das Profil der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Eine Verständigungsgrundlage – Kurzfassung. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2013, S. 4.

Zusammenfassend bedeutet das, dass es zwingend ein Personal- und Ehrenamtsmanagement geben muss, in dem die Interessen sowohl des Ehrenamtes als auch der Hauptamtes gleichermaßen Berücksichtigung finden.

Folgende Aufgabenstellungen sollten im Ehrenamtsmanagement berücksichtigt werden:

- Entwicklung und Koordinierung von Zielen und Aufgaben ehrenamtlicher Arbeit
- Aufsetzen und begleiten von Projekten/Pilotprojekten
- Schaffung von einheitlichen Strukturen zur Nutzung von Synergie-Effekten
- Vernetzung aller Fachbereiche zwischen Ehren- und Hauptamt
- Neue Aufgabenfelder ehrenamtlicher Arbeit zu definieren und zu strukturieren
- Entwicklung eines Qualitätsmanagements im Ehrenamt
- Controlling der Aufgabenumsetzung
- Konfliktmanagement
- Fortbildungen zur Weiterentwicklung des Ehrenamtes
- Die Entwicklung von Standards zur Förderung des Ehrenamtes (z. B. Seminare, Ausbildungen, Fortbildungen etc.)
- Aus- und Weiterbildungszertifikate, die auch außerhalb des Ehrenamtes (z. B. im Beruf) von „Wert“ sind
- Projektbezogenes Arbeiten in Gruppen auch über DRK-Gliederungen hinaus unter Berücksichtigung von Querschnittsaufgaben
- Fachlichkeit in den ehrenamtlichen DRK-Gliederungen zu belassen
- Transparenz in den Aufgaben und Strukturen schaffen
- Einbindung Ehrenamtlicher, die sich projektbezogen engagieren und noch nicht Mitglied im DRK sind oder werden wollen
- Zentralisierte Dateierfassungen der Ehrenamtlichen
- Aufbau einer Struktur zur Ehrenamtsgewinnung, die auf Nachhaltigkeit setzt
- Planung der Finanzmittel/Budget für die ehrenamtliche Arbeit
- Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamtes im Rahmen einer Anerkennungs-, Wertschätzungs- und Dankeschön Kultur

Haupt- und Ehrenamt – ohne diese geht gar nichts

Die hauptberuflich Beschäftigten und die ehrenamtlich Tätigen, das Haupt- und Ehrenamt, waren, sind und bleiben auch in Zukunft die wichtigsten tragenden Säulen des DRK.

Das Hauptamt

Das Hauptamt bezeichnet im DRK die hauptberufliche Tätigkeit in einem DRK-Verein, -Verband oder Einrichtung und kann aber auch ein zentrales Amt im Sinne einer Führungs- und Leitungsfunktion (z. B. als DRK-Geschäftsführung, Abteilungsleitung, Bereichsleitung) innerhalb des DRK-Verbandes sein. Ein Hauptamt im Sinne einer Abteilung, eines Fachbereichs oder eines Sachgebietes, wie es z. B. in Kommunalverwaltungen für Fragen der Ablauforganisation, der inneren Verwaltung und zentrale Dienste (wie z. B. Beschaffung, Gesamtsteuerung) üblich ist, gibt es in der Regel im DRK nicht. Der Begriff des Hauptamtes im DRK – er lehnt sich an den Begriff Hauptamt im Beamtenrecht an – wird im DRK im Unterschied zum Ehrenamt

oder Nebenamt verwendet. Dabei stellt das Hauptamt die berufliche und arbeitsvertraglich festgelegte Haupttätigkeit oder auch Zuständigkeit bzw. Verantwortung des DRK-Mitarbeiters dar.

Das Ehrenamt

„Ehrenamtliche im DRK sind Menschen, die sich über ihre gesellschaftlichen und beruflichen Verpflichtungen hinaus besonders hervorheben, indem sie Zeit, Wissen und Können freiwillig und unentgeltlich für humanitäre Zwecke und Dienstleistungen einbringen, in der Überzeugung, dass ihre Arbeit dem Gemeinwohl und ihrer eigenen Selbstverwirklichung dient.“²

Das Nebenamt

Das Nebenamt dagegen ist oft eine Nebentätigkeit von DRK-Mitarbeiter_innen. Es kann vom (Dienst)vorgesetzten auch angeordnet werden.

Verknüpfung von Haupt und Ehrenamt

„Die Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt in den Einrichtungen und Angeboten der hauptamtlich geprägten Kinder-, Jugend- und Familienhilfe heißt Angebote durch ehrenamtlich engagierte Menschen zu ergänzen.“³

Im Strategiepapier des DRK 2010-2020 heißt es: „Das DRK ist einer der wichtigsten Träger freiwilligen bzw. ehrenamtlichen Engagements ...“ Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass diese wichtige Ressource „meist nur unzureichend und zu wenig systematisch gepflegt bzw. entwickelt wird.“⁴

Rotkreuzpolitische Grundlagen für ehrenamtliches Engagement

Das Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen ist erklärtes grundsätzliches Ziel des Roten Kreuzes. Die allen Bürger_innen in Deutschland offen stehende, freiwillige und uneigennützig Hilfe ohne Gewinnstreben ist die wesentlichste Grundlage für ehrenamtliches Engagement im DRK und damit auch für die Väter- und Großväterarbeit im DRK. Menschlichkeit, Freiwilligkeit und Einheit sind – neben den Grundsätzen Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit und Universalität – die wichtigsten Rotkreuzgrundsätze für ehrenamtliches Engagement auch für die Väter- und Großväterarbeit im DRK. Durch den Rotkreuzgrundsatz der Unparteilichkeit ist auch die Väter- und Großväterarbeit des DRK verpflichtet, seine Leistungen unabhängig von Nationalität, Herkunft, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung der Zielgruppen zu erbringen. Die Stärkung und der Schutz von Kindern, Jugendlichen und Familien und die Entwicklung personeller Ressourcen im Haupt- und Ehrenamt sind u. a. wichtige Ziele der „DRK-Strategie 2020 Menschen helfen – Gesellschaft gestalten“ Die Stärkung des Ehrenamtes ist eines der wichtigsten Oberziele des DRK.

„Ein freiwilliges ehrenamtliches Engagement im DRK ist mit, aber auch ohne DRK-Mitgliedschaft möglich. Trotz einiger notwendiger Regelungen sind die Strukturen in der ehrenamtlichen Wohlfahrts- und Sozialarbeit auf die Bedürfnisse der sozialen Arbeit ausgerichtet und deshalb offener und flexibler als in anderen Rotkreuz-

² Ehrenamt im DRK. Strategische und verbandspolitische Empfehlungen. DRK-Generalsekretariat. Bonn 1997, S. 5.

³ Das Profil der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Eine Verständigungsgrundlage. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2013, S. 9.

⁴ Menschen helfen, Gesellschaft gestalten. Strategische Weiterentwicklung des DRK 2011-2020. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2012, S. 50f.

gemeinschaften und besonders in sogenannten Einsatzformationen, z. B. im Katastrophenschutz.“⁵

Was das Ehrenamt soll, kann, erfordert und braucht?

- Ehrenamt soll und kann das Hauptamt nicht ersetzen,
- Ehrenamt erfordert Begleitung und Qualifizierung,
- Ehrenamt braucht Wertschätzung und Anerkennung,
- Ehrenamt braucht klare Strukturen,
- Ehrenamt braucht Beteiligungsmöglichkeiten und
- Ehrenamt kostet Zeit und Geld.

Verbindliche Mindeststandards für die Arbeit mit Ehrenamtlichen im DRK⁶

Mindeststandard 1

In jedem DRK-Kreisverband ist mindestens eine Rotkreuzgemeinschaft aktiv. Beim Vorhandensein von mehreren Rotkreuzgemeinschaften sollen diese kooperieren. Ggf. ist ein entsprechendes Gremium zu bilden (z. B. Ausschuss Ehrenamtlicher Dienst).

Mindeststandard 2

In jeder KV-Geschäftsstelle gibt es mindestens einen hauptamtlichen Ansprechpartner, welcher die ehrenamtlichen Leitungskräfte der Gemeinschaften und sonstige, ehrenamtlich Tätige unterstützt im Sinne einer „Servicestelle Ehrenamt“.

Mindeststandard 3

Die jeweiligen Leiter_innen der RK-Gemeinschaften sind möglichst mit Sitz und Stimme im Aufsichtsorgan vertreten.

Mindeststandard 4

Es besteht ausreichender Versicherungsschutz für Ehrenamtliche.

Mindeststandard 5

Für die Mitwirkung der RK-Gemeinschaften und deren Leitungen sind entsprechende Räumlichkeiten vorhanden.

Mindeststandard 6

Für die Tätigkeiten der Rotkreuzgemeinschaften sind angemessene Haushaltsmittel vorhanden.

Mindeststandard 7

Vorstände/Geschäftsführer sorgen dafür, dass alle staatlichen und DRK-internen Vorschriften und Bestimmungen, die Ehrenamtliche betreffen, eingehalten werden und dass diese Gesetze/Ordnungen etc. transparent/einsehbar sind.

⁵ Soziales ehrenamtliches Engagement im DRK. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2012, S. 36.

⁶ Beschlossen am 04.09.2014 und 27.01.2016 durch das DRK-Präsidium, sowie am 04.03.2016 durch den Präsidialrat gemäß DRK-Satzung, §16.3.

Mindeststandard 8

Die Mitwirkung ehrenamtlich tätiger DRK-Mitglieder an der verbandspolitischen Willensbildung ist durch Sitz und Stimme in den Organversammlungen gesichert. Sofern ein Delegiertenprinzip besteht (bei Vorhandensein vieler Ortsvereine) sollen unter den Delegierten Vertreter der Gemeinschaften (mit DRK-Mitgliedstatus) vertreten sein, deren Anzahl an allen Delegierten der OV möglichst mindestens 50% betragen soll.

Mindeststandard 9

Die jeweiligen Gemeinschaften werden an den Haushaltsplanungen rechtzeitig beteiligt.

Mindeststandard 10

Jeder DRK-Verband hält ein Konzept von Personalentwicklungsmaßnahmen für Ehrenamtliche vor.

Mindeststandard 11

Hauptamtliche Mitarbeiter werden hinsichtlich eines vertrauensvollen Umgangs mit Ehrenamtlichen entsprechend geschult und eingewiesen.

Mindeststandard 12

In den Stellenbeschreibungen von hauptamtlich Tätigen ist die Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen festgeschrieben.

Mindeststandard 13

Leiter von Einrichtungen und Betrieben der Verbände sind arbeitsvertraglich so zu binden, dass – entsprechend den Strategien und Entwicklungsplänen für Hauptaufgabenfelder – ehrenamtliche Betätigungsmöglichkeiten bestehen und ausgebaut werden.

Mindeststandard 14

Mitarbeiter_innen in ehrenamtlichen Unterstützungsstrukturen (z. B. Freiwilligenkoordinatoren) verfügen über die fachlichen Voraussetzungen für diese Tätigkeit (Nachweis FREAK, BrEAK oder vergleichbare Ausbildung).

Mindeststandard 15

Er/sie hat eine klare Tätigkeits-/Stellenbeschreibung, in welcher seine/ihre Aufgaben und Zuständigkeiten beschrieben sind. Er/sie hält engen Kontakt zu den Leitungs- und Führungskräften der RK-Gemeinschaften.

Mindeststandard 16

Für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen ist ausreichend gesorgt. Wie jeder hauptberufliche Mitarbeiter auch, hat jeder ehrenamtlich Tätige das DRK-Einführungsseminar absolviert.

Mindeststandard 17

Ein jährlicher Leistungsnachweis (Statistik) über Art und Umfang der ehrenamtlichen Leistungen wird vorgelegt.

Mindeststandard 18

Soweit notwendig, erhalten ehrenamtlich Tätige auch psychologische Unterstützung.

Mindeststandard 19

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden die Aktionen, Programme und Tätigkeiten der Gemeinschaften ausreichend dargestellt.

Mindeststandard 20

Sollte es notwendig sein, dass ehrenamtlich Tätige kurzfristig oder auf Dauer neben-, oder freiberuflich für das DRK tätig werden, so ist sicherzustellen, dass dieser Status den gesetzlichen Vorschriften entspricht.

Mindeststandard 21

Neue Formen des Engagements werden durch die Rotkreuzverbände unterstützt (zeitl. begrenztes Engagement, Online-Volunteering etc.)

Mindeststandard 22

In Abstimmung mit den jeweiligen Gemeinschaftsleitern entwickelt der Vorstand/GF ein Verfahren zur Anerkennung und Würdigung der ehrenamtlichen Mitwirkung.

Ehrenamtliches Engagement in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit des DRK

Laut „Ordnung der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK“⁷ wird ehrenamtliche Tätigkeit in Gemeinschaften, Arbeitskreisen und in anderen Formen geleistet. Ehrenamtliche sind Menschen, die über ihre gesellschaftlichen und beruflichen Verpflichtungen hinaus Zeit, Wissen und Können freiwillig und unentgeltlich für humanitäre und soziale Zwecke und Dienstleistungen in der Überzeugung einbringen, dass ihre Tätigkeit dem Gemeinwohl und ihrer eigenen Bestätigung dient.

Die Grundsatzaussagen zum ehrenamtlichen Engagement in sozialen Aufgabenfeldern des DRK⁸:

1. Ehrenamtliche entscheiden über die Art und den Umfang ihres Engagements
2. Geeignete, kompetente Ansprechpartner_innen kümmern sich um Fragen und Probleme Ehrenamtlicher
3. Für Ehrenamtliche sind regelmäßig Treffen durchzuführen, die sowohl sozialen und kommunikativen als auch fachlichen und inhaltlichen Zwecken dienen
4. Ehrenamtliche erhalten notwendige Kenntnisse und Fähigkeiten durch Einarbeitung und Fortbildung
5. Die Aufgaben Ehrenamtlicher in einem Aufgabenfeld werden gemeinsam vereinbart und sind allen Beteiligten gegenüber transparent zu machen
6. Ehrenamtliche wünschen, dass ihr Einsatz anerkannt wird

⁷ Ordnung der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2013.

⁸ Grundsatzaussagen zum ehrenamtlichen Engagement in den sozialen Aufgabenfeldern des DRK, (Fassung vom 20. März 2006). In: Ordnung der Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2013, S. 23ff.

Die DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe hat sich zum Ziel gesetzt, soziale, ehrenamtliches Engagement von Menschen aller Altersgruppen zu fördern und sich daran zu beteiligen, soziales Engagement nachhaltig in unserer Gesellschaft zu verankern, sich für die Bereitstellung finanzieller Ressourcen für ehrenamtliches Engagement in den Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zu engagieren, eigene Finanzmittel einzusetzen bzw. finanzielle Mittel einzuwerben für die Qualifikation von ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen.

Ehrenamt und interkulturelle Öffnung

Im DRK bedingen sich Haupt-, Ehrenamt und interkulturelle Öffnung und schließen sich nicht aus. Die wertvollen Kenntnisse, Fähigkeiten, Kompetenzen und Erfahrungen der Zuwander_innen sind für haupt- und ehrenamtliche Tätigkeiten im DRK von großer Bedeutung und wichtige Ressourcen, da sie zur Personalentwicklung und Entwicklung des Sozial- und Lebensraumes beitragen. Interkulturelle Öffnung heißt auch, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte für die Mitarbeit bzw. Tätigkeit im DRK zu werben, sie entsprechend der Rahmenbedingungen (Fachinhalte, Strukturen, Regelungen, Besonderheiten wie z. B. Teilnahme am Rotkreuzeführungseminar oder Erste-Hilfe-Ausbildung) aus- bzw. fortzubilden.

Ehrenamtliches Engagement in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

Soziales, ehrenamtliches Engagement bzw. ein Ehrenamt in der Väter- und Großväterarbeit des DRK (auch als „freiwillige soziale Arbeit“ oder „bürger-schaftliches bzw. zivilgesellschaftliches Engagement“ bezeichnet) ist eine freiwillige öffentliche und gemeinwohlorientierte Tätigkeit (Betätigung oder prosoziales altruistisches Handeln) von Mitgliedern bzw. Nichtmitgliedern des DRK, das auf Zeitspende, Aufwandsentschädigung und nicht auf Entgelt ausgerichtet ist. Sie wird in den DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe oder anderen Einrichtungen (für die Väter- und Großväterarbeit gibt es im DRK keine eigenen, speziellen Einrichtungen) für eine bestimmte Dauer regelmäßig (ggf. auch unregelmäßig und auf unvorhersehbare Dauer, z. B. in DRK-Mehrgenerationenhäusern, Familienzentren, Bildungswerken, Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen) geleistet.

Im immer noch relativ jungen Aufgabenfeld der Väter- und Großväterarbeit des DRK gibt es leider noch sehr wenige hauptamtliche Mitarbeiter_innen (Ausnahmen sind die Erzieher_innen in den Kitas) und diese sind oft zum Großteil ihrer hauptamtlichen bzw. beruflichen Tätigkeit in erster Linie für andere Aufgabenfelder im DRK zuständig.

Das Ehrenamt soll in der Väter- und Großväterarbeit das Hauptamt mit seinem Engagement ergänzen. Die Rollenverteilung zwischen Ehrenamt und Hauptamt muss eindeutig geregelt sein, damit kein Konfliktfeld entsteht. Dabei muss die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt auf gegenseitiger Gleichberechtigung, Achtung und Wertschätzung erfolgen. Soziales ehrenamtliches Engagement stärkt die Väter- und Großväterarbeit im DRK.

Finanzierung ehrenamtlichen Engagements in der DRK-Väter- und Großväterarbeit

Ehrenamtliches Engagement ist nicht kostenfrei, auch wenn es unentgeltlich geleistet wird. Grundsätzlich gilt im DRK: „Zur Zukunftssicherung des Ehrenamtes auf allen Verbandsebenen und in allen Einrichtungen sind Finanzmittel, insbesondere aus Erträgen, Mitgliedsbeiträgen, allgemeinen Spenden, bereitzustellen.“⁹

Die Finanzierung sozialer ehrenamtlicher Arbeit erfolgt durch zwei Säulen: die Innen- und Außenfinanzierung. Während die Innenfinanzierung hauptsächlich durch Eigenfinanzierung (Selbstfinanzierung und Gegenwert aus Abschreibung und Rückstellung) erfolgt, wird die Außenfinanzierung wesentlich durch Beteiligungs- und Fremdfinanzierung (Kreditfinanzierung, Fördergelder) mitgetragen. Um seine vielfältigen Aufgaben zu erfüllen, müssen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe demzufolge anteilige Finanzmittel aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, öffentlichen Kassen, privaten Leistungsentgelten oder aus der Finanzierung durch Kostenträger zur Verfügung gestellt werden. Diese Finanzmittel werden sowohl für die haupt- als auch für die ehrenamtliche Arbeit verwendet.

Für die mit dem Ehrenamt verbundenen Kosten müssen alle DRK-Gliederungen, d. h., auch die Gemeinschaften der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, eigene Haushaltspläne erstellen, die eine strategische und verbandspolitisch begründete Planung der ehrenamtlichen Aufgaben und Arbeit sowie eine Budgetierung der ehrenamtlichen Maßnahmen voraussetzt. In diesen Haushaltsplanungen müssen die ehrenamtlichen Personalkosten z. B. Aufwendungen für die Gewinnung und Qualifizierung sowie für die Anleitung bzw. Einweisung, den Austausch, Reflexion und Anerkennung ehrenamtlich Engagierter enthalten sein. Dazu gehören auch die Fahrt-, Verpflegungs- (Lebensmittel/Speisen, Getränke) und ggf. Materialkosten sowie die Ausgaben für die Ehrenamtskoordination.

Zeitweilige Projekte zur ehrenamtlichen Arbeit (z. B. 2-3 Jahre) können nach Konzepterarbeitung, Antragstellung und Genehmigung mit Unterstützung von Lotteriemitteln wie z. B. der Glücksspirale (Lotterie des Deutschen Lotto- und Totoblocks als Zusammenschluss der 16 Lotto- und Totogesellschaften der einzelnen Bundesländer) der Aktion Mensch (Sozialorganisation, die sich durch Lottereeinnahmen finanziert; setzt sich mit ihrer Soziallotterie, ihrer Förderung und ihrer Aufklärung für die Umsetzung von Inklusion, das heißt der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft, ein) oder der Deutschen Fernsehlotterie (Stiftung Deutsches Hilfswerk) gefördert werden. Hier muss allerdings beachtet werden, dass der Antragsteller Eigenmittel in Höhe von 30% einbringen muss.

Weitere Informationen zur Förderungen von Projekten:

- Förderratgeber – www.foerderratgeber.de (Fördertöpfe, Stiftungen etc.)
- Portal für Stiftungen und Stiftungswesen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen – www.stiftungen.org
- Website des Beratungshauses für soziale Geschäftsmodelle „Spendwerk“ – www.spendwerk.de
- Website des gemeinnützigen Vereins Startsocial – www.startsocial.de
- Website für Fördermittel der Europäischen Union – www.emcra.eu

⁹ Ehrenamt im Deutschen Roten Kreuz. Strategische und verbandspolitische Empfehlungen (Langfassung). Version 4. DRK-Generalsekretariat. Bonn 1997, S. 33.

Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen im Rahmen der Väter- und Großväterarbeit wird in Zukunft an Bedeutung zunehmen. Für die an den Angeboten der Väter- und Großväterarbeit des DRK freiwillig teilnehmenden Väter, Großväter und Kinder sind die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des DRK Partner und Helfer zugleich. Kameradschaftlicher Umgang, gegenseitige Achtung, Wertschätzung und Gleichbehandlung sind wichtige Punkte der Zusammenarbeit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Väter- und Großväterarbeit des DRK. Die Hauptaufgabe der Haupt- und Ehrenamtlichen begleitet, unter Berücksichtigung der Individualität der Väter und Großväter, ihr bürgerschaftliches und familiäres Engagement. Die Väter und Großväter in den DRK-Angeboten nachhaltig für die Sache zu gewinnen, gelingt insbesondere dann, wenn sie sich sowohl von ihren Kindern als auch von den Haupt- und Ehrenamtlichen des DRK anerkannt und gewürdigt fühlen.

Handlungsempfehlungen zum Profilelement „Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt in der Väter- und Großväterarbeit“

In der Väter- und Großväterarbeit umfasst die Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt die enge Verbindung, Vernetzung und Kooperation bzw. Zusammenarbeit zweier Ämter, d. h., der beiden Gruppen von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen zum gegenseitigen Nutzen und einheitlichen Handeln im Interesse des DRK und Erreichung der gesetzten Ziele im Prozess der gemeinsamen Arbeit auf der Grundlage der Rotkreuzgrundsätze.

Die enge Verzahnung und das miteinander abgestimmte Vorgehen zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen bei der Planung, Vorbereitung, Organisation, Durchführung und Nachbereitung von Veranstaltungen für die Väter- und Großväterarbeit sind unerlässlich.

Nachfolgend werden **Handlungsempfehlungen** zu den Schwerpunkten gegeben:

- Analyse/Bestandsaufnahme der Verknüpfung/Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt in der Väter- und Großväterarbeit (Stärken und Schwächen)
- Stärkung/Förderung (Personalentwicklung) des Haupt- und Ehrenamtes als die tragenden Säulen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK
- Stärkung/Förderung der Zusammenarbeit der haupt- und ehrenamtlichen DRK-Mitarbeiter_innen in der Väter- und Großväterarbeit
- Werbung von Ehrenamtlichen und ihre Implementierung in die Väter- und Großväterarbeit im DRK
- Ausbau hauptberuflicher Unterstützungsstrukturen für die ehrenamtliche Tätigkeit in der Väter- und Großväterarbeit im DRK
- Außendarstellung der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

Handlungsempfehlungen zur Analyse/Bestandsaufnahme der Verknüpfung/Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt in der Väter- und Großväterarbeit (Stärken und Schwächen)

Um Einblick in den augenblicklichen Zustand der Verknüpfung des Haupt- und Ehrenamtes in der Väter- und Großväterarbeit zu nehmen, ist eine dokumentierte Untersuchung einer Vielzahl von einzelnen Indikatoren in Hinsicht auf ein oder mehrere bestimmte Verknüpfungsmerkmale, die Vollständigkeit zum Ziel hat, vorzunehmen. Die zu bestimmenden Verknüpfungsmerkmale und das Analyseverfahren sollten durch die für die Analyse zuständigen Haupt- und Ehrenamtlichen der DRK-Väter- und Großväterarbeit (z. B. je zwei Vertreter_innen des Haupt- und des Ehrenamtes als AG) vorgegeben werden, die dann auch die Durchführung der Analyse und die Auswertung der Ergebnisse vornehmen. Die Anwendung des Analyseverfahrens (mündliche oder schriftliche Abfrage) auf die Verknüpfung des Haupt- und Ehrenamtes wird als Erfassung oder Prüfung bezeichnet. Die Bestandsaufnahme erfordert Regeln für die Ablaufsteuerung, d. h. für die einzelnen Arbeitsschritte und die Reihenfolge der Erfassung. Deren Schritte bedürfen einer Dokumentation. Formen der Dokumentation sind vor allem Listen, Tabellen, Formulare, Datenbanken, Karten oder Pläne. Die Darstellung der einzelnen Merkmale kann dabei numerisch, durch eine Beschreibung mit frei verfasstem Text oder unter Benutzung eines kontrollierten Vokabulars erfolgen, soweit nicht eine grafische Darstellung vorgesehen ist. Die Erfassung erfolgt über einen gewissen Zeitraum einmalig, in periodischer oder unregelmäßiger Wiederholung oder kontinuierlich. Bei einmaliger oder wiederholter Erfassung wird sie zu einem bestimmten Stichtag beendet (ca. 1-3 Monate). Wichtig ist, dass die Stärken und verbesserungswürdigen Schwächen bzgl. der Verknüpfung des Haupt- und -Ehrenamtes in der Väter- und Großväterarbeit erkannt werden. Das Ergebnis der Analyse/Bestandsaufnahme ist die augenblickliche Feststellung des Zustandes der Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt. Sollten durch die Analyse (Bestandsaufnahme) Defizite und Unzulänglichkeiten in der Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamt aufgedeckt werden, sollten durch die Arbeitsgruppe Vorschläge und Empfehlungen zur Verbesserung unterbreitet werden, die allen Haupt- und Ehrenamtlichen der Väter- und Großväterarbeit, der Leitung oder dem Vorstand zur Diskussion, Beschlussfassung und Umsetzung vorgelegt werden.

Handlungsempfehlungen zur Stärkung/Förderung (Personalentwicklung) des Haupt- und Ehrenamtes als die tragenden Säulen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

Die Personalentwicklung umfasst sämtliche Maßnahmen zur Erhaltung, Entwicklung und Verbesserung der Leistungen und des Qualifikationsprofils von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen, um die Ansprüche des DRK an die Qualität und Leistungen seiner Mitarbeiter_innen sicherzustellen. Sie umfasst alle stellenbezogenen und bildungsbezogenen Maßnahmen (Ausbildung, Weiterbildung, Umschulung, Verwendungsplanung und -steuerung, Stellvertretungsregelungen etc.), die zur Qualifizierung der Mitarbeiter_innen und Führungskräfte dienen. Sie stützen sich auf Informationen über Personen (Eignungs- und Fähigkeitsprofile, Leistungen, Potenzial etc.), Organisationseinheiten (Anforderungsprofile) und relevante Märkte (Bildungs- und Arbeitsmärkte). Die Personalentwicklung muss sowohl einerseits mitarbeiterorientiert und andererseits DRK-orientiert sein.

Die Förderung und Stärkung des Haupt- und Ehrenamtes als die beiden tragenden Säulen der Väter- und Großväterarbeit sind unerlässlich und müssen kontinuierlich – auf der Grundlage einer PE-Bestandsaufnahme – und planmäßig erfolgen. Das betrifft sowohl die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen als auch die Führungs- und Leitungskräfte. Dazu gehören Einführungsprogramme für neue Mitarbeiter_innen, fachliche Qualifizierungen, Kompetenztrainings im Sinne ganzheitlicher Kompetenzförderung – unter Beachtung ihrer Weiterbildungsbedürfnisse – und auf der Grundlage moderner Lerninhalte, Lernmethoden und Lernformen.

Die Bindung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen an die Väter- und Großväterarbeit im DRK ist ein wesentlicher Faktor. Es sollte eine längerfristige Bindung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen an die Väter- und Großväterarbeit im DRK angestrebt werden. Investitionen in die Fort- und Weiterbildung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen sollten sich für das DRK amortisieren, damit die in der Fort- und Weiterbildung erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse über längere Zeit dem DRK zur Verfügung stehen. Die Personalentwicklung sollte einen Beitrag zur Mitarbeiterbindung leisten. Personalentwicklung sollte auch die Steigerung der Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter_innen zum Ziel haben. Dies könnte erfolgen durch Wertschätzung, vielfältige Teilhabe- und Mitbestimmungsmöglichkeiten, attraktive, flexible Modelle der Dienstzeitgestaltung, Beteiligung an Projekten, Ermöglichen individueller Entwicklungsschritte etc.

Handlungsempfehlungen zur Stärkung/Förderung der Zusammenarbeit der haupt- und ehrenamtlichen DRK-Mitarbeiter_innen in der Väter- und Großväterarbeit

Die Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen in der DRK-Väter- und Großväterarbeit ist als arbeitsorganisatorisches Prinzip gekennzeichnet durch das bewusste, arbeitsteilige Zusammenwirken bei der Verrichtung von Tätigkeiten, Diensten zur Erreichung gemeinsamer Ziele z. B. in den Freizeitveranstaltungen oder im Dienst. Die Zusammenarbeit ist somit eine aktive Form der Kooperation, bei der Arbeitsanstrengungen der beteiligten haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen notwendig sind. Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK (siehe dazu auch das Leitbild für die Väter- und Großväterarbeit im DRK) ist zur Erfüllung der Aufgaben unbedingt wichtig. Sie ist die Grundlage des Erfolgs der gemeinsamen Arbeit und setzt das wechselseitige, von den Rotkreuzgrundsätzen geleitete kollegiale, kameradschaftliche Aufeinander Einwirken der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen voraus. Die nicht erzwungene aber vom DRK erwartete Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen führt zum Nutzen aller in der Väter- und Großväterarbeit-Beteiligten.

Die Basis für die Stärkung und Förderung der Zusammenarbeit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen in der Väter- und Großväterarbeit ist das kollegiale, partnerschaftliche Verhalten (Kollegialität) der Mitarbeiter_innen untereinander. Damit wird ein zusammenarbeitendes Verhalten und Friedfertigkeit am Arbeitsplatz gemeint. Der Kollegialität kommt in der Väter- und Großväterarbeit eine hohe Bedeutung zu. Die Kollegialität unter den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen ist eng verbunden mit einer guten DRK-Organisationskultur. Zur Kollegialität wird in der Vater- und Großväterarbeit des DRK die freundschaftliche und hilfsbereite

gegenseitige Unterstützung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen verstanden.

Zur Beurteilung der Kollegialität unter den Mitarbeiter_innen in der Väter- und Großväterarbeit ist es wichtig, ob die Haupt-/Ehrenamtlichen Hilfe und Unterstützung von ihren haupt- und ehrenamtlichen Kolleg_innen erhalten, wenn sie diese brauchen. Die Stärkung und Förderung der kollegialen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen in der Väter- und Großväterarbeit ist eine stetige Führungs- und Leitungsaufgabe im Gesamtinteresse des DRK. Die Förderung und Stärkung der Zusammenarbeit haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter_innen kann durch gemeinsame Veranstaltungen (Zusammenkünfte, Unternehmungen, Besprechungen, Beratungen, Feierlichkeiten etc.) und durch die offene Kritik unkollegialer Verhaltensweisen erfolgen. Auftretende Probleme und Konflikte zwischen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen müssen offen angesprochen und gemeinsam bewältigt werden.

Die Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK wird sich in den nächsten Jahren noch verstärken.

Handlungsempfehlungen zur Werbung von Ehrenamtlichen und ihre Implementierung in die Väter- und Großväterarbeit im DRK

Bürger_innen kommen oftmals nicht allein auf die Idee oder wissen nicht wie und wo sie sich melden und informieren können, um sich beim DRK ehrenamtlich oder bürgerschaftlich zu betätigen. Hier müssen die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung aktiv werden.

In der Väter- und Großväterarbeit des DRK ist die Öffentlichkeitsarbeit, die öffentliche Kommunikation insbesondere nach außen (Bürger_innen, Gesellschaft, Unternehmen etc.) und auch nach innen (haupt- und ehrenamtliche und fördernde DRK-Mitarbeiter_innen), durch das gesprochene oder gedruckte Wort (Newsletter, Zeitungsanzeigen; Plakate und Flyer mit Angeboten der DRK-Väter- und Großväterarbeit) durch Handlungen (Werbeveranstaltungen; Tag der offenen DRK-Tür; Weltrotkreuztag etc.) oder durch sichtbare Symbole des DRK, dessen Dienstleistungen eine günstige öffentliche Meinung, ein positives Image und eine gute Reputation erzeugen.

Als Werbung zur Gewinnung von Ehrenamtlichen in der Väter- und Großväterarbeit wird die Verbreitung von Informationen zur ehrenamtlichen Mitarbeit in der Öffentlichkeit oder an Erwachsene, Männer und Frauen zwecks Bekanntmachung, Imagepflege von DRK-Angeboten und Dienstleistungen, oder auch für unentgeltliche, gemeinnützige Dienste oder Informationen, verstanden. Werbung wird oft als Impuls, Anpreisung, Anregung oder Stimulation transportiert, um eine spezifische Handlung, ein gewisses Gefühl oder einen bestimmten Gedanken bei den Menschen anzuregen und zu erzeugen (Wecken von Interesse für ehrenamtliche Mitarbeit), an den DRK-Väter- und Großväterarbeit-Angeboten teilzunehmen. Sie dient sowohl der gezielten und bewussten als auch der indirekten und unbewussten Beeinflussung insbesondere von Männern, Vätern und Großvätern, die sich für ehrenamtliche Mitarbeit in der DRK-Väter- und Großväterarbeit engagieren möchten. Sowohl durch emotionale (Suggestion), als auch durch informelle Botschaften spricht die Werbung für ehrenamtliche Mitarbeit in der Väter- und Großväterarbeit bewusste und

unbewusste Interessen und ggf. Bedürfnisse an oder erzeugt neue. Werbung wird über das rein optische Vorhandensein eines bedürfnisgerechten Angebotes, über verbales Anpreisungen durch Experten oder über Schrift und Text wie Tafeln, Plakate, Zeitungen, Zeitschriften und dergleichen sowie über Bilder verbreitet. Für die Werbung ehrenamtlicher Mitarbeiter_innen für die DRK-Väter- und Großväterarbeit sollten heute und zukünftig moderne Medien wie Radio, TV, Film oder Kino genutzt werden.

Ziel der Werbung Gewinnung und Bindung von ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen für die DRK-Väter- und Großväterarbeit:

Neugewonnene ehrenamtliche Mitarbeiter_innen müssen in das Team der Väter- und Großväterarbeiter_innen eingeführt, in die auf sie zukommenden Aufgaben und Aufgabenumfeld sozial eingegliedert und eingearbeitet werden. Hierfür ist es gut, wenn es in der DRK-Väter- und Großväterarbeit spezielle Einführungs- bzw. Induktionsprogramme gibt und für neue Mitarbeiter_innen ein Einarbeitungsplan erstellt wird. In diesem sollte die Reihenfolge der zu erledigenden Aufgaben, die Zeitabschnitte für ihre Erledigung, die Kriterien für die Beherrschung der Aufgaben und auch zusätzlich angestrebte Qualifikationen festgehalten werden. Der Umfang und die Dauer solcher Pläne sollen den Anforderungen der ehrenamtlichen Aufgaben entsprechen, am besten in Zusammenarbeit von Fachvorgesetzten und einzuarbeitender Mitarbeiter_in, gestaltet werden. Der direkte Vorgesetzte des neuen Mitarbeiters spielt eine wichtige Rolle im Einführungsprozess des neuen ehrenamtlichen Mitarbeiters. Ihm obliegt vor allem die fachliche Einarbeitung, gleichzeitig muss er sich aber auch des besonderen sozial-kulturellen Anpassungsprozesses bewusst sein, in dem sich neue ehrenamtliche Mitarbeiter befinden. Für neue, ehrenamtliche Mitarbeiter_innen können im Zeitraum der Einarbeitung Paten (für Nachwuchsführungskräfte Mentoren) zur Seite gestellt werden. Es ist darauf zu achten, dass die neuen ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen in der DRK-Väter- und Großväterarbeit systematisch an ihre neuen Aufgaben herangeführt werden, ohne sie dabei sich selbst zu überlassen und nicht über- oder unterfordert werden. Die Unterstützung durch hauptamtliche Mitarbeiter_innen der DRK-Väter- und Großväterarbeit ist für ehrenamtliche Mitarbeiter_innen und Führungskräfte sehr wichtig und muss gewährleistet sein.

Handlungsempfehlungen zum Ausbau hauptberuflicher Unterstützungsstrukturen für die ehrenamtliche Tätigkeit in der Väter- und Großväterarbeit im DRK

Die fünf verbindlichen Mindeststandards für hauptberufliche Unterstützungsstrukturen für das Ehrenamt in den DRK-Gliederungen¹⁰

Mindeststandard 1 – Zielsetzung

Die Servicestelle Ehrenamt (SE) oder eine vergleichbare hauptberufliche Unterstützungsstruktur (HUS) hat seine Zielsetzung und seine Zielgruppe(n) in einvernehmlicher Abstimmung mit den Leitungen der Gemeinschaften formuliert und sichtbar dokumentiert.

¹⁰ Beschlossen am 04.09.2014 und 27.01.2016 durch das DRK-Präsidium, sowie am 04.03.2016 durch den Präsidialrat gemäß DRK-Satzung, §16.3.

Mindeststandard 2 – Aufgaben- und Leistungsangebote

Die SE oder HUS hat in einvernehmlicher Abstimmung mit den Leitungen der Gemeinschaften ihre Aufgaben und Leistungen formuliert und dokumentiert. Dabei umfasst dieses Angebot folgende Bereiche: Unterstützung der ehrenamtlichen Leitungen der Gemeinschaften bei Gremienarbeit, Personalmanagement, Verwaltung, Fachberatung, Kommunikation und Organisationsentwicklung.

Mindeststandard 3 – Mitarbeitende

Mindestens ein Mitarbeitender der SE oder HUS hat eine Qualifikation (FREAK, BrEAK oder Freiwilligenmanager); die Leitung der SE oder HUS entspricht mindestens einem 0,5 VZE* und ist mit den spezifischen Aufgaben nach Standard 2 beschäftigt. Bestehende Mitarbeiter-Struktur kann darauf angerechnet werden.

* VZE=Vollzeitäquivalent

Mindeststandard 4 – Struktur

Die SE oder HUS kann direkt der Geschäftsführung berichten, sie verfügt über ein eigenes Budget und ihre Erreichbarkeit ist auf die Bedarfe der Ehrenamtlichen abgestimmt.

Mindeststandard 5 – Zielgruppe

Die Zufriedenheit der Ehrenamtlichen mit den Leistungsangeboten und deren Umsetzung der SE/HUS wird regelmäßig erhoben (alle 3 Jahre).

Handlungsempfehlungen zur Außendarstellung der Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

Die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt in der Väter- und Großväterarbeit des DRK sollte in der Öffentlichkeit an praktischen Beispielen und persönlichen Erfahrungsberichten kundgetan werden. Das ist eine wichtige und stetige Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit durch die öffentliche Kommunikation nach außen (Bürger_innen, Gesellschaft, Unternehmen etc.) – neben der Innendarstellung, s. o. – durch das gesprochene oder gedruckte Wort (Interviews, Wortmeldungen, Erfahrungsberichte, Newsletter, Zeitungsanzeigen; Plakate und Flyer mit Angeboten der DRK-Väter- und Großväterarbeit) auch im Rahmen von Werbeveranstaltungen; Tag der offenen DRK-Tür; Weltrotkreuztag etc. oder durch sichtbare Symbole des DRK, dessen Dienstleistungen eine günstige öffentliche Meinung, ein positives Image und eine gute Reputation für die ehrenamtliche Mitarbeit in der Väter- und Großväterarbeit erzeugen. Gemeinsame und sich gegenseitig ergänzende Tätigkeiten von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen in Vater-Kind- oder Großvater-Enkel-Veranstaltungen zeigen den Veranstaltungsteilnehmer_innen, wie wichtig beide Gruppen für das DRK und die Gesellschaft sind.

3. Das Profilelement „Inklusion“ in der Väter- und Großväterarbeit

Inklusion (im Gegensatz zur Exklusion) bedeutet, dass kein Mensch entwürdigt, ausgeschlossen, ausgegrenzt, benachteiligt oder an den Rand gedrängt werden darf.¹¹ Der in der Väter- und Großväterarbeit des DRK verwendete Begriff Inklusion betrifft nicht allein Menschen mit Behinderungen, sondern auch Senioren, Migranten, Kinder und Jugendliche mit besonderen Herausforderungen. „Der Begriff der Inklusion basiert auf einem Verständnis, das von der Vielfalt menschlichen Lebens und der Gleichberechtigung aller Menschen und ihrer wechselseitigen Anerkennung in einer Gesellschaft ausgeht. Während Integration auf die Eingliederung von Menschen mit besonderen Bedürfnissen in bestehende gesellschaftliche Strukturen abzielt, bedeutet Inklusion einen Prozess der Beseitigung von Barrieren, damit für alle Menschen die Teilhabe an der Gesellschaft ermöglicht wird. Verschiedenheit von Menschen, die sich zum Beispiel in Bezug auf Alter/Generation, Schicht/Milieu, Gender, Kultur/Ethnie, Religion, Region, sexuelle Orientierung, Behinderung etc. bei allen Menschen zeigt, erfährt Wertschätzung und wird in verschiedenen gesellschaftlichen Feldern aktiv genutzt.“¹²

„Das Konzept der Inklusion besagt, „dass eine Gesellschaft aus Individuen besteht, die sich alle voneinander unterscheiden. Diese Heterogenität ist gesellschaftliche Normalität und wird positiv bewertet (Vielfalt). Kein Mensch darf aufgrund dieser Unterschiede benachteiligt werden (Antidiskriminierung). Dafür ist es notwendig, die individuellen Möglichkeiten ihrer Mitglieder zu berücksichtigen und bestehende Barrieren abzubauen (Barrierefreiheit). Niemand darf in Deutschland benachteiligt werden, nur weil er eine Behinderung hat, „zu alt“ oder „zu jung“ ist oder eine Zuwanderungsgeschichte hat. Daher muss die Gesellschaft dafür sorgen, dass alle ihre Mitglieder einen gleichberechtigten Zugang zu gesellschaftlichen Institutionen und Dienstleistungen haben (Prinzip der Chancengleichheit) und aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft mitwirken können (Teilhabe im Sinne von Partizipation). Inklusion bedeutet, dass sich nicht der Einzelne an bestehende Strukturen einfügen muss, sondern dass die Strukturen geschaffen werden, so dass jedes Individuum das Recht auf Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe verwirklichen kann.“¹³

Die Vizepräsidentin des DRK, Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg äußert „Inklusion und Teilhabe sind Querschnittsthemen, die alle Arbeitsfelder der DRK-Wohlfahrtspflege betreffen.“¹⁴ Damit sind Inklusion und Teilhabe auch für alle an der Väter- und Großväterarbeit des DRK teilnehmenden Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder wichtig und unabdingbar.

„Das Profilelement Inklusion: In jeder Einrichtung oder mit jeder Maßnahme bietet das DRK allen Kindern, Jugendlichen oder Familien ein Angebot, das den jeweils individuellen Bedarfen entspricht und ihnen umfassende Teilhabe ermöglicht. Die Kinder, Jugendlichen oder Familien erleben, dass ihr Recht auf individuelle Bildung und Befähigung oder Hilfeleistung in den DRK-Angeboten nicht nur behauptet,

¹¹ Vgl. Ein Verband – viele Chancen! Inklusion und Teilhabe in der DRK-Wohlfahrtspflege. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2015, S. 7.

¹² Das Profil der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Eine Verständigungsgrundlage. DRK-Generalsekretariat. Berlin 2013, S. 6.

¹³ Alicke, Tina: Inklusive Schule – Beiträge der Jugendsozialarbeit. Handreichung. DRK-Generalsekretariat, Kinder-, Jugend- und Familienhilfe (Hrsg.). Berlin 2012, S. 47.

¹⁴ Ein Verband – viele Chancen! Inklusion und Teilhabe in der DRK-Wohlfahrtspflege. A.a.O., S. 5.

sondern sichtbar gelebt wird – egal, in welcher Lebenslage sie sich befinden und welchen Lebensentwurf sie haben.“¹⁵

Inklusion in der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe heißt:

„Die Anerkennung der Vielfalt der Lebenslagen und der Lebensentwürfe von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien ist die Voraussetzung zur Entwicklung einer inklusiven Haltung, einer inklusiven Konzeption sowie einer inklusiven Handlungspraxis in den Einrichtungen und Angeboten der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Die Einrichtungen und Angebote stehen damit vor der Herausforderung, für alle Formen und Inhalte dieser Vielfalt offen zu sein und Angebote zu eröffnen, in denen sich Menschen in ihren Lebensbezügen diskriminierungsfrei wiederfinden und an denen sie barrierefrei teilhaben können. Grundlage für inklusive Arbeit im DRK sind neben den oben genannten Rotkreuzgrundsätzen die verschiedenen menschenrechtlichen Konventionen, unter anderem die UN-Kinderrechtskonvention und weitere Menschenrechtsabkommen der Vereinten Nationen, die EU-Grundrechtecharta und das Grundgesetz. Hieraus lässt sich die umfassende Bedeutung von Inklusion als langfristige gesellschaftliche Aufgabe zur Umsetzung des Menschenrechts auf Nichtdiskriminierung ablesen. Diesen Prozess gilt es für die DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe aktiv mit zu gestalten. In ihren Angeboten und Einrichtungen sind Rahmenbedingungen, Strukturen und Handlungskonzepte zu schaffen, die allen Kindern, Jugendlichen und Familien in ihrer individuellen Einzigartigkeit umfassende Teilhabe und Anerkennung ermöglichen. Dies beinhaltet auch Konzepte zur interkulturellen Öffnung und zur Erreichung von Chancengleichheit und Gleichberechtigung von Frauen und Männern (Gender Mainstreaming).“¹⁶

Inklusion in der Väter- und Großväterarbeit des DRK

Mit der Väter- und Großväterarbeit im DRK soll jeder teilnehmende Vater/Großvater und jedes Kind/Enkelkind bzw. Jugendliche die Möglichkeit erhalten, sich gleichberechtigt in die Angebote einbringen zu können, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer und sozialer Herkunft, Geschlecht, körperlicher Beeinträchtigung und Alter. Wir bieten mit unseren Angeboten allen Menschen die Möglichkeit der Teilhabe, die erforderlichen räumlichen Voraussetzungen, aber auch physiologische und psychologische Barrieren werden beseitigt bzw. abgebaut, um eine inklusive Atmosphäre in der Väter- und Großväterarbeit des DRK zu schaffen. Alle haben die Gelegenheit sich zu begegnen, sich auszutauschen und sich mit ihren eigenen kreativen Möglichkeiten zu integrieren. Gleichbehandlung ist in der Väter- und Großväterarbeit selbstverständlich, Vielfalt wird bewusst wahrgenommen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede werden ge- und erlebt, ohne diese zu bewerten. Respekt und Unvoreingenommenheit ist sowohl Voraussetzung als auch Ziel, um Inklusion erfolgreich praktizieren zu können. In der Väter- und Großväterarbeit werden Angebote gemeinsam mit unseren DRK-Einrichtungen, mit Kitas, mit dem Hort, mit Schulen und anderen Institutionen durchgeführt und auf einen gleichberechtigten, barrierefreien Zugang für alle geachtet bzw. die Bedingungen dafür geschaffen. Ein wichtiges Anliegen der Väter- und Großväterarbeit im DRK ist es, dass Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder mit unterschiedlichsten Persönlichkeitsmerkmalen gleichberechtigt miteinander betätigen können, sie sich

¹⁵ Das Profil der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Eine Verständigungsgrundlage. A.a.O., S. 3.

¹⁶ Ebenda, S. 7.

als Teil eines gemeinsamen Ganzen verstehen, in dem sie ihre Persönlichkeit voll entfalten.

Inklusion setzt sich in der Väter- und Großväterarbeit nicht von allein durch. Sie muss bereits bei der Planung der Angebote und bei der Durchführung der Veranstaltungen beachtet und umgesetzt bzw. gelebt werden.

Inklusion aller an der DRK-Väter- und Großväterarbeit Teilnehmenden vollzieht sich auf nachfolgenden Ebenen und Bedingungen:¹⁷

- a) Auf der institutionellen Ebene (Orte der Begegnung, DRK-Einrichtungen mit niedrigschwelligen, kultursensiblen und barrierefreien Zugängen etc.)
- b) Beziehungsebene (zentrale Aspekt, gegenseitige Achtung und Wertschätzung aller Beteiligten, sichere Bindungsbeziehungen, Heterogenität und Unterschiedlichkeit der Teilnehmenden werden als Bereicherung angesehen)
- c) Methodische Ebene (Beachtung milieuspezifischer Rahmenbedingungen/Lebenslagen bei der Leitung von Veranstaltungen und Beratungen)
- d) Professionelles Handeln der Veranstaltungsleiter_innen (Teamarbeit in multiprofessionellen Teams, Kooperation mit DRK-internen und externen Partnern; qualifizierte Fortbildung)
- e) Finanzierung notwendiger Rahmenbedingungen

Zu a) Inklusion in der Väter- und Großväterarbeit auf der institutionellen Ebene

Die Väter- und Großväterarbeit geht von der Vielfalt der Teilnehmer_innen an den Freizeitangeboten aus, was bei der Vorbereitung, Planung und Durchführung der Veranstaltungen unbedingt zu berücksichtigen ist.

Hierzu zählen anregungsreiche, niedrigschwellige, barrierefreie und gut geeignete und materiell ausgestattete und für die Veranstaltung vorbereitete Örtlichkeiten bzw. Veranstaltungsräume sowie problemlose Zugangsmöglichkeiten für alle Veranstaltungsteilnehmer_innen (z. B. Rollstuhltauglichkeit). Zur institutionellen Ebene gehört auch kompetentes und teilnehmerorientiertes Personal. Bei der Gestaltung inklusiver Veranstaltungsbedingungen darf nicht gespart werden. Es ist darauf Wert zu legen, dass an den angebotenen Veranstaltungen sowohl behinderte als auch nichtbehinderte Kinder, Jugendliche, Väter und Großväter aktiv teilnehmen können. Für Menschen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen, Handicaps oder Einschränkungen müssen Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme bestehen und ggf. zusätzliche haupt- oder ehrenamtliche Kräfte eingeplant werden. Die barrierefreie Teilhabe der Väter-/Großväterveranstaltungen setzt einen Zugang ohne Hürden und Hindernisse für behinderte und ältere Menschen voraus. Die Veranstaltungsleiter_innen müssen also die Bedürfnisse der Menschen beachten, für die ein Platz z. B. in einem Veranstaltungsraum nicht in Frage kommt oder die in ihrem Rollstuhl sitzend teilnehmen möchten. Damit die Veranstaltungsgebäude und Einrichtungen barrierefrei zugänglich sind, sollte die Breite der Türen entsprechend angelegt sein. Eine entsprechende Infrastruktur mit Anfahrbarkeit über Rampen, Lifte oder Fahrstühle muss gewährleistet sein.

¹⁷ Ebenda, S. 8.

Zu b) Inklusion in der Väter- und Großväterarbeit auf der Beziehungsebene

Als Beziehungsebene wird die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen im Sinne der intuitiven, gefühlsmäßigen und sozialen inneren Verbundenheit bezeichnet, mit deren Hilfe sich die Teilnehmer_innen außerhalb der Inhaltsebene (auch Sachebene) verbunden fühlen. Hierzu gehört auch der sogenannte Umgang auf Augenhöhe. Zur Entwicklung und Vertiefung einer guten Beziehung zu anderen Menschen sind Offenheit, Ehrlichkeit, Verlässlichkeit (Emotionale Intelligenz) und weitere Schlüsselqualifikationen erforderlich. Hier kommt der sogenannten „sozialen Kompetenz“ der Teilnehmer_innen und der Veranstaltungsleiter_innen eine große Bedeutung zu.

Die Vielfalt und die Unterschiede der Menschen sind auch in der Väter- und Großväterarbeit eine Bereicherung und dürfen nicht als Problem angesehen werden. Wechselseitige Anerkennung und gegenseitige Wertschätzung sind Verhaltensfaktoren, die für das Gelingen einer Veranstaltung in der Väter- und Großväterarbeit wichtig sind und gefördert werden müssen. Alle Teilnehmer_innen werden in den Veranstaltungen der Väter- und Großväterarbeit unterschiedslos geachtet und respektiert. Geringschätzung und Verachtung von Teilnehmer_innen sind unangebracht und unakzeptabel. Veranstaltungsleiter_innen müssen sich gegenüber den Veranstaltungsteilnehmer_innen partnerschaftlich verhalten und eine positive Wertung der Leistungen und des Verhaltens der Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder vornehmen. Wertschätzung bezeichnet die positive Bewertung eines anderen Menschen. Sie gründet auf eine innere allgemeine Haltung anderen Menschen gegenüber. Wertschätzung betrifft einen Menschen als Ganzes, sein Wesen. Sie ist eher unabhängig von Taten oder Leistung, auch wenn solche die subjektive Einschätzung über eine Person und damit die Wertschätzung beeinflussen. Wertschätzung ist verbunden mit Respekt, Wohlwollen und Anerkennung und drückt sich aus in Zugewandtheit, Interesse, Aufmerksamkeit, Freundlichkeit.

Die Veranstaltungen sollten so gestaltet sein, dass sie die Bindungsbeziehungen zwischen den Vätern/Großvätern und deren Kindern/Enkelkindern stärken. Gerade gegenüber Menschen mit Einwanderungs- bzw. Migrationsgeschichte, die vielleicht einen fremd klingenden Namen haben, nicht akzentfrei deutsch sprechen oder anders aussehen, können oft Vorurteile entstehen, die schnell zur Benachteiligung und Diskriminierung (Exklusion) führen.

Auch in den Veranstaltungen der Väter- und Großväterarbeit können Konflikte zwischen den Veranstaltungsteilnehmer_innen entstehen bzw. expandieren, die von den Veranstaltungsleiter_innen schnell erkannt und gemeinsam mit den Betroffenen bewältigt werden müssen. Die Veranstaltungsleiter_innen sollten im Sinne der Inklusion sowohl die Moderationsmethode als auch die Mediation beherrschen, um in Konfliktsituationen zwischen Veranstaltungsteilnehmer_innen eine innovative Win-Win-Lösung vermitteln zu können. In den Veranstaltungen zur Väter- und Großväterarbeit gibt es für die teilnehmenden Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder keine Rangordnungen.

Zu c) Inklusion in der Väter- und Großväterarbeit auf der methodischen Ebene

Inklusion bedarf keiner speziellen Methode, muss aber beim planmäßigen Vorgehen zur Erreichung des Veranstaltungszieles beachtet werden. Das methodische Vorgehen der Veranstaltungsleiter_innen hat flexibel zu sein und die unterschiedlichen Wünsche bzw. Vorschläge der Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder zum Programmablauf und zu den Inhalten zu berücksichtigen. Für die Wahl der Veranstaltungsmethoden müssen die Unterschiedlichkeit der Teilnehmer_innen, der Wahrnehmung und des Verstehens, ihre geistigen und körperlichen Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten beachtet werden. Die Zusammensetzung der Gruppen (Erwachsene, Kinder bzw. Jugendliche) aus ggf. unterschiedlichen Milieus müssen ebenso beachtet werden wie die unterschiedlichen geistigen und körperlichen Belastungsanforderungen.

Zu d) Inklusion in der Väter- und Großväterarbeit auf der Ebene des professionellen Handelns der Veranstaltungsleiter_innen

Professionelles Handeln hinsichtlich dem Profilelement Inklusion wird in der Väter- und Großväterarbeit des DRK nicht allein auf einen Berufsabschluss oder „Expertentum“ reduziert. Auch ehrenamtliche Väter- und Großväterarbeiter_innen können professionell inklusiv handeln, wenn sie lt. gültiger „Ordnung zur Aus-, Fort- und Weiterbildung des DRK – Teil: Aus- und Fortbildung von Multiplikator_innen und Veranstaltungsleiter_innen für die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK (Väter- und Großväterarbeiter_innen) aus- und fortgebildet sind.

Die Arbeit und das Handeln von haupt- und ehrenamtlichen Väter- und Großväterarbeiter_innen ist „professionell“ inklusiv, wenn:

- sie alle Veranstaltungsteilnehmer_innen – insbesondere auch aus prekären Lebenslagen, mit Einschränkungen und mit Zuwanderungsgeschichte – wertschätzen
- sie für ihre Tätigkeit qualifiziert aus- und fortgebildet sind
- sie das für ihre Tätigkeit notwendige fachliche und methodische Wissen, Fähigkeiten (Kompetenzen) und Erfahrungen im Umgang mit Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen besitzen
- die in den Veranstaltungen angewendeten Inhalte und Maßnahmen den Grundsätzen des DRK und den Grundlagen der DRK-Väter- und Großväterarbeit entsprechen
- die Regeln und Methoden in DRK-Handreichungen erprobt wurden und sich in der Praxis der Väter- und Großväterarbeit bewährt haben
- die Regeln und Methoden ohne Ansehen der individuellen Besonderheiten der einzelnen Veranstaltungsteilnehmer_innen zum Einsatz gebracht werden (Prinzip der Gleichbehandlung) und
- alle Haupt- und Ehrenamtlichen diese Regeln und Methoden in identischer Weise zur Anwendung bringen.¹⁸

¹⁸ Vgl. Schallberger, P.: Soziale Arbeit als Profession – professionelles Handeln in der sozialen Arbeit. St. Gallen, S. 6f. In: http://www.peterschallberger.ch/resources/Lehre/Skript_ES_Professionalisierung_Integral.pdf

Zum professionellen inklusiven Handeln der Veranstaltungsleiter_innen bzw. Väter- und Großväterarbeiter_innen gehören Teamarbeit in vielfältig zusammengesetzten und multiprofessionellen Teams (z. B. mit Angehörigen der Nationalen Hilfsgesellschaft des DRK wie z. B. Berg-, Wasserwacht, Rettungshundestaffeln etc., anderer Hilfsorganisationen und Wohlfahrtsverbände), freundliche, höfliche, kultivierte und helfende Umgangsformen mit allen Teilnehmer_innen und die Unterlassung rohen, ungehobelten, unhöflichen oder ungesitteten Verhaltens.

Zu e) Inklusion in der Väter- und Großväterarbeit auf der Ebene der Finanzierung notwendiger Rahmenbedingungen

Zur Umsetzung der Inklusion in Veranstaltungen zur Väter- und Großväterarbeit kann es erforderlich sein, dass zusätzliche Leistungen bzw. Mehraufwendungen (wie z. B. Transport-, Verpflegungskosten, Begleitung, Zeitaufwand etc.) berücksichtigt und finanziert werden müssen, um die Beteiligung aller Veranstaltungsteilnehmer_innen an den vorgesehenen Maßnahmen zu ermöglichen. Der durchführende DRK-Verband sollte bestrebt sein, diese zusätzlichen Finanzmittel weder auf die Kosten der betreffenden Personen noch auf die anderen Veranstaltungsteilnehmer_innen umzulegen.

Inklusion und Interkulturelle Öffnung

Inklusion und interkulturelle Öffnung bedingen sich und schließen sich im DRK nicht aus. Ohne Interkulturelle Öffnung kann es keine gesamtgesellschaftliche Inklusion geben. Die Interkulturelle Öffnung ist die Grundlage zur Inklusion der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Die wertvollen Kenntnisse, Fähigkeiten, Kompetenzen und Erfahrungen der Zuwander_innen sind für die Inklusion sehr wichtig, da sie wichtige personale Ressourcen darstellen. Interkulturelle Öffnung heißt auch, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte für die Mitarbeit bzw. Tätigkeit im DRK zu werben, sie entsprechend der Rahmenbedingungen (Fachinhalte, Strukturen, Regelungen, Besonderheiten wie z. B. Teilnahme am Rotkreuzeführungsseminar oder Erste-Hilfe-Ausbildung) aus- bzw. fortzubilden.

4. Das Profilelement „Interne Vernetzung der DRK-Angebote“

Vernetzung (Verbindung, Vereinigung, Verflechtung, Verknüpfung) ist ein Geflecht von internen oder regionalen Beziehungen zu anderen haupt- und ehrenamtlichen DRK-Mitarbeiter_innen, z. B. in unterschiedlichen DRK-Einrichtungen, DRK-Diensten und Angeboten die sich unter anderem helfen bzw. unterstützen, rasch an Informationen oder Hilfe zu kommen oder Krisensituationen zu vermeiden oder zu bewältigen.

Die Vernetzung kann auch ein zeitlich begrenzter oder dauerhafter Zusammenschluss von örtlichen haupt- bzw. ehrenamtlichen DRK-Akteuren sein als Grundlage zeitweiliger, insbesondere dauerhafter Strukturen oder um bestehende Strukturen zu effektivieren und weiter zu stärken. Für eine gut existierende Vernetzung sind inhaltlich präzise Vereinbarungen (Ziele, Formen, Finanzierungsfragen etc.), ggf. auch auf vertraglicher Grundlage, unabkömmlich.

Mit der Väter- und Großväterarbeit stellt das DRK ganzheitliche und vernetzte Angebote – auch in Kooperation Wohlfahrtspflege, DRK-Jugendverband und Dienste der Nationalen Hilfsgesellschaft des DRK (wie z. B. Berg-, Wasserwacht, Rettungshundestaffeln, Sanitäts- und Rettungsdienst) für unterschiedliche Lebenslagen und Altersgruppen der Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder zur Verfügung. Dabei haben die DRK-Verbandseinrichtungen wie Kindertagesstätten, Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser, Familienbildungsstätten, Eltern-Kind-Zentren, Erziehungsberatungsstellen, Bildungszentren und Vereinsheime eine wichtige Rolle inne. Ihre uneigennützig und zum gegenseitigen Vorteil betriebene Zusammenarbeit ist die Grundlage für die interne Vernetzung. Alle Beteiligten tauschen ihr Wissen und Erfahrungen miteinander aus und nutzen ihre Ressourcen so, dass sich Synergieeffekte ergeben. Durch den Ausbau der internen Vernetzung entwickeln sich die DRK-Angebote für Väter/Großväter und Kinder/Enkelkinder zu einem begleitenden Lebenslaufangebot. Der Austausch fördert die Entwicklung von gemeinsamen Projekten, die durch verbindliche Absprachen, gemeinsame Aktivitäten und gegenseitigen Wissenstransfer geprägt sind und in Kooperationsvereinbarungen münden. Das DRK ist in der Väter- und Großväterarbeit als kompetenter Ansprechpartner in Fragen der Unterstützung, des Austauschs und der Begleitung der Väter/Großväter und deren Kinder/Enkelkinder in ihrer konkreten Lebenssituation aktiv.

5. Das Profilelement „Umsetzung der Rotkreuzgrundsätze“ in der Väter- und Großväterarbeit

Die Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung:¹⁹

Die Grundsätze wurden von der XX. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1965 in Wien beschlossen. Sie sind in den Statuten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung enthalten, die von der XXV. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1986 in Genf angenommen wurden.

Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

¹⁹ Siehe hierzu: www.drk.de/das-drk/auftrag-ziele-aufgaben-und-selbstverstaendnis-des-drk/die-grundsaeetze-des-roten-kreuzes-und-roten-halbmondes, Stand 11. Juli 2016.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewähren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützig Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.

Ideell, sachlich und logisch zusammenhängend bilden die Grundsätze ein Ganzes; „nur die ganze Charta charakterisiert die Bewegung und macht ihre Besonderheit, ja Einmaligkeit aus“.

Die Einhaltung und Umsetzung der Grundsätze sind auch für die Väter- und Großväterarbeit im DRK bindend und verpflichtend. Alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen haben die Pflicht, die Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu wahren und zu verbreiten. Diese Verpflichtung kann den Teilnehmer_innen an den DRK-Freizeitveranstaltungen in der Väter- und Großväterarbeit nicht auferlegt werden.

Was heißt Umsetzung der Rotkreuzgrundsätze in der Väter- und Großväterarbeit?

In den nachfolgenden Handlungsempfehlungen sind beispielhaft einige Umsetzungsmöglichkeiten in der Väter- und Großväterarbeit aufgezeigt.

In der Väter- und Großväterarbeit versteht man unter Umsetzung der Rotkreuzgrundsätze die Realisierung der theoretischen Grundsatzpositionen in der praktischen Arbeit mit den Menschen. Die Umsetzung beinhaltet die Ausführung und Verwirklichung der in den Rotkreuzgrundsätzen formulierten Werte und Standpunkte. Die Veranstaltungen zur Väter- und Großväterarbeit sind keine „Rotkreuz-Einführungsseminare“ und dienen nicht vordergründig der Vermittlung der Rotkreuzgrundsätze. Das heißt aber nicht, dass die Rotkreuzgrundsätze bei passenden Gelegenheiten altersgerecht und in verständlicher Form von den Veranstaltungsleiter_innen thematisiert bzw. zur Sprache gebracht werden. Am Überzeugendsten ist, wenn die Veranstaltungsleiter_innen offensichtlich und wahrnehmbar nach den

Rotkreuzgrundsätzen leben und handeln, in der Privatsphäre und in der Gemeinschaft.

Handlungsempfehlungen zur Umsetzung der Rotkreuzgrundsätze in der Väter- und Großväterarbeit

Handlungsempfehlungen zur Umsetzung des Rotkreuzgrundsatzes **Menschlichkeit**

Bei allen Maßnahmen und Veranstaltungen zur Väter- und Großväterarbeit muss Menschlichkeit oder Humanität (lat.: humanitas) und menschliches Verhalten der Veranstaltungsleiter_innen und Teilnehmer_innen im Mittelpunkt stehen. Egoistisches, aggressives Verhalten, Missachtung, Diskriminierung anderer Menschen haben in DRK-Väter- und Großväterarbeitsveranstaltungen nichts zu suchen und dürfen nicht toleriert werden. In den Veranstaltungen auftretende zwischenmenschliche Probleme und Konflikte sollten solidarisch, partner- und kameradschaftlich bewältigt werden. Die Gleichheit aller Menschen unabhängig ihrer Herkunft, ihres Geschlechtes, ihrer Weltanschauung bzw. Religionszugehörigkeit ist auch in den Väter- und Großväterarbeitsveranstaltungen des DRK die Grundlage für menschlichen Umgang untereinander. Zur Menschlichkeit gehören selbstverständlich helfendes Verhalten, Mitmenschlichkeit, Toleranz, Nächstenliebe, Mitgefühl, und schließlich Respekt, Achtung, Würde und Rechte jedes Menschen ebenso ein wie Verständnis, Wertschätzung, Unvoreingenommenheit, Anständigkeit, Versöhnungsbereitschaft, Versöhnlichkeit, Nachsicht, Warmherzigkeit, Wohlwollen, Rücksichtnahme und Nachbarschaftshilfe. Rücksichtsloses Verhalten von Veranstaltungsteilnehmer_innen darf in den DRK-Väter- und Großväterarbeitsveranstaltungen nicht toleriert werden.

Bei Aufenthalten, Wanderungen in der Natur sollten Flora und Fauna geschützt werden.

Soziale, demokratische, liberale und christliche Ideen und Auffassungen sollten in den DRK-Väter- und Großväterarbeit geachtet und gefördert werden. Alle DRK-Veranstaltungsleiter_innen haben die Aufgabe, humanistische Einstellungen und Verhaltensweisen der Veranstaltungsteilnehmer_innen zu fördern und einen kameradschaftlichen, kultivierten Umgang mit den Veranstaltungsteilnehmer_innen zu pflegen. Den Veranstaltungsteilnehmer_innen sollte bewusst gemacht werden, dass Engagement in sozialen Einrichtungen der Wohlfahrtspflege wie z. B. des DRK, der Caritas, der Diakonie, des Paritätischen oder der AWO oder in einer Hilfsorganisation wie z. B. im DRK, JUH, ASB, MHD oder DLRG der Einhaltung der Menschenrechte dient und Ausdruck für menschliches Verhalten ist.

Auch in den Freizeitveranstaltungen zur DRK-Väter- und Großväterarbeit ist die Unfallprävention oberstes Gebot. Alle Veranstaltungsleiter_innen sind ausgebildete und regelmäßig fortgebildete Ersthelfer und beherrschen die Erste-Hilfe-Maßnahmen, inkl. die lebensrettenden Sofortmaßnahmen.

Zur Menschlichkeit in der DRK-Väter- und Großväterarbeit gehört selbstverständlich die Förderung des gegenseitigen Verständnisses, Kamerad- und Freundschaft sowie Zusammenarbeit unter den Kulturen der Veranstaltungsteilnehmer_innen.

Handlungsempfehlungen zur Umsetzung des Rotkreuzgrundsatzes

Unparteilichkeit:

Väter- und Großväterarbeiter_innen sollten unparteiisch, überparteilich, unbefangen, für keine Beteiligten (Veranstaltungsteilnehmer_innen) Partei ergreifen, nicht nach Nationalität, Ethnie, Religion, sozialer Stellung oder politischer Meinung und Überzeugung unterscheiden, unvoreingenommen, neutral, unabhängig, gerecht, objektiv, sachlich, vorurteilsfrei; über den streitenden Beteiligten stehen, von einem neutralen Standpunkt aus eine Angelegenheit betrachten, entscheiden und beurteilen. Unparteiliches Verhalten ist wichtig in Konfliktsituationen. Unparteilichkeit ist durch neutrales und unabhängiges Verhalten bestimmt.

Im engeren Sinne des politischen Verständnisses bedeutet überparteilich vor allem, über den Parteien stehen bzw. nicht von ihnen abhängig zu sein. Unparteilichkeit der Väter- und Großväterarbeiter_innen ist eine Einstellung, ein Verhalten und eine Vorgehensweise, die über den Beteiligten steht. Veranstaltungsleiter_innen sind z. B. zur Unparteilichkeit verpflichtet. Echte Unparteilichkeit (sog. Überparteilichkeit und der Allparteilichkeit) ist ein schwer zu erreichendes Ideal. Synonyme für Unparteilichkeit sind: Sachlichkeit, Vorurteilslosigkeit, Gerechtigkeit, Objektivität, Neutralität. Unparteilichkeit zeigt sich in Gelassenheit, Ruheausstrahlung. Übertriebene Unparteilichkeit darf aber nicht ausarten in Nichteinmischung, Katzbuckeln oder Gleichgültigkeit. Unparteilichkeit heißt auch, zu seiner eigenen Meinung stehen und diese auch zu vertreten.

Das Verhalten von Väter- und Großväterarbeiter_innen wird bestimmt, Menschen zu helfen nach dem Maß ihrer Not und dabei den dringendsten Fällen Vorrang einzuräumen.

Handlungsempfehlungen zur Umsetzung des Rotkreuzgrundsatzes **Neutralität**

Aufgrund dieses Rotkreuzgrundsatzes sind alle Rotkreuzler und damit auch die Väter- und Großväterarbeiter_innen verpflichtet, sich in allen Situationen neutral (von lateinisch ne-utrum „keines von beiden“: unparteiisch, geschlechtslos, ausgewogen) zu verhalten. Das trifft insbesondere in Streit- und Konfliktfällen zwischen Veranstaltungsteilnehmer_innen zu und schließt das Vertreten unabhängiger Standpunkte, Nichteinmischung und Nichteinflussnahme ein. Neutrales Verhalten umfasst sowohl politische bzw. parteipolitische als auch religiöse bzw. weltanschauliche Neutralität.

In Konfliktsituationen dürfen die DRK-Väter- und Großväterarbeiter_innen keine der Konfliktparteien unterstützen und kein Bündnis mit einer Konfliktpartei eingehen. Neutralität heißt aber nicht, dass sich die Väter- und Großväterarbeiter_innen nicht an der Problem- und Konfliktbewältigung beteiligen dürfen. Deshalb ist es angebracht, wenn Väter- und Großväterarbeiter_innen auch in Konfliktbewältigung aus- und fortgebildet werden.

Die DRK-Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen¹

- **Standard 1: Konzeption** In allen Gliederungen (Landesverband, Bezirksverband, Kreisverband, Ortsverein, Schwesternschaften) des DRK, in den Einrichtungen und in den Diensten, die mit Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen arbeiten, gibt es eine Konzeption zur Prävention von und Intervention bei sexualisierter Gewalt durch hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter_innen sowie ehrenamtlich Aktive. Die jeweilige Konzeption orientiert sich an den Handlungsempfehlungen des DRK-Bundesverbandes.
- **Standard 2: Kenntnisse und Wissenserwerb** Jede/r hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter_in, jede/r ehrenamtlich Aktive sowie jede/r in verantwortlicher Funktion, die/der mit Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen arbeitet, weiß, was er/sie tun muss, um jederzeit eine wirkungsvolle Intervention bzw. langfristig eine wirkungsvolle Prävention einzuleiten. Das Wissen darum ist jedem/jeder zu Beginn seiner/ihrer Tätigkeit nahezubringen.
- **Standard 3: Verhaltenskodex und Selbstverpflichtung** Jede/r hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter_in, jede/r ehrenamtlich Aktive sowie jedes Mitglied in verantwortlicher Funktion, der/die jeweils Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen hat beziehungsweise haben wird, unterschreibt eine Selbstverpflichtung zur Einhaltung des Verhaltenskodexes zum Schutz vor und Intervention bei sexualisierter Gewalt. Die individuellen Selbstverpflichtungserklärungen und Verhaltenskodexe orientieren sich an den Mustervorlagen des DRK-Bundesverbandes.
- **Standard 4: Erweitertes Führungszeugnis** Alle haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter_innen, die im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, legen zu Beginn ihrer Tätigkeit und mindestens alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vor. Die Regelungen für ehrenamtliche Mitglieder sind in einer gesonderten Form bundeseinheitlich zu regeln.

Die bundeseinheitliche Regelung lautet:

¹ Die „DRK-Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen in den Gemeinschaften, Einrichtungen, Angeboten und Diensten des DRK“ sowie die dazugehörigen Handlungsempfehlungen finden Sie unter:
<http://drk-kinder-jugend-familienhilfe.de/arbeitsfelder/schutz-vor-sexualisierter-gewalt/drk-standards-zum-schutz-vor-sexualisierter-gewalt.html>

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rotkreuzgemeinschaften Bereitschaften, Bergwacht, Wasserwacht und Wohlfahrts- und Sozialarbeit legen zu Beginn ihrer Tätigkeit und mindestens alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vor, sofern sie regelmäßig Kinder und Jugendliche betreuen, beaufsichtigen, pädagogisch bilden und ausbilden oder eine klare Funktion und Aufgabe haben, die in vergleichbarer Weise geeignet ist, Kontakt zu Minderjährigen aufzunehmen. Auf örtlicher Ebene erfolgt eine Prüfung gemäß der Kriterien des Deutschen Vereins, ob aufgrund der Art, der Intensität und der Dauer des Kontaktes zu Kindern und Jugendlichen die Einsicht in das erweiterte Führungszeugnis erforderlich ist. In Wahrnehmung von ehrenamtlichen Tätigkeiten bei Trägern der freien Jugendhilfe (Jugendrotkreuz) erfolgt gemäß Bundeskinderschutzgesetz (SGB VIII, §72a, Absatz (4)) die Regelung (vor Ort) zur Vorlage erweiterter Führungszeugnisse durch Vereinbarungen mit den öffentlichen Jugendhilfeträgern. Dabei sollten bei den entsprechenden Verhandlungen und Gesprächen die Empfehlungen des Deutschen Vereins sowie die Arbeitshilfe des Deutschen Bundesjugendrings als Argumentationshilfen genutzt und in die Jugendhilfeausschüsse eingebracht werden.

- **Standard 5: Beteiligung** Für alle Kontakte mit Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen ist verbindlich festgelegt, wie diese in geeigneter Weise bei allen sie betreffenden Entscheidungen gehört und ihre Meinungen berücksichtigt werden. Die Beteiligungsrechte und wie sie eingefordert werden können, werden zu Beginn des Kontaktes und im weiteren Verlauf zielgruppengerecht kommuniziert.
- **Standard 6: Beschwerdemanagement und Vertrauenspersonen** Jede Gliederung des DRK benennt für ihre Adressat_innen und deren Angehörige eine angemessene Zahl von Ansprechpartner_innen bzw. Vertrauenspersonen, mindestens jedoch eine Frau und einen Mann je Mitgliedsverband sowie eine qualifizierte Institution außerhalb des Verbands und kommuniziert diese Personen und den Zugangsweg zu ihnen in geeigneter Weise.
- **Standard 7: Verbandsinterne Strukturen** Jeder Landesverband bzw. der Verband der Schwesternschaften und der Bundesverband benennt eine hauptamtliche Person, die auf dem Gebiet der Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt über nachweisliche Kenntnisse verfügt. Diese Person prüft, auf welchen Ebenen ein Netzwerk von Vertrauenspersonen für den haupt- und/oder ehrenamtlichen Bereich notwendig ist, und implementiert dies.
- **Standard 8: Verfahrensweise bei sexualisierter Gewalt** Alle Gliederungen, Einrichtungen und Dienste, die mit Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen arbeiten, haben eine verbindliche Verfahrensweise festgelegt, wie sie eine Beschwerde, eine Vermutung oder einen begründeten Verdacht auf sexualisierte Gewalt abklären und darauf oder auf einen Übergriff fachlich angemessen reagieren. Das Verfahren dazu wird in einer Handlungsempfehlung des DRK-Bundesverbandes formuliert.

Datum: _____

Fragebogen zur Evaluation der Väter-/Großväterveranstaltung

Thema der Veranstaltung:

Veranstaltungsdatum: _____

Veranstaltungsort: _____

Sehr geehrte/r Teilnehmer_in an der o.g. Veranstaltung des DRK,

die Veranstaltung liegt nun hinter Ihnen und wir hoffen, Sie haben gute Erfahrungen gemacht.

Abschließend bitten wir Sie, die nachfolgenden Fragen offen und ehrlich zu beantworten. Wir räumen Ihnen volle Anonymität und Diskretion ein. Ihren Namen brauchen Sie auf dem Fragebogen nicht anzugeben. Mittels Ihrer Meinungen und Auffassungen, die wir diskret behandeln und auswerten, möchten wir zukünftig konkrete Maßnahmen zur Qualitätssicherung dieser Veranstaltungen einleiten.

Auf Ihre Meinung und Erfahrungen bzgl. des Lehrgangs kommt es uns dabei sehr an.

1. Bitte kreuzen Sie in nachfolgender Tabelle ein Feld an, wie Ihnen die Veranstaltung insgesamt gefallen hat.

Die Veranstaltung hat mir gefallen...

sehr gut	gut	weniger gut	nicht gefallen

2. Was hat Ihnen an der Veranstaltung besonders gut gefallen?

.....

.....

.....

3. Was sollte Ihrer Meinung nach zukünftig bei der Durchführung dieser Veranstaltung verbessert werden?

.....

.....

.....

4. Welche Inhalte/Themen sollten zukünftig in diesen Veranstaltungen anteilmäßig verstärkt, ausgebaut bzw. neu aufgenommen werden?

.....

.....

.....

5. Wie hat Ihnen die Veranstaltung in den nachfolgenden Aspekten gefallen?

Kreuzen Sie bitte an: von „-2“ (sehr schlecht) bis „+2“ (sehr gut)

Aspekte	-2	-1	+/- 0	+1	+2
• Themen / Inhalte					
• Methoden					
• „Klima“ der Veranstaltung					
• Teilnehmergruppe					
• Leitung der Veranstaltung					
• Rahmenbedingungen					
• Verpflegung/Getränke					
• Teilnehmerkosten					
•					

Wir danken für Ihre Teilnahme, Mitarbeit bzw. Anregungen und wünschen Ihnen einen guten Nachhauseweg.

Ihr Deutsches Rotes Kreuz

Datum: _____

Fragebogen zur Evaluation der Väter-/Großväterveranstaltung

Thema der Veranstaltung: _____

Veranstaltungsdatum: _____

Veranstaltungsort: _____

Sehr geehrte/r Teilnehmer_in an der o.g. Veranstaltung des DRK,

die Veranstaltung liegt nun hinter Ihnen und wir hoffen, Sie haben gute Erfahrungen gemacht.

Abschließend bitten wir Sie, die nachfolgenden Fragen offen und ehrlich zu beantworten. Wir räumen Ihnen volle Anonymität und Diskretion ein. Ihren Namen brauchen Sie auf dem Fragebogen nicht anzugeben. Mittels Ihrer Meinungen und Auffassungen, die wir diskret behandeln und auswerten, möchten wir zukünftig konkrete Maßnahmen zur Qualitätssicherung dieser Veranstaltungen einleiten.

Auf Ihre Meinung und Erfahrungen bzgl. des Lehrgangs kommt es uns dabei sehr an.

1. Bitte kreuzen Sie in nachfolgender Tabelle ein Feld an, wie Ihnen die Veranstaltung in den nachfolgenden Aspekten insgesamt gefallen hat.

Kreuzen Sie bitte an: von „-2“ (sehr schlecht) bis „+2“ (sehr gut)

	-2	-1	+/- 0	+1	+2
Anmeldung zur Veranstaltung					
Einladung					
Ablauf der Veranstaltung					
Programm					
Themen / Inhalte					
Methoden					
„Klima“ der Veranstaltung					
Teilnehmergruppe					
Leitung der Veranstaltung					

Rahmenbedingungen					
Verpflegung					
Getränke					
Örtlichkeit					
Unterbringung / Unterkunft					

2. Bitte kreuzen Sie in nachfolgender Tabelle ein Feld an, wie Ihnen die Veranstaltungsleitung in den nachfolgenden Aspekten insgesamt gefallen hat.

Kreuzen Sie bitte an: von „-2“ (sehr schlecht) bis „+2“ (sehr gut)

Die Veranstaltungsleitung war ...

Aspekte	-2	-1	+/- 0	+1	+2
höflich, zuvorkommend, freundlich					
partnerschaftlich					
teilnehmerorientiert					
ging auf Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmer ein					
war immer ansprechbar					
hat mich/uns gut betreut					
sorgte für gute Stimmung					

Wir danken für Ihre Teilnahme, Mitarbeit bzw. Anregungen und wünschen Ihnen einen guten Nachhauseweg.

Ihr Deutsches Rotes Kreuz

Bewertungsbogen zur Väter-/Großväterveranstaltung

am: _____ in: _____

Ihre Meinung ist für uns sehr wichtig! Bitte beantworten Sie anonym nachfolgende Fragen:

1. Mein Alter beträgt ... (bitte kreuzen Sie an)

<input type="checkbox"/>	40 – 50 Jahre
<input type="checkbox"/>	50 – 60 Jahre
<input type="checkbox"/>	60 – 70 Jahre
<input type="checkbox"/>	70 – 80 Jahre
<input type="checkbox"/>	älter als 80 Jahre

2. Mein Geschlecht ist ...

<input type="checkbox"/>	männlich
<input type="checkbox"/>	weiblich
<input type="checkbox"/>	anderes

3. Geschlecht des teilnehmenden Kindes/Enkelkindes

<input type="checkbox"/>	männlich
<input type="checkbox"/>	weiblich
<input type="checkbox"/>	anderes

4. Wie viele Ihrer Kinder/Enkelkinder haben an der Veranstaltung teilgenommen?

<input type="checkbox"/>	keines meiner Kinder/Enkelkinder
<input type="checkbox"/>	ein Kind/Enkelkind
<input type="checkbox"/>	zwei Kinder/Enkelkinder
<input type="checkbox"/>	drei Kinder/Enkelkinder
<input type="checkbox"/>	mehr als drei Kinder/Enkelkinder

5. Wie viele Kinder/Enkelkinder haben Sie insgesamt?

<input type="checkbox"/>	Anzahl
--------------------------	--------

6. Meine Nationalität ist ...

7. Haben Sie persönlich einen Migrationshintergrund bzw. eine Zuwanderungsgeschichte?

<input type="checkbox"/>	ja
<input type="checkbox"/>	nein

Ihre Erwartungen & Motivation

8. Meine Erwartungen an die Veranstaltung wurden ...

alle erfüllt	1	2	3	4	5	nicht erfüllt
--------------	---	---	---	---	---	---------------

9. Würden Sie an weiteren Veranstaltungen für Väter bzw. Großväter teilnehmen?

<input type="checkbox"/>	ja
<input type="checkbox"/>	nein

Die Veranstaltung

10. Die Art der Veranstaltung empfand ich als ...

interessant und anregend	1	2	3	4	5	uninteressant und langweilig
--------------------------	---	---	---	---	---	------------------------------

11. Die Rahmenbedingungen (Ort, Veranstaltungsräume etc.) waren ...

gut, angenehm	1	2	3	4	5	schlecht, unangenehm
---------------	---	---	---	---	---	----------------------

Weitere Anmerkungen, Wünsche, Vorschläge:

Vielen Dank, dass Sie die Veranstaltung beim DRK besucht und für uns die Fragen beantwortet haben.

Ihr Deutsches Rotes Kreuz

Bewertungsbogen zur Väter-/Großväterveranstaltung

am: _____ in: _____

Ihre Meinung ist für uns sehr wichtig! Bitte beantworten Sie anonym nachfolgende Fragen:

1. Mein Alter beträgt ... (bitte kreuzen Sie an)

<input type="checkbox"/>	unter 20 Jahre
<input checked="" type="checkbox"/>	20 – 30 Jahre
<input type="checkbox"/>	30 – 40 Jahre
<input checked="" type="checkbox"/>	40 – 50 Jahre
<input type="checkbox"/>	50 – 60 Jahre
<input checked="" type="checkbox"/>	60 – 70 Jahre
<input type="checkbox"/>	70 – 80 Jahre
<input checked="" type="checkbox"/>	älter als 80 Jahre

2. Ich bin ...

<input checked="" type="checkbox"/>	leiblicher Vater
<input type="checkbox"/>	sozialer Vater
<input checked="" type="checkbox"/>	leiblicher Großvater
<input type="checkbox"/>	sozialer Großvater
<input checked="" type="checkbox"/>	Mutter/Großmutter

3. Mein Geschlecht ist ...

<input checked="" type="checkbox"/>	männlich
<input type="checkbox"/>	weiblich
<input checked="" type="checkbox"/>	anderes

4. Geschlecht des teilnehmenden Kindes/Enkelkindes

<input checked="" type="checkbox"/>	männlich
<input type="checkbox"/>	weiblich
<input checked="" type="checkbox"/>	anderes

5. Wie viele Ihrer Kinder/Enkelkinder haben an der Veranstaltung teilgenommen?

- | | |
|--------------------------|----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | keines meiner Kinder/Enkelkinder |
| <input type="checkbox"/> | ein Kind/Enkelkind |
| <input type="checkbox"/> | zwei Kinder/Enkelkinder |
| <input type="checkbox"/> | drei Kinder/Enkelkinder |
| <input type="checkbox"/> | mehr als drei Kinder/Enkelkinder |

6. Wie viele Kinder/Enkelkinder haben Sie insgesamt?

<input type="text"/>	Anzahl
----------------------	--------

7. Meine Nationalität ist ...

<input type="text"/>

8. Haben Sie persönlich einen Migrationshintergrund bzw. eine Zuwanderungsgeschichte?

- | | |
|--------------------------|------|
| <input type="checkbox"/> | ja |
| <input type="checkbox"/> | nein |

Ihre Erwartungen & Motivation

9. Meine Erwartungen an die Veranstaltung wurden ...

alle erfüllt	1	2	3	4	5	nicht erfüllt
--------------	---	---	---	---	---	---------------

10. Würden Sie an weiteren Veranstaltungen für Väter bzw. Großväter teilnehmen?

- | | |
|--------------------------|------|
| <input type="checkbox"/> | ja |
| <input type="checkbox"/> | nein |

Die Veranstaltung

11. Die Art der Veranstaltung empfand ich als ...

interessant und anregend	1	2	3	4	5	uninteressant und langweilig
--------------------------	---	---	---	---	---	------------------------------

12. Die Rahmenbedingungen (Ort, Veranstaltungsräume etc.) waren ...

gut, angenehm	1	2	3	4	5	schlecht, unangenehm
---------------	---	---	---	---	---	----------------------

Weitere Anmerkungen, Wünsche, Vorschläge:

Vielen Dank, dass Sie die Veranstaltung beim DRK besucht und für uns die Fragen beantwortet haben.

Ihr Deutsches Rotes Kreuz

Aspekte der Unfallverhütung und Sicherheit bei Väter- und Großväterveranstaltungen im DRK

Unfallvermeidung

Auf die Gefahren, die sich bei Veranstaltungen ergeben können, ist vom Veranstaltungsleiter besonders zu achten. Bei Veranstaltungen, bei denen den Veranstaltungsteilnehmer_innen Gelegenheit zum Baden und Schwimmen in öffentlichen Badeanstalten gegeben wird, ist auf die erhöhte Unfallgefahr zu achten. Die Pflicht zur Aufsichtsführung und die Verantwortung bleiben auch in Schwimmbädern, in denen ein Bademeister den Badebetrieb überwacht, beim Veranstaltungsleiter.

Bei Waldwanderungen sind die einschlägigen Bestimmungen zur Verhütung von Waldbränden zu beachten. Die Veranstaltungsteilnehmer_innen sind über die Tollwutgefahr zu informieren.

Das Anhalten von Fahrzeugen („Trampen“) ist für Veranstaltungsteilnehmer_innen unzulässig.

Für Touren in die Berge sind folgende Regeln zu beachten:

- Mit untrainierten Veranstaltungsteilnehmer_innen sollten keine Weitwanderungen durchgeführt werden. Die Länge einer Bergtour sollte sich nach körperlicher Kondition und mentalem Durchhaltevermögen richten.
- Informieren Sie immer andere, z. B. jemanden aus der gebuchten Unterkunft, wohin die Wandergruppe geht.
- Wetter und Wettervorhersage müssen vorher beachtet werden. Ein Wetterumschwung kann im Gebirge überraschend kommen. Wettervorhersagen können aufgrund der Topografie des regionalen Geländes anders sein. Beim Wandern sollte immer die Veränderung des Wetters, des Windes, der Niederschläge etc. beobachtet werden.
- Auch bei kurzen Touren können Unwetter und Kälte/Hitze auftreten. Alle Veranstaltungsteilnehmer_innen sollten eine erforderliche Ausrüstung dabei haben. Für die Berge benötigt jeder Veranstaltungsteilnehmer eine wind- und wasserdichte Jacke dazu einen warmen Pullover oder eine Fleecejacke, eine winddichte Hose sowie Handschuhe und Mütze.
- Vor der Wanderung sollte sich der Veranstaltungsleiter bei ortskundigen Personen informieren, d.h. Informationen über das Wandergebiet einholen. Dazu kann man Ortskundige oder Hüttenwarte befragen.
- Ohne Karte und Kompass sollte keine Wanderung in unbekanntem Gebieten durchgeführt werden. Die Wanderwege sind in den Bergen besonders

gekennzeichnet. Jeder Veranstaltungsleiter sollte in der Lage sein, sich anhand von Karte und Kompass im freien Gelände zurechtzufinden.

- Bei Wanderungen sollte die Gruppe geschlossen beisammen bleiben. Bei Unfällen, Verletzungen und Notfällen muss sich in der Gruppe gegenseitig geholfen werden.
- Wenn sich das Wetter auf einer Wanderung verschlechtert und das Wanderziel nicht erreicht werden kann, sollte die Wandergruppe sich nicht in Gefahr begeben und umkehren.

Sicherheit beim Wandern

Kommt es trotz aller Planungen und Sicherheitsvorkehrungen zu einem Un- bzw. Notfall, ist die richtige Reaktion sehr wichtig. Für die Versorgung von kleinen bzw. größeren Verletzungen (Schürf-, Schnittverletzungen, Muskel-, Knochen- und Gelenkverletzungen; Kreislaufschwierigkeiten etc.) muss der Veranstaltungsleiter dafür sorgen, dass ein Erste-Hilfe-Set vorhanden ist. Hier gehören nicht nur Wundpflaster, ein paar Mull- und Kompressionsbinden, Tape, eine Schere und weiteres Material für Haut- oder Schürfwunden hinein, sondern auch ein Dreieckstuch und eine Rettungsdecke.

Die richtige Unfallmeldung

Ist während einer Bergwanderung ein schwerer Unfall oder Notfall passiert, dass die betroffene Person von der Bergwacht in das Tal transportiert werden muss, ist unverzüglich eine Unfallmeldung bzw. Notruf per Mobiltelefon über die europaweit gültige Notrufnummer „112“ erforderlich. Damit die Retter so schnell wie möglich und mit der richtigen Ausrüstung am Unfallort sind, sollten bei der Meldung alle sog. W-Fragen exakt beantwortet werden können:

1. Was ist passiert? (Genaue Beschreibung des Unfalls)
2. Wo ist es passiert? (GPS-Daten, Wegbezeichnung, Höhe)
3. Wer meldet? (Name, Beziehung zum Verunfallten)
4. Wann ist es passiert? (Uhrzeit)
5. Warten auf Rückfragen
6. Im Gebirge kommen noch Angaben zum aktuellen Wetter hinzu.

Bei einem Hubschraubereinsatz ist es von großer Bedeutung, welche Sichtweiten, Windrichtungen und -stärken am Einsatzort vorherrschen.

Die wichtigsten Sicherheitsregeln für Wanderungen:

- Handy/Smartphone einpacken, vorher Akku aufladen
- Befestigte Wege nicht verlassen
- Kontaktdaten (Telefonnummer) mit voraussichtlicher Ankunftszeit beim Wirt bzw. Bergwacht hinterlassen; Aktivierung eines Suchtrupps bei Überschreitung um mehrere Stunden und Nichterreichen per Telefon

Tipps für Bergwanderungen

Eine Wanderung beginnt nicht am ersten Tag der Wanderung, sondern muss langfristig geplant und vorbereitet werden. Dem Veranstaltungsleiter und auch der Wandergruppe müssen klar sein, welche körperlichen Anforderungen die geplante Wanderung an Können und Kondition der Wanderer stellt. Nur Wanderungen, die den körperlichen Fähigkeiten aller Teilnehmer entsprechen, werden zum erfolgreichen und schönen Erlebnis.

Wettervorhersage vor der Wanderung einholen. Lokale Verhältnisse wie Wege, An- und Abstiege, Straßen, Infrastruktur etc. abfragen und Informationen einholen.

Aktuelle Karte (Kopien aus Zeitschriften und Prospekten genügen nicht!) für die Region/Wandergebiet besorgen (Maßstab 1:25000) und Route – auch in Abstimmung mit der Wandergruppe – festlegen. Wanderführer oder Tourenbeschreibungen können eine gute Planungshilfe sein.

Distanz der Wanderung in Kilometern und Höhendifferenz (inklusive Zwischenabstieg und Wiederaufstieg) feststellen.

Wanderzeit berechnen (Jahreszeit und Schwierigkeiten berücksichtigen). Basiswert: In einer Stunde bewältigt man durchschnittlich ca. 300 Höhenmeter oder ca. 4-5 km Distanz. Kinder und ältere Menschen schaffen weniger.

Beispiel (Erfahrungswerte):

Höhendifferenz 450 m = 1 1/2 Stunden

Wegdistanz 6 km = 1 1/2 Stunden

Wanderzeit zusammen = 3 Stunden

Für den Abstieg 1/2 bis 3/4 dieser angegebenen Zeit einplanen.

Pausen: 1/4 der Wegzeit dazuzählen

Mit Kindern, älteren Menschen und Gruppen mehr Wanderzeit einplanen!

Beschaffenheit der Wanderwege und Höhenfaktoren müssen beachtet werden:

- Exponierte Wegstücke (Absturzgefahr, Steinschlag)
- Schnee-Firnmelder (Absturzgefahr je nach Jahreszeit)
- Geröllhalden (sehr anstrengend, Sturzgefahr)
- Steile Grashänge/Wiesen (bei Nässe doppelt gefährlich wegen Rutschgefahr)
- Gletscher (nur auf markiertem Weg oder unter kundiger Seilführung begehen, Jahreszeit berücksichtigen). Zu beachten sind: Mit zunehmender Höhe sinkt die Leistungsfähigkeit, die Sonneneinstrahlung verstärkt sich, und die Temperatur nimmt ab!

Fluchtwege festlegen (für Wetterumschlag, Unfall oder Konditionsschwäche), mehrere Wegvarianten zu sicheren Orten (Dorf, Hütte, Pass-Straße) bei der Planung vorplanen. Checkpoints festlegen: Erreicht man diese nicht in der vorgesehenen Zeit, sicherste Variante wählen.

Kinder brauchen öfter kurze Pausen, sie sind schnell müde, aber auch schnell erholt. Kleinkinder im Traggestell: Modell mit Fuß-Stützen wählen (Blutzirkulation), höchste Vorsicht bei schlechtem Wetter, Gefahr von Unterkühlung an Füßen, Beinen und Händen, da keine Bewegung; immer sehr warm anziehen. Gegen Sonneneinstrahlung schützen (auch gegen indirekte durch den Schnee).

Ausrüstung für Wanderungen im Gebirge

Ein zu schwerer Rucksack oder fehlende Ausrüstung können die Wanderung beeinträchtigen.

- **Schuhe:** Für Wanderungen im Gebirge sind Trekking- oder Leicht-Bergschuhe gut geeignet.
- **Hosen:** Jeans oder Baumwollhosen sind nicht geeignet (werden schnell nass und halten nicht mehr warm). Mischgewebe und synthetische Fasern eignen sich besser, zusätzlich Regenhose.
- **Pullover:** Mehrere Schichten, Thermoleibchen. Baumwolle ist wenig geeignet, Naturfasern trocknen nur langsam.
- **Socken:** Wolle oder Mischfasern, 2 Paar (dünne und dicke Schicht).
- **Jacke:** Wind- und wasserdicht, mit guter Kapuze!
- **Rucksack:** Bequem (zur Befestigung Hüftgurt verwenden) und wasserdicht, eventuell mit Schutzhülle.
- **Sonnenschutz:** Die Sonne kann im Gebirge bis zu viermal stärker einstrahlen! Kopfbedeckung tragen und alle unbedeckten Stellen schützen (auch Ohren, Lippen und Hals). Auch bei bedecktem Himmel/Nebel kann die Sonnenstrahlung zu Hautverbrennungen führen. Zum Schutz vor Sonneneinstrahlung, Schneeblindheit, Verbrennungen etc. sollte der Sonnen- und Lippenschutz erneuert werden, besonders bei Kindern u. starkem Schwitzen.

Zeitplanung: Alle Teilnehmer_innen müssen vor der Tour genau über Verlauf, Art, Länge und Schwierigkeiten informiert werden! Frühzeitiger Aufbruch (vorher genügend Schlaf), Rückkehr ins Tal oder Ankunft in der Hütte im Laufe des Nachmittags (spätestens 17 Uhr).

Reisen: Mit öffentlichen Verkehrsmitteln erspart man sich die (oft übermüdet angetretene) Heimfahrt im Stau.

Unterkunft/Übernachtungen: In Berghütten muss man sich immer anmelden. Es gibt auch Hütten für Wandergruppen, Verpflegung auf Bestellung. Bei unbewarteten Hütten im Hüttenbuch eintragen und Leistungen bezahlen (Übernachtung, Holz, Getränke)! Hütte aufgeräumt und sauber zurücklassen.

Abmelden: Wird die Wanderung nicht durchgeführt oder abgebrochen, ist es unerlässlich, sich beim Hüttenwart abzumelden! Suchaktionen von Vermissten, ob nötig oder nicht, gehen vollumfänglich zu Lasten der Gesuchten!

Kontakte: Kontaktperson über Tourenziel, Teilnehmer und vorgesehene Rückkehr informieren. Zurückmelden nicht vergessen!

Wandertempo den Gruppenmitgliedern anpassen, konstant gehen, regelmäßig Pausen machen, Ort und Dauer der Pausen klar vereinbaren. Auch bei schlechtem Wetter Pausen machen! Eine Gruppe ist nur so stark und schnell wie ihr schwächstes Mitglied.

Rastplatz sorgfältig auswählen, nicht exponiert; Rucksack sichern.

Energie ersetzen: Während der Pausen immer etwas essen und viel trinken (keinen Alkohol). Appetitlosigkeit kann ein erstes Zeichen von Erschöpfung sein.

Wärme/Wärmehaushalt: Beim Rasten nasse Leibchen ausziehen, um eine Auskühlung zu verhindern (das Wasser verdunstet und entzieht dem Körper Wärme). Pullover oder Windjacke anziehen. Unterkühlung beginnt früher, als man es merkt: Kurze Hosen, nackter Oberkörper oder mangelnde Bekleidung unterkühlen den Körper. Dies verringert die Kraftreserven und die Leistungsfähigkeit. Oft mit fatalen Folgen! Wind und Nässe sind heimtückische Wärmeräuber.

Keine Nachzügler zulassen: Immer die Gruppe zusammenhalten, Schwächere nicht aus den Augen verlieren, deren Pausen nicht verkürzen.

Bei **Weggabelungen** warten und sich vergewissern, dass die ganze Gruppe dem richtigen Weg folgt. Checkpoints (siehe Tourenplanung) kontrollieren und eventuell Route ändern. Markierte Wege nicht verlassen.

Umwelt schützen: Rücksicht auf Pflanzen und Tiere nehmen: Nicht neben dem Weg gehen oder abkürzen, dadurch werden Pflanzen zerstört (Bodenabschwemmung/-abtragung).

Abfall von unterwegs und von der Hütte muss umweltfreundlich entsorgt werden.

Überraschungen: In den Bergen können sich Wind und Wetter schnell ändern. Gewitter sind im Sommer häufig, Nebel und Schnee können zu jeder Jahreszeit auftreten. Wenn Quellwolken, Wind, Donnerrollen, Verdunklung auftreten, ist ein Gewitter im Anzug. Regenbekleidung frühzeitig anziehen, geschützten Ort (Hütte) aufsuchen, exponierte Stellen (freistehende Bäume, Gipfel oder Grate) verlassen. Bei Blitzschlaggefahr mit geschlossenen Füßen in die Hocke gehen, Drahtseile und Ketten nicht berühren. Wasserläufe können schnell zu reißenden Gebirgsbächen anschwellen.

Standort und Route bei der Wanderung immer auf der Karte genau mitverfolgen! Ohne Sicht ist die Standortbestimmung schlecht/nicht mehr möglich. Bei Orientierungsverlust Pause machen, Kräfte sparen, essen und trinken, abwarten und zusammenbleiben (auch wenn eine Trennung zur Wegsuche oft naheliegt). Meist wird die Sicht schon nach kurzer Zeit wieder besser.

Bei **Wetterumsturz**, Orientierungslosigkeit, Erschöpfung oder Verletzung sollte ein Notbiwak erfolgen. Trockene Kleider anziehen, feuchte und nasse Sachen drüberziehen (die Schichten trocknen von innen nach außen). Vor Wind und Nässe schützen. Auf den Rucksack sitzen, viel essen, nichts Kaltes trinken. Bei Kälte Einschlafen verhindern, Gespräch nicht abbrechen lassen, immer bewegen, gegenseitig massieren.

Bei **Anzeichen von Erschöpfung** (hochroter Kopf, Fluchen, Appetitlosigkeit, Gleichgültigkeit, Zweckoptimismus für riskante Abkürzungen) Wandertempo reduzieren, Pause einlegen, essen und trinken, Wanderung schnellstmöglich abbrechen oder biwakieren. Erschöpfte nie allein zurücklassen oder allein zurückschicken!

Un-/Notfall: Zuerst Verletzte versorgen, dann Notruf „112“ absetzen.

Eigene Sicherheit nicht vergessen, auch wenn der Verletzte die Hauptaufmerksamkeit erfordert.

Rettung/Bergung: Verletzten aus unmittelbarer Gefahrenzone retten/bergen, Absturzgefahr, Steinschlag, Eisschlag beachten. Personen mit Ausfall der Vitalfunktionen und Schwerverletzte zuerst Erste Hilfe leisten bzw. lebensrettende Sofortmaßnahmen durchführen!

Hilfemaßnahmen:

- **Schutz des Verletzten** vor Kälte (Wärmeerhaltung), vor Wind, Nässe und Sonne. Möglichst bequem lagern, immer Vitalfunktionen (Atmung, Blutkreislauf) überwachen und psychisch betreuen.
- Bei **Unterkühlung** weitere Auskühlung vermeiden, vor Wind und Nässe schützen, niemals Trinken von Alkohol oder Rauchen zulassen!
- Bei **Muskelzittern und klarem Bewusstsein** (ansprechbar): Bewegen der Glieder, Massage, warme Kleider anziehen, warme und süße Getränke verabreichen; bei Besserung des Zustands leichte Körperbewegungen durchführen bis der Unterkühlte wieder gehfähig ist.
- Bei **Verwirrung, getrübttem Bewusstsein, ohne Muskelzittern** darf sich der Betreffende nicht bewegen. Warme und süße Getränke verabreichen, sofern gefahrloses Schlucken möglich ist, nicht in überheizte Räume bringen, Helikoptertransport ist nötig.
- Bei **Bewusstlosigkeit und funktionierenden Vitalfunktionen** die Person in die stabile Seitenlage legen, Wärmeerhaltung, Vitalfunktionen kontrollieren und sofort Notruf absetzen. Bei Ausfall der Vitalfunktionen (kein Puls, keine Atmung, keine Pupillenreaktion): Beatmung und Herzdruckmassage durchführen bis Vitalfunktionen einsetzen; Notruf „112“ schnellstmöglich absetzen.
- **Ggf. Helikopterlandung vorbereiten:** Landeplatz 25 x 25 m hindernisfrei, davon 6 x 4 m Landefläche horizontal, nachts beleuchten, lose Gegenstände vor Rotorwind sichern. Nur von vorn und auf Zeichen der Besatzung an den Helikopter herantreten. Falls kein geeigneter Landeplatz vorhanden ist – dies muss bei der Alarmierung mitgeteilt werden – ist der Einsatz der Rettungswinde erforderlich.

Tipps für Wanderungen im Rahmen der Väter- und Großväterarbeit

Praktische Tipps

Leichte Kost vor und während der Wanderung essen

Ein Mensch mit „vollem Bauch“ wandert und läuft nicht gern. Zum Frühstück vor der Wanderung beispielsweise Müsli, Obst und Joghurt essen. Auch Vollkornbrote mit Honig oder Aufschnitt sind als Frühstück gut geeignet. Unterwegs sollte fettreiches Essen gemieden werden. Currywurst oder Pizza stärken nicht die Kondition. Gemüse mit Kartoffeln, Reis oder Nudeln sind ein gutes Mittagessen. Als Zwischenmahlzeiten sind zum Beispiel Müsliriegel, Obst oder Brot zu empfehlen.

Reichlich Wasser trinken

Bei einer Tageswanderung müssen Erwachsene mindestens zwei Liter Flüssigkeit aufnehmen, bei kürzeren Strecken entsprechend weniger. Kinder trinken sogar eineinhalb- bis zweimal soviel wie Erwachsene. Am besten geeignet sind Wasser, Apfelschorle, Kräuter- oder Früchtetee. Auf unverdünnte Säfte und Limonaden sollte verzichtet werden. Gut, wenn unterwegs eine Raststätte angesteuert werden kann, dann muss nicht die ganze Menge mitgenommen werden. Einen Liter Wasser pro Person sollte man als Notration aber immer dabei haben.

Notfallausrüstung gehört zur Wanderung

In den Rucksack gehören immer auch ein Handy und ein kleines Erste-Hilfe-Set. In der Rucksackapotheke sollten Pflaster, Verbandspäckchen, elastische Binde, Schere, Pinzette, Wunddesinfektionsmittel und persönliche Medikamente nicht fehlen. Auch eine Rettungsdecke ist hilfreich – denn selbst im Sommer sind Unterkühlungen bei längerem Bodenkontakt möglich. Wenn ein Notfall nicht allein bewältigt werden kann, wählt man mit dem Handy – europaweit – die Notrufnummer „112“. Die Rettungsleitstelle alarmiert bei Bedarf den Rettungsdienst bzw. die Bergrettung.

Für Sonnenschutz sorgen

Je höher der Berg, desto dünner die Luft – und desto aggressiver sind die Sonnenstrahlen. Empfindliche Kinderhaut verbrennt besonders schnell. Kinder sollten auch bei bewölktem Himmel gut mit einer Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor (mind. 20)

eingecremt werden. Auch für Erwachsene ist ausreichender Sonnenschutz – vor der Wanderung aufgetragen – wichtig. Im Gebirge sind ein Sonnenhut und eine gute Sonnenbrille mit UV-Schutz für Erwachsene und Kinder unabdingbar.

Passende, zweckmäßige Kleidung wählen

Die Wanderer sollten sich nach dem bekannten „Zwiebelprinzip“ ankleiden, also in mehreren Schichten, die bei Bedarf abgelegt werden können. In Berglandschaften kann sich das Wetter schnell ändern. Eine Regenjacke gehört in jedem Fall ins Gepäck. Festes, bereits eingelaufenes Schuhwerk sorgt für einen sicheren Tritt. Ein Insidertipp gegen Blasen: zwei dünne Paar Socken übereinander anziehen. Dann entsteht die Reibung nicht zwischen Fuß und Socke, sondern zwischen den beiden Sockenschichten.

Tourenplanung entsprechend der Leistungsfähigkeit der Gruppe vornehmen

Wer im Mittel- oder Hochgebirge wandern möchte, sollte am Ankunftstag dem Körper erstmal Zeit lassen, sich an das veränderte Klima zu gewöhnen. Am nächsten Tag bietet sich zunächst eine leichte Talwanderung an. Aber auch danach sollten Ältere und Kinder nicht zu sehr körperlich belastet werden. Wie weit und wie hoch man mit Kindern wandern kann, hängt sehr von Motivation und Kondition der Beteiligten ab. Aber generell gilt: Kinder und ältere Menschen brauchen Abwechslung und keine allzu ehrgeizigen Etappenziele. Die größte Unfallgefahr entsteht für Wanderer durch Selbstüberschätzung. Bei Gruppenwanderungen sollte das Tempo vom langsamsten Teilnehmer bestimmt werden. Bei Wanderungen sind zur Erholung ausreichend Pausen einzuplanen. Die z. B. in Wanderführern angegebenen Wegzeiten müssen bei Beteiligung von Kindern mindestens verdoppelt werden. Je kleiner die Kinder sind oder je mehr Kinder mitwandern, desto höher muss der Multiplikationsfaktor sein. Wenn die Veranstaltungsleiter_innen die Tour dann so wählen, dass die Kinder sich auch abseits des Weges (Vorsicht vor Gefahrenstellen!) bewegen können, sind sie auch selbst entspannter.

Umweltschutz

Bei Wanderungen in der Natur sollte immer auch an einen Müllsack mitgeführt werden. Damit können Plastikflaschen, Verpackungsmaterial, Essensreste oder benutzte Windeln und Taschentücher zurück in den nächsten Ort gebracht werden, wo sie umweltschonend entsorgt werden können.

DRK-Generalsekretariat Berlin, 7. Mai 2016

Baderegeln und Hinweise zum Schwimmen

1. Kinder sollten unbedingt rechtzeitig schwimmen lernen. Leider lernen die meisten Kinder immer später schwimmen. Wenn ein Kind mit neun Jahren nicht sicher schwimmen kann, sollten die Eltern aktiv werden und selbst mit dem Kind üben oder einen Schwimmkurs besuchen.
2. Nichtschwimmer sollten immer im Auge behalten werden. Die Kinder am und im Wasser dürfen nie aus den Augen gelassen werden – selbst an bewachten Badestellen und in Schwimmbädern.
3. Schwimmhilfen schützen nicht vor dem Ertrinken. Sie helfen bestenfalls beim Schwimmen lernen. Veranstaltungsleiter_innen und Eltern sollten sich bei der Aufsicht der badenden Kinder abwechseln, um selbst auch entspannen zu können. Für Bootstouren sind ohnmachtssichere Rettungswesten Pflicht.
4. Auch für Schwimmer gibt es Regeln. Kinder müssen vor dem Baden gehen darauf hingewiesen werden, dass sie andere Kinder im Wasser nicht schubsen oder untertauchen dürfen. Es ist gefährlich, durch Wasserpflanzen, in der Nähe von fahrenden Booten, an Brücken, Bühnen oder technischen Anlagen zu schwimmen. Hier müssen Schwimmer unbedingt Abstand halten. Längere Strecken sollten immer mit anderen zusammen und nicht allein geschwommen werden.
5. Niemals sollten Schwimmer und auch Nichtschwimmer in ungewisse bzw. unbekannte Gewässer springen. Sie könnten sehr flach sein. Weisen Sie die Kinder darauf hin, dass beim Springen ins Wasser immer Abstand gehalten werden muss.
6. Ohne Abkühlung und/oder mit „vollem Bauch“ darf nicht geschwommen bzw. gebadet werden.
7. Für Veranstaltungen, in denen Väter, Großväter und deren Kinder bzw. Enkel in unbewachten Gewässern (Seen, Teiche, Flüsse etc.) zusammen baden bzw. schwimmen gehen, muss unbedingt ein ausgebildeter Rettungsschwimmer (z.B. aus der DRK-Wasserwacht) anwesend sein.

**Angebot und Veranstaltung für Väter/Großväter mit Kindern/Enkelkindern
(Muster)**

Thema: Vater/Großvater-Kind/Enkelkind-Angebot mit Themen aus (ca. xx-yy Stunden)

Ziele:

Möglicher Ablauf der Veranstaltung:

<u>Zeit</u>	<u>Ablauf und Inhalte</u>	<u>Organisation und Methoden</u>

Autor:

Einverständniserklärung für Foto-/Videoaufnahmen

Ich bin als Erziehungsberechtigte/r damit einverstanden, dass Bilder oder Videoaufnahmen, die von mir und/oder meinem Kind während einer DRK-Veranstaltung gemacht werden, dem DRK im Rahmen seiner Arbeit und zu Werbezwecken kostenlos zur Verfügung stehen.

Bitte Zutreffendes ankreuzen:

Ja

Nein

Ich wurde darüber aufgeklärt, dass die Aufsichtspflicht für mein Kind/meine Kinder während der gesamten DRK-Veranstaltung bei mir als Erziehungsberechtigter/m liegt.

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!)

Name und Vorname:

Name und Vorname
des Kindes:

Geburtsdatum des
Kindes:

Anschrift:

PLZ und Wohnort:

Telefonnummer:

E-Mail:

Ort, Datum

Unterschrift

Geschichte der Väter- und Großväterarbeit im DRK

Datum	Ereignis
2008	<p>Seit dem Jahr 2008 arbeitet das DRK-Generalsekretariat am Aufbau und an der Entwicklung der Väterarbeit im DRK (1. Workshop am 02./03.12.2008 in Eisenach) mit dem Ziel, den Vätern im Rahmen der Familien bzw. Lebenspartnerschaften einen gleichberechtigten Stellenwert bei der Erziehung ihrer Kinder zu schaffen und sie aus dem sog. „Ernährer- und Zaungastdasein“ herauszuholen (neue Rolle der Väter), zu aktivieren und aus gleichstellungspolitischer Sicht zu fördern.</p> <p>Von Anfang an wurde davon ausgegangen, für die Väter – mit oder ohne Beteiligung der Kinder – neue Angebote des DRK (insbes. in Kooperation mit den Diensten der nationalen Hilfsgesellschaft) zu erstellen und in die Praxis einzuführen, die den Interessen der Väter entspricht und sie motiviert, an diesen teilzunehmen.</p>
2009	<p>2009 wurde durch das DRK-Generalsekretariat erstmalig eine Handreichung „Väterarbeit im Deutschen Roten Kreuz“ erstellt (10.09.2009; wurde erstmalig am 05.11.2009 an die Teilnehmer_innen der Zukunftskonferenz und anschließend an die DRK-Landesverbände versandt).</p>
05./06.11.2009	<p>Am 05./06.11.2009 führte das DRK-Generalsekretariat erstmalig eine Zukunftskonferenz in Berlin unter dem Thema: „Väterarbeit im DRK - Kooperation zwischen der DRK-Wohlfahrtspflege und nationaler Hilfsgesellschaft des DRK“ durch. Das Hauptziel dieser Zukunftskonferenz bestand darin, den Grundstein für ein zukünftig gemeinsames Herangehen und Handeln der DRK-Väterarbeit in Kooperation mit der Nationalen Hilfsgesellschaft des DRK bei der gemeinsamen Erstellung und praktischen Umsetzung von Bildungsangeboten für Väter und Großväter (mit bzw. ohne Kinder/Enkelkinder) zu legen und erste gemeinsame Arbeitsschritte zu vereinbaren. Zu dieser Zukunftskonferenz waren Vertreter_innen aus der DRK-Wohlfahrtspflege und aus dem Bereich Nationale Hilfsgesellschaft des DRK aus den DRK-Landes-/Kreisverbänden und aus dem DRK-GS ebenso wie auch aus den anderen Wohlfahrtsverbänden und aus dem BMFSFJ eingeladen.</p>
04.11.2010	<p>Gründung des BFM: Das DRK gehört mit zu den Gründungsmitgliedern des Bundesforums Männer – Interessenverband für Jungen, Männer und Väter (BFM).</p>
09.05.2012	<p>Eine DRK-Arbeitsgruppe erarbeitete erstmalig eine „Ordnung zur Aus-, Fort- und Weiterbildung, Teil Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren und Veranstaltungsleiter für die Arbeit mit Vätern und Großvätern im DRK (Väter- und Großväterarbeiter)“, die am 09.05.2012 in Kraft gesetzt wurde.</p>

2012	<p>Das DRK-Generalsekretariat führte erstmalig einen zweiteiligen Lehrgang zur Ausbildung von Väter- und Großväterarbeitern (Veranstaltungsleitern) in Berlin durch.</p> <p>Der 1. Teil erfolgte vom 26.-28.06.2012, der 2. Teil erfolgte am 29.-31.01.2013. Diesen Lehrgang schlossen insgesamt 8 Teilnehmer_innen (2 Frauen, 6 Männer) mit Zertifikat erfolgreich ab.</p>
2012/2013	<p>In den Jahren 2012/2013 führt das DRK-Generalsekretariat, Team 41, das Projekt „Die neuen Großväter in Aktion“ mit folgenden Standorten durch: DRK-KV Borken, DRK-KV Euskirchen, DRK-KV Güstrow, DRK-KV Herford. In den beiden Projektjahren wurden insges. 208 Veranstaltungen mit statistisch erfassten 1.108 Großvätern und 1.243 Enkelkindern durchgeführt. Insgesamt haben 65 soziale Großväter (5,87%), 83 Väter, 60 Mütter und 108 Großmütter am Projekt teilgenommen.</p>
21./22.01.2014	<p>Am 21./22.01.2014 führte das DRK-Generalsekretariat in Göttingen eine DRK-interne Konferenz zum Thema „Neue Lebenskonzepte für ältere Männer – Großväter- und Väterarbeit im DRK“ durch. In der Konferenz wurden u.a. die Ergebnisse unseres Großväterprojektes präsentiert und in Workshops aktuelle Themen der Väter- und Großväterarbeit erörtert.</p>
September 2014	<p>Beginn der Arbeiten am Leitfaden „Grundlagen der Väter- und Großväterarbeit im DRK.“</p> <p>Mitglieder der Arbeitsgruppe: Dr. Volker Mosemann (Leiter), Michael Meyen, Hans Nohr, Patrick Dost. Der Leitfaden wurde im Juli 2016 in die DRK-Praxis eingeführt.</p>
09./10.06.2015	<p>Am 09./10.06.2015 führt das DRK-Generalsekretariat in Bielefeld, Centro Hotel Ravensberger Hof, Güsenstr. 4, die Informations- und Fortbildungsveranstaltung „Best Practice und Erfahrungen in der Väter-, Großväterarbeit und Großelternservice im DRK“ durch. An der Veranstaltung haben insgesamt 24 Teilnehmer_innen (vorwiegend aus den DRK-Landesverbänden Nordrhein, Westfalen, Niedersachsen, Oldenburg, Rheinland-Pfalz und Berlin) teilgenommen. 8 Best Practice-Beispiele wurden vorgestellt und diskutiert.</p>
10.10.2015	<p>Am 10.10.2015 wurde das von der Arbeitsgruppe Väter- und Großväterarbeit im DRK entworfene Leitbild für die Väter- und Großväterarbeit im Deutschen Roten Kreuz in die Praxis eingeführt.</p>
Juli 2016	<p>Einführung des Leitfadens „Grundlagen der Väter- und Großväterarbeit im DRK“ in die Praxis des DRK.</p>

*„Große Projekte brauchen zehn Jahre, um
fabrikreif zu werden.“*

*Carl Bosch (1874-1940), deutscher Chemiker,
Chemienobelpreisträger 1931*